

Interdisziplinäres Studienprojekt 2006/07
der Fachgebiete Tierzüchtung in den Tropen und Subtropen und
landwirtschaftliche Beratung und Kommunikationslehre



- Strukturwandel im Viehwirtschaftssektor der neuen EU Länder-
das Beispiel Litauen

Verfasser: Paula Gruner,
Claudia Schönfeldt,
Imke Wojak,
Christoph Schwarz

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Das Land Litauen

2.1 Geschichte Litauens

2.2 Natürlicher Standort

2.3 Landwirtschaftlicher Standort

3. Methodik

4. Analyse des Milchsektors

4.1 Primärproduktion

4.1.1 Einleitung

4.1.2 Entwicklung der Betriebsstruktur

4.1.2.1 Betriebsstruktur unter sowjetischer Vorherrschaft

4.1.2.2 Betriebsstruktur nach der Unabhängigkeit Litauens

4.1.2.3 Betriebsstruktur nach dem EU-Beitritt

4.1.2.4 Betriebsklassifikation

4.1.3 Milchviehbestände

4.1.3.1 Entwicklung der Milchviehbestände

4.1.3.2 Milchviehrassen in Litauen

4.1.3.3 Registrierte Kühe

4.1.4 Milchproduktion

4.1.4.1 Entwicklung der Milchproduktion

4.1.4.2 Heutige Situation der Milchproduktion

4.1.4.3 Probleme der litauischen Milchproduktion

4.1.4.4 Milchqualität

4.1.4.5 Tiergesundheit

4.1.5 Haltungssystem

4.1.5.1 Entwicklung der Haltungsbedingungen

4.1.5.2 Heutige Situation der Haltungsbedingungen

4.1.5.3 Milchlagerung und -transport

4.1.6 Fütterung

4.1.6.1 Entwicklung der Fütterung

4.1.6.2. Heutige Fütterungsbedingungen

4.1.7 Ausblick

4.2 Milchverarbeitung und Vermarktung

4.2.1 Einführung

4.2.2 Der Milchverarbeitungssektor

4.2.2.1 Geschichtliche Wendepunkte – „neuer Anfang, neue Chancen, neue Probleme“ –

4.2.2.2 aktuelle Situation

4.2.2.3 Herausforderungen der Milchabholung

4.2.2.4 Beziehungen zwischen Produzenten und Verarbeitern

4.2.2.5 Ungleichheit der Milchpreise

4.2.2.6 Qualitätsanforderungen

4.2.2.7 Finanzierung

4.2.2.8 Produkte

Exkurs: Käseproduktion

4.2.2.9 Herausforderungen für die Zukunft

4.2.3 Der Milchvermarktungssektor

4.2.3.1 Dominierende Marktunternehmen

4.2.3.2 Von der Molkerei in den Handel: Wege der Milch

4.2.3.3 Produktnachfrage

4.2.3.4 Import/Export

Mögliche Zukunftsperspektiven

4.2.3.5 Direktvermarktung

4.2.4 Wettbewerbsfähigkeit des Milchsektors

4.2.5 Schlussfolgerung

4.3 Entwicklung der Agrarpolitik im Milchsektor

4.3.1 Agrarpolitik zur Zeit der Sowjetunion

4.3.1.1 Kollektivierung der Landwirtschaft von 1944-1950

4.3.1.2 Moskauer Agrarpolitik (1950-1989)

4.3.1.3 Handel von Milch und Milchprodukten

4.3.2 Agrarpolitik des unabhängigen Litauens

4.3.2.1 Die Agrarreform

4.3.2.1.1 Litauens Agrarpolitik nach 1991

4.3.2.1.2 Die neue Handelspolitik

4.3.2.2 Die Vorbereitung Litauens auf den Beitritt in die EU

4.3.2.3 Fazit

4.3.3 Litauens Beitritt in die EU

4.3.3.1 Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)

4.3.3.2 Förderung der landwirtschaftlichen Produktion

4.3.3.2.1 Direktzahlungen

4.3.3.2.2 Strukturfonds

4.3.3.3 Regelungen der Milchproduktion durch das Quotensystem

4.3.3.4 Außenhandel

4.3.4 Ausblick

4.4 Institutionen

4.4.1 Einleitung

4.4.2 Beratung

4.4.2.1 Der LAAS

4.4.2.1.1 Organisation

4.4.2.1.2 Finanzierung

4.4.2.1.3 Ausbildung der Beratung

4.4.2.2 Anforderung an die Beratung

4.4.2.2.1 Cross Compliance Beratung

4.4.2.2.2 Zuchtberatung

4.4.2.2.3 Weiterbildung

4.4.2.3 Private Beratungsunternehmen

4.4.3 Tierzuchtinstitut

4.4.3.1 Organisation

4.4.3.2 Alte Landtierrassen Litauens

4.4.4 Milchuntersuchungslabor

4.4.5 Ausblick

5. Gesamtfazit

6. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

7. Literaturverzeichnis

1. Einleitung

Seit der Erklärung der Unabhängigkeit 1991 befindet sich Litauen in einem strukturellen landwirtschaftlichen Wandel, der aus mehreren Gründen von Interesse ist. Er ermöglicht die Betrachtung einer Landwirtschaft sowohl unter den Bedingungen einer staatlich gelenkten Planwirtschaft zu Sowjetzeiten als auch unter denen der freien Marktwirtschaft. Diese Veränderung hat die Bedeutung der Landwirtschaft an der Gesamtwirtschaft deutlich zurückgehen lassen. Der Verlust der Märkte in der ehemaligen Sowjetunion, der Rückgang des inländischen Verbrauchs und die Anpassung an das neue wirtschaftliche Umfeld, haben dazu geführt, dass die landwirtschaftliche Erzeugung in Litauen während des Übergangszeitraums um die Hälfte zurückgegangen ist. Es eröffnete sich Litauen mit der Vorbereitung auf den Beitritt in die Europäische Union eine Chance, bei dem Ziel des wirtschaftlichen Wachstums unterstützt zu werden. Mit dem erfolgreichen EU-Beitritt im Mai 2004 gelten aber auch die strengeren rechtlichen Rahmenbedingungen der Gemeinsamen Agrarpolitik für die Produktion und den Vertrieb der landwirtschaftlichen Produkte. Daraus ergibt sich die Frage, welche Konsequenzen sich für die verschiedenen Bereiche der Landwirtschaft ergeben und wie sich der Transformationsprozess innerhalb des Agrarsektors weiter fortsetzt. Die vorliegende Dokumentation soll im Folgenden die Milchwirtschaft Litauens als den bedeutendsten Produktionsbereich des Agrarsektors genauer betrachten.

Der Systemwechsel zur Marktwirtschaft und die Integration auf dem Weltmarkt sind derzeit die beiden größten Herausforderungen die der Milchviehsektor zu bewältigen hat. Durch Analyse der Primärproduktion, der Verarbeitung und Vermarktung, der politischen Strukturen sowie der Institutionen wird dargestellt inwieweit sich dieser Teil der litauischen Landwirtschaft entwickelt und welche Chancen und Probleme die Transformation mit sich bringt.

2. Das Land Litauen

2.1 Geschichte Litauens

Von den drei baltischen Staaten kann Litauen auf die längste Tradition der Eigenstaatlichkeit zurückblicken. Bereits im 13. Jahrhundert vereinigen sich einzelne Stämme und gründen das litauische Reich. Die nun folgende Erweiterung des litauischen Territoriums um ukrainische und weißrussische Gebiete trägt dazu bei, dass Litauens Macht wächst. 1386 werden Litauen und Polen miteinander vereinigt.

Im Gegensatz zu den beiden anderen baltischen Stämmen, den Esten und Letten, können sich die Litauer gegenüber dem Deutschen Orden behaupten. In der Schlacht bei Tannenberg im Jahr 1410 wird dessen Vorherrschaft im baltischen Raum gebrochen. Zu dieser Zeit befand sich das litauische Reich auf dem Höhepunkt seiner Macht. Im 16. Jahrhundert folgte eine ausgeprägte Blütezeit in Gesellschaft und Kultur. Jedoch setzte der Expansionsdrang der erstarkenden Moskowiter den litauischen Staat zunehmend unter Druck. Im 17. Jahrhundert häufen sich die kriegerischen Konflikte mit den Zaren. Im 18. Jahrhundert kommen weitere Zusammenstöße mit Österreich und Preußen hinzu. 1795 schließlich verliert Litauen die Eigenstaatlichkeit und gerät unter die Herrschaft des russischen Zarenreiches. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs sollte diese Fremdherrschaft erhalten bleiben. Der Ausbruch der Oktoberrevolution 1917 jedoch stärkt die nationale Unabhängigkeitsbewegung. Im Frühjahr 1918 sagt sich Litauen von Russland los. Die Verfassung von 1922 begründet die Republik Litauen. Im Rahmen des Hitler-Stalin-Paktes wird Litauen 1939 der Einflussphäre der Sowjetunion zugesprochen. Im Sommer 1940 besetzen sowjetische Truppen die Republik Litauen. Wenig später wird Litauen als Sowjetrepublik in den Staatsverband der UdSSR eingegliedert.

Zu Beginn der 1990er Jahre gewinnen die Selbständigkeitsbestrebungen Litauens erneut an Kraft. Die erodierende sowjetische Herrschaft kann die Unabhängigkeitserklärung nicht mehr aufhalten. 1990 sagt sich Litauen von der Sowjetunion los. Als die Truppen der Roten Armee im Jahr 1993 Litauen verlassen, ist die volle staatliche Souveränität wieder hergestellt. Die Politik Litauens richtet sich in den folgenden Jahren auf eine verstärkte Anbindung an den Westen. Die Mitgliedschaft in der Europäischen Union und der transatlantischen Verteidigungsallianz gehören zu den vorrangigen, innenpolitisch aber nicht unumstrittenen, Zielen. Im Sommer 2003 entscheiden sich die Bürger Litauens in einem Referendum für den Beitritt zur Europäischen Union. Die Mitgliedschaft in der Europäischen Union und der transatlantischen Verteidigungsallianz gehörten seither zu den vorrangigen, innenpolitisch

aber nicht unumstrittenen Zielen. Im Sommer 2003 entschieden sich die Bürger Litauens in einem Referendum für den Beitritt zur Europäischen Union, der im Mai 2004 vollzogen wurde. Kurz zuvor war Litauen ebenfalls der NATO beigetreten. Eine Aufnahme in den Schengener Raum wird für Januar 2008 anvisiert.

2.2 Litauens natürlicher Standort



Abb. Nr.: 2.2.1, Geografische Lage Litauens

Litauen, das südlichste der drei baltischen Staaten (Litauen, Lettland, Estland), liegt laut dem französischen Nationalen Geografischen Institut (IGN) im geografischen Zentrum Europas (<http://www.europa-digital.de/aktuell/fdw/mittelpunkt.shtml>), an der Ostseeküste (99 km Küstenstreifen). Die Gesamtfläche Litauens beträgt 65300 km², dies entspricht etwa einem 5. Teil der Fläche Deutschlands. Bei 3,42 Millionen Einwohnern (2005) ergibt sich eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 52,4 Personen/km².

Litauens Klima ist gemäßigt kontinental. Es ist durch kalte Winter und trockene Sommer geprägt, wobei das Klima an der Ostseeküste durch das maritime Klima mild beeinflusst wird (Tab. Nr.: 2.2.1).

Tab. Nr.: 2.2.1, Das litauische Klima im Vergleich zu Deutschland

	Jahres- durchschnitts- temperatur °C	Minimum Temperatur (Januar)	Maximum Temperatur (Juli)	Jahres- niederschläge mm
Litauen gesamt	6,2			661
Küstenregion		-3	16	930
Im Landesinnern		-6	18	550
Deutschland	8,2			789
Berlin	9,1	-0,2	18,7	540

Der an der Küste vorherrschende Westwind trägt das warme und feuchte Wetter von der Ostsee ins Landesinnere.

Litauen ist größtenteils ein sehr flaches Land. Im Norden und Südosten des Landes sind schwache Erhebungen, durch Hügelketten geprägt, zu finden. Der Juozapine ist mit 293,6m der höchste Punkt Litauens.

Das Land ist durch viele Seen und Flüsse geprägt. Die Memel, der längste Fluss Litauens, bezieht sein Wasser aus 75% der litauischen Gesamtfläche. Es gibt vor allem im Norden und Westen viele sumpfige und moorige Gebiete (Abb. Nr.: 2.2.2)

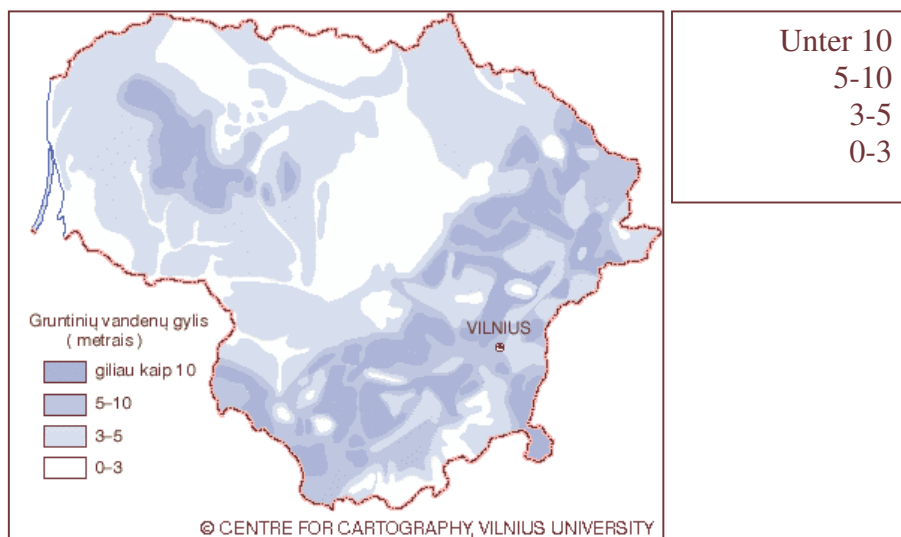


Abb. Nr.: 2.2.2, Grundwasserbeeinflussung Litauens (in m unter der Bodenoberfläche)

Litauen ist arm an natürlichen Bodenschätzen: Sand, Kies, Lehm, Kalkstein, Gips, Torf und Bernstein sind von geringer Bedeutung. Die wichtigste natürliche Ressource Litauens ist der Boden, er wird zu ca. 60 % landwirtschaftlich genutzt (3,96 Mio. ha von 6,53 Mio. ha) (Landwirtschaftsministerium Litauen, 2005).

Der Boden lässt sich in 6 Haupttypen einteilen. (siehe Tab. Nr.: 2.2.2 und Abb.Nr.:2.2.3)

Tab. Nr.: 2.2.2, Bodentypen Litauens und ihre relativer Anteil an der Gesamtfläche (%)

Podsolböden	49,5
Podsol - Moorböden	18,4
Rasen – Gleyböden	17,6
Rasen - Karbonatböden	7,8
Moorböden	5,3
Alluviale Böden	1,4

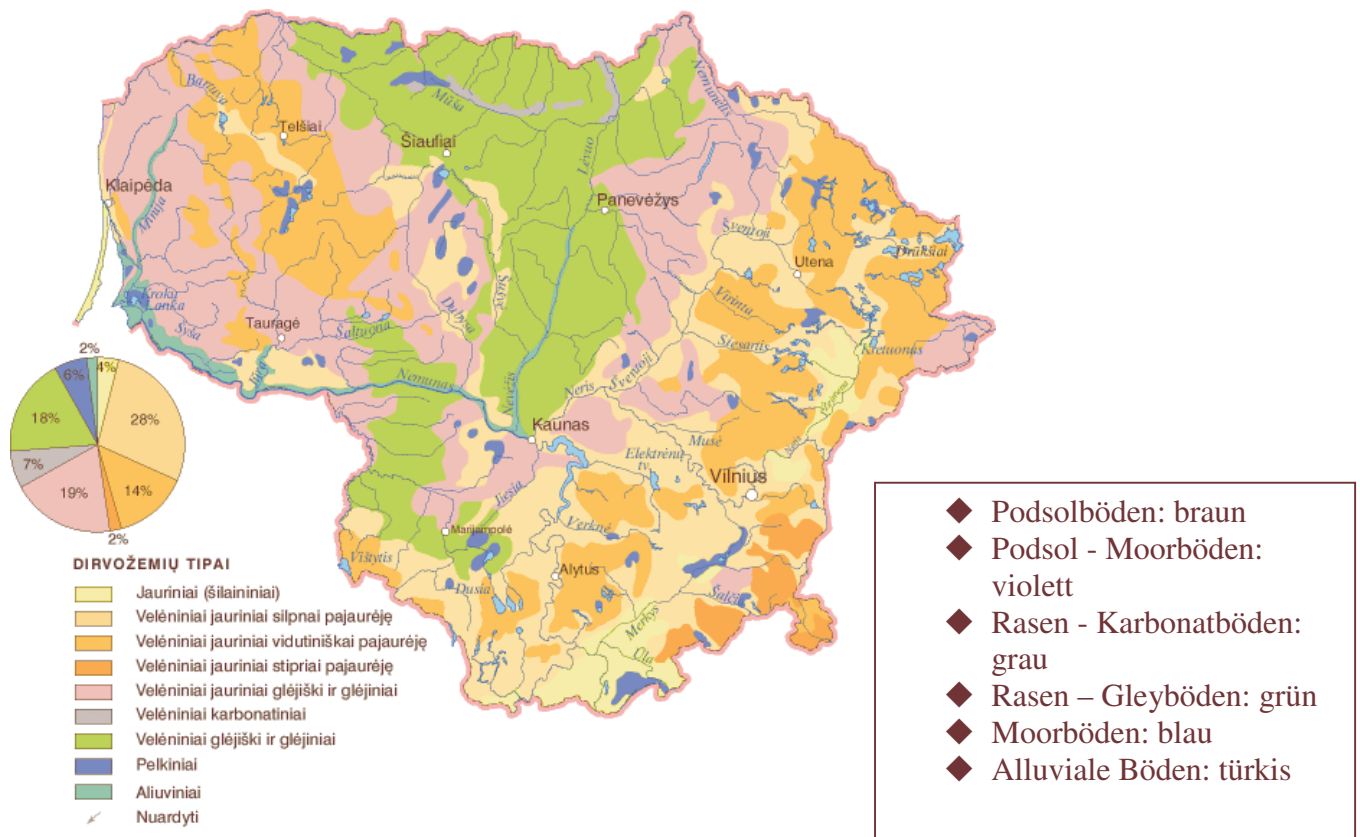


Abb. Nr.: 2.2.3, Geografische Verteilung der Hauptbodentypen in Litauen

Podsole sind generell sandige, nährstoffarme, saure Böden mit einer Rohhumusaufgabe die unter Kiefernwäldern und Heide zu finden sind. Gleye sind durch eine hohe Grundwassereinwirkung geprägt, und landwirtschaftlich nur nach Drainung nutzbar.

Karbonatböden: (Para-)Rendzina sind fruchtbar und vielseitig nutzbar durch die Textur allerdings zur Trockenheit neigend. Ebenso sind sie erosionsanfällig und häufig durch Spurenelementmangel gefährdet. (H. Kuntze et al., 1994)

Parallel zur Bodentypverteilung ist auch die Vegetation in Litauen unterschiedlich ausgeprägt. Die Landschaft im Norden ist durch Nadelwälder charakterisiert, wobei sich der Süden in der geografischen Zone der sommergrünen Laubwälder befindet. Dazwischen liegt eine Mischwaldzone. Die nassen Gebiete sind durch typische Vegetationen der Moore und Sümpfe geprägt. Die Tierwelt Litauens entspricht der Tierwelt Mitteleuropas Wäldern. Einheimische Wildtierarten sind: Rehe, Füchse, Wildschweine, Marder, Wölfe, Luchse, Fischotter, in Wassergebieten kommen Biber und Wasservögel vor. Des Weiteren findet man in den nördlichen Kiefernwäldern der Kurischen Nehrung Elche.

3. Landwirtschaftlicher Standort

Flächennutzung

Die Landwirtschaft in Litauen nimmt mit 5,6 % einem vergleichsweise großen Anteil am Bruttoinlandsprodukt ein. Von den 3,5 Millionen Einwohnern sind 17,8 % in der Landwirtschaft beschäftigt. 2006 gab es laut dem LAAS in Litauen ungefähr 270 000 landwirtschaftliche Betriebe. 80 % dieser Betriebe bewirtschaften weniger als 10 ha.

Bei einer Gesamtgrundfläche von 6,5 Millionen ha wurden 2006 ca. 3,5 Millionen ha zur landwirtschaftlichen Bewirtschaftung genutzt. Das entspricht einem Anteil von 53,4 %.

Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden ca. 84 % ackerbaulich genutzt. 14,2 % sind Weiden und natürliche Wiesen (Abb. 2.3.1).

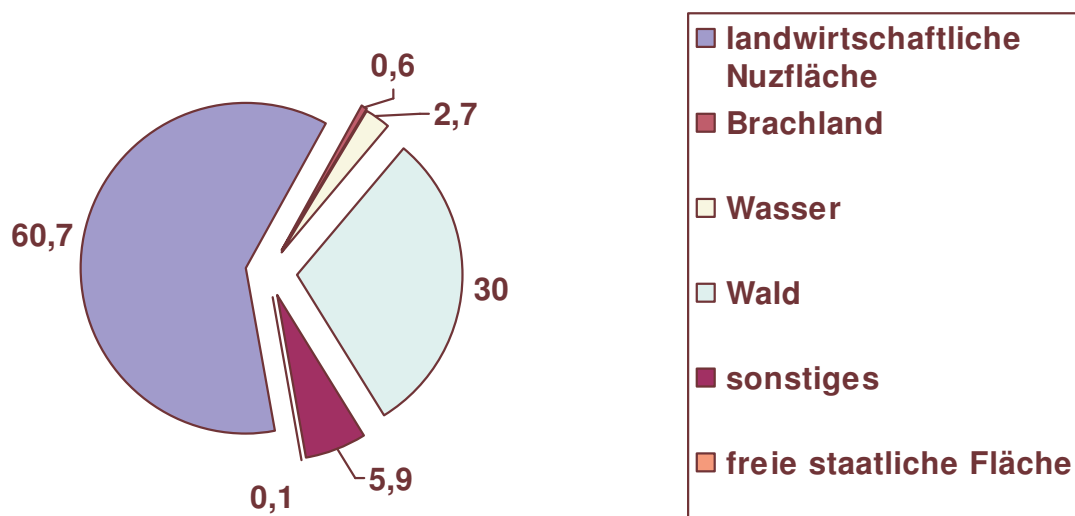


Abb. 2.3.1: Flächennutzung

Quelle: Preparation for land consolidation in Lithuania, 2005

Landwirtschaftliche Produktion

Pflanzenproduktion

Getreide: Auf ca. 50 % der Flächen wird Getreide angebaut. Dazu zählen hauptsächlich Weizen und Gerste, aber auch Roggen und Hafer. Zu einem geringen Anteil wird auch Körnermais kultiviert.

Futterpflanzen: Von den ackerbaulich genutzten Flächen werden 44,4 % für den Futterpflanzenanbau, einschließlich des temporären Graslandes, genutzt.

Außerdem werden noch andere Kulturarten wie Kartoffeln, Flachs und Gemüse in der landwirtschaftlichen Erzeugung verwendet.

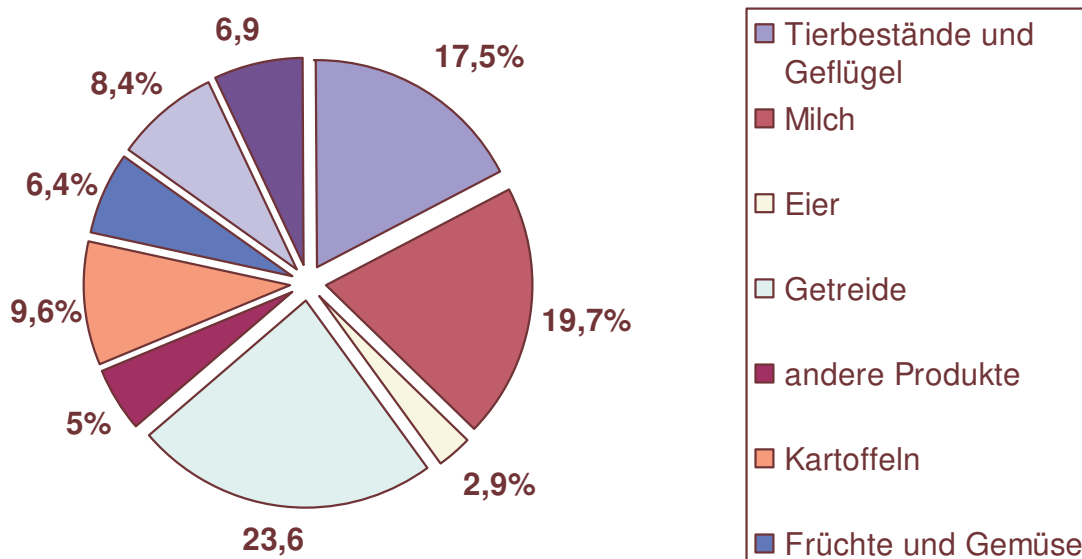


Abb. 2.3.1 Struktur der landwirtschaftlichen Produktion

Quelle: Country report to the FAO, 2002

Tierproduktion

Neben der Pflanzenproduktion ist die Landwirtschaft hauptsächlich auf Fleisch- und Milcherzeugung spezialisiert (Abb. 2.3.1).

Rindfleisch: Die Erzeugung von Rindfleisch ist im Wesentlichen als Nebenprodukt der Milchproduktion zu sehen.

Milchproduktion: Die Milchproduktion hat sich in den letzten 20 Jahren dramatisch verändert. Die Erzeugung ist hauptsächlich auf kleine Betriebe verteilt. Die Milchproduktion nimmt mit einem Anteil von 20 % an der gesamten landwirtschaftlichen Produktion den wichtigsten Bereich des Sektors ein.

Tierbestände: In Litauen ist die Tierzucht eine der wichtigsten Zweige der Landwirtschaft. In den letzten Jahren Produktionsvolumen kontinuierlich gesteigert. Einen Überblick über die wichtigsten Nutztierarten soll Tabelle 2.3.1 geben.

Tab. 2.3.1: Anzahl der einzelnen Nutztierarten (Stand 01.01.2005)

Tierart	Anzahl der Tiere
Rinder	946 345
davon Kühe	462 867
Schweine	1 703 300
Schafe	34 866
Ziegen	26 900
Pferde	63 600
Geflügel	8 419 400

Quelle: Agriculture and Rural Development Information Centre, 2005

Forstwirtschaft

Wälder machen fast ein Drittel der Gesamtfläche Litauens aus. Die Forst- und Holzwirtschaft hat große Bedeutung für die litauische Wirtschaft. Die Ausfuhren von Holz und Holzzeugnissen machen 10 % des Gesamtwerts der Ausfuhren aus. Etwa 12 % der Fläche Litauens stehen als Nationalparks unter Schutz.

3. Methodik

In einer Gruppe von vier Studenten und zwei Projektleitern der Humboldt-Universität zu Berlin erlernten und praktizierten wir im Rahmen eines Studienprojektes anhand der Themenbearbeitung Methoden der Gruppenarbeit sowie Methoden für ein eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten. Mit Hilfe von Informationsmaterial von Ministerien, EU-Programmen, der Internetrecherche und anderen Quellen sowie einer zweiwöchigen Studienreise nach Litauen untersuchten wir den Strukturwandel dieses Sektors mit einem Augenmerk auf den Auswirkungen des EU-Beitritts für den heutigen Stand der Bereiche der Primärproduktion, der Verarbeitung und Vermarktung, der Politik und der Betrachtung der einzelnen Institutionen, die durch individuelle Bearbeitungen unserer vier studentischen

Teammitglieder auf den folgenden Seiten dargestellt wurden. Während der Studienreise in Litauen besuchten wir diverse landwirtschaftliche Institutionen und Betriebe und führten dort Interviews und/oder es wurde uns eine Präsentation vorgeführt.

4. Analyse des Milchsektors

4.1. Primärproduktion

4.1.1 Einleitung

Die Primärproduktion der Milchwirtschaft Litauens unterlag in den letzten 60 Jahren großen, zum Teil gravierenden Veränderungen. Mit der Machtergreifung der Sowjets 1944, der Unabhängigkeit Litauens 1991 und dem EU-Beitritt 2004 ist die Milchproduktion einem andauernden Transformationsprozess unterworfen. Es sind gerade die Landwirte, die sich auf die immer neuen Bedingungen reagieren und ihre Produktion darauf ausrichten müssen. Somit ist die Milcherzeugung in Litauen von einem ständigen auf und ab geprägt. Als eine besondere Herausforderung stellte die Umstellung von der staatlich gelenkten Planwirtschaft auf die freie Marktwirtschaft dar, was gerade in den ersten Jahren der Unabhängigkeit zu einer starken Depression der Milchproduktion führte. Mit den Folgen der daraus entstandenen uneffizienten kleinbetrieblichen Wirtschaftsstruktur hat der Milchsektor heute noch zu kämpfen. Doch mit der Annahme der Gemeinsamen Agrarpolitik wurden die Weichen für eine marktorientierte qualitative Milcherzeugung gestellt, so dass es in den letzten Jahren zu einer zunehmenden Konzentrierung der Milchproduktion kam. Seitdem nähert sich die Primärproduktion immer mehr an die westliche Verhältnisse an. Diese Entwicklungen führten dazu, dass der Anteil der heutigen Milchproduktion etwa 20 % der gesamten landwirtschaftlichen Produktion ausmacht und diese damit der wichtigste Zweig des Agrarsektors ist.

4.2.1 Entwicklung der Betriebstruktur

Wie schon eingangs erwähnt hängt die Entwicklung der Betriebstruktur Litauens stark mit der Historie des Landes zusammen. Ständigen Veränderungen unterworfen sind die Auswirkungen der einzelnen geschichtlichen Ereignisse auf die Betriebsgrößen und -strukturen bis heute spürbar. Im Folgenden soll auf diese Effekte im Einzelnen eingegangen werden.

4.2.1.1 Betriebsstruktur unter sowjetischer Vorherrschaft

Nach dem Einmarsch der Roten Armee im Jahre 1944 kam es zur Verstaatlichung aller Landwirtschaftsbetriebe und des Grundbesitzes. Alle vorher unabhängigen Wirtschaften verloren ihre Eigenständigkeit und fielen unter staatliche Kontrolle. Dieser Prozess der Verstaatlichung verlief in Litauen härter als in den anderen Unionsstaaten (siehe Kapitel 4.3.1.1). 1951 wurde die Zwangskollektivierung abgeschlossen und umfasste 94 Prozent der Bauernhöfe.

96 Prozent aller Agrarbetriebe Litauens waren Kolchosen, welche damit die mit Abstand bedeutendste Form der sowjetischen Landwirtschaftsbetriebe ausmachten. Kolchosen waren im Wesentlichen Produktionskooperativen, die das Produktionsziel verfolgten den Staat zu minimalen Kosten mit landwirtschaftlichen Produkten zu versorgen. Zwar befanden sich die Produktionsmittel formell im Kollektiv- oder Privatbesitz, dennoch übernahm der Staat die Steuerung über alle wirtschaftlichen Entscheidungen.

Die zweite bedeutende Form sowjetischer Agrarbetriebe waren die Sowchosen. Diese waren staatliche Landwirtschaftsbetriebe, deren Produktionsmittel sich vollständig im Staatsbesitz befanden. Anders als in den meisten anderen sozialistischen Staaten spielten die Sowchosen in Litauen eine untergeordnete Rolle. Sie waren reine Produktionsbetriebe, die oft auf die Erzeugung bestimmter Produkte spezialisiert waren. Entscheidungen über die Landnutzung und den Einsatz der Produktionsmittel oblagen allein der staatlichen Steuerung.

Trotz der in Litauen sehr brutal abgelaufenen Zwangskollektivierung war ein sehr kleiner Teil der Agrarbetriebe in Privatbesitz geblieben. Dies waren persönlichen Nebenerwerbswirtschaften, wozu zum Beispiel die so genannten Hoflandwirtschaften der Kolchosebauern, die Bodenparzellen der Arbeiter und Angestellten der Sowchosen als auch das Gartenland der Stadt- und Landbewohner gehörte.

Im Vergleich zu den sozialistischen Agrarbetrieben hatten die privaten Höfe in der sowjetischen Landwirtschaft zahlenmäßig nur eine sehr geringe Bedeutung, doch ihr Beitrag zur landwirtschaftlichen Produktion war bedeutend und in Litauen höher als in vielen anderen Unionsstaaten. Nach staatlichen Vorgaben war es den Mitgliedern der Kolchose erlaubt Land von 0,25 bis 0,6 ha zur landwirtschaftlichen Nutzung zu besitzen. Außerdem durften sie bis zu zwei Kühe, zwei Kälber, ein Mutterschwein mit Nachwuchs, bis zu zehn Schafe bzw. Ziegen und eine unbegrenzte Anzahl von Geflügel und Kaninchen halten (Penkaitis, 1992).

Diese Nebenerwerbsbetriebe stellten für viele Kolchosebauern eine bedeutende, insbesondere in den ersten zwei Jahrzehnten nach der Kollektivierung oft die wichtigste Einnahmequelle dar. Aber auch den Arbeitern und Angestellten der Sowchose, Beschäftigten aus anderen Wirtschaftsbereichen als auch für Rentner war dieser private Landbesitz eine Möglichkeit ihre materielle Lage aufzubessern und sich zum Teil selbst mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Aus diesem Grund kam es zu einer sehr intensiven Bewirtschaftung, wodurch ihre Erträge in

keinem Verhältnis zu den Anteilen der verfügbaren Bodenfläche standen. In manchen Bereichen übertraf ihre Produktion sogar die der sozialistischen Agrarbetriebe (Abb4.1.1). Der Anteil der privaten Erzeugung ging mit der Erstarkung des sozialistischen Sektors kontinuierlich zurück (Penkaitis, 1992).

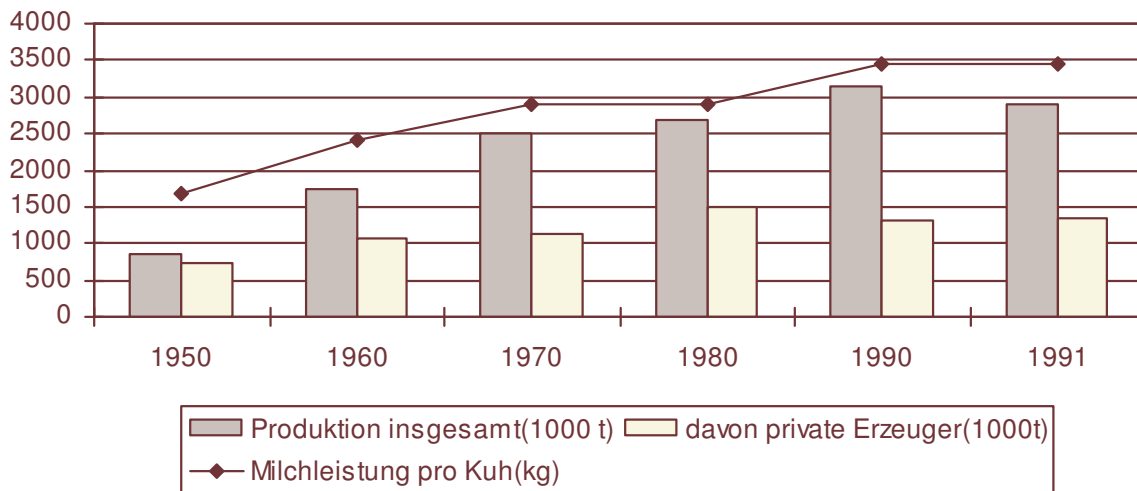


Abb 4.1.1: Milchproduktion und Milchertrag pro Kuh 1950-1992

Quelle: Penkaitis, 1992

4.2.1.2 Betriebsstruktur nach der Unabhängigkeit Litauens

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 kam es zur Privatisierung der litauischen Landwirtschaft. Litauen gehörte zu den ersten Staaten die ihre Unabhängigkeit verkündeten. Die neue demokratische Regierung verfolgte das Ziel, die marktwirtschaftliche Ordnung, wie sie vor dem 2. Weltkrieg bestand wieder herzustellen. Das erforderte die Auflösung der Kolchosen und Sowchosen, dabei nahm Litauen gegenüber den anderen GUS-Staaten eine Vorreiterrolle ein. Anstelle der sozialistischen Agrarbetriebe wurden im Laufe des Jahres 1992 viele neue private Betriebe gegründet. Von der Form her waren diese entweder so genannte geschlossene Aktiengesellschaften, Genossenschaften oder Einzelbauernwirtschaften, wobei sich letztere meistens als Familienbetriebe etablierten. Die Güter der Staatsbetriebe wurden zum großen Teil verkauft, aufgeteilt oder an frühere Besitzer als Entschädigung zurückgegeben (siehe Kapitel 4.3.2.1). So entstand eine völlig neue Betriebsstruktur in Litauen.

Allerdings verlief die Privatisierung nicht ganz unproblematisch. Das lag zum einem an den ungeklärten Eigentumsverhältnissen, der fehlenden Infrastruktur und dem mangelnden Kapital. Zum anderem an der fehlenden Motivation der Kolchosebauern und Sowchoe-arbeitern, sowie auch an dem teilweisen Widerstand der Führungskräfte der sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe. Außerdem wurde die Umstrukturierung von politischer Seite viel zu schnell eingeleitet, so dass der gesetzliche erforderliche Rahmen für die neuen Betriebe noch nicht im ausreichenden Maß geschaffen werden konnte. Dies führte letztendlich zum

Zusammenbruch des gesamten landwirtschaftlichen Sektors, wovon er sich erst mit dem Beginn des neuen Jahrtausends erholte.

Durch die Restitution bekamen die ehemaligen Eigentümer ihr Land oder eine dementsprechende Parzelle zurück. Dennoch war die Bereitschaft einen eigenen Bauernhof zugründen anfangs eher gering. Das lag einerseits an den politisch unsicheren Verhältnissen, andererseits an den demographischen Strukturen, sowie an sozioökonomischen und wirtschaftlichen Aspekten. Trotz dieser Bedenken entschlossen sich zunehmend vor allem die damaligen Mitarbeiter bzw. Mitglieder der sowjetischen Landwirtschaftsbetriebe, aber auch Nichtlandwirte kleine Betriebe auf ihren Flächen zu errichten.

Außerdem gab es in Litauen wie in den anderen beiden baltischen Staaten die sogenannten „89“iger Betriebe (siehe auch 4.3.2.1). Diese gründeten sich erstmals im Jahr 1989, aber auch noch in den Jahren danach bis Litauen endgültig die Unabhängigkeit erreichte. Während des Prozesses der Landrückgabe konnte das Ackerland dieser Betriebe von den Nutzern eingefordert werden, allerdings aber nicht von den ehemaligen Grundbesitzern. Diese mussten sich entweder eine andere entsprechende Parzelle suchen oder sich dafür einen Ausgleich zahlen lassen. Auf Grund dessen kam es innerhalb der Landbevölkerung zu einigen Spannungen.

Nach Norbert Penkaitis hatten sich bis 1991 die ersten 4200 Bauernhöfe etabliert, davon 58% auf dem Boden ihrer Väter. Ungefähr 67% davon waren Aussiedlerhöfe. Die Betriebsflächen waren relativ klein: 22% der neuen Eigentümer besaßen bis zu 10 ha, 48% bewirtschafteten 11-20 ha Fläche, 9% gehörten 21-30 ha und nur 2% verfügten über mehr als 50 ha. „Geründet wurden überwiegend Familienbetriebe, wobei 92% keine fremde Arbeitskraft beschäftigten. Bezeichnet ist, dass 68% von ihnen keine landwirtschaftliche Ausbildung besaßen. Dagegen war der allgemeine Bildungsstand recht hoch: 13% hatten Hochschulausbildung und 64% Abitur.“ (Penkaitis, 1992)

Dies stellte eine große Herausforderung an die neuen Landwirte dar, da sie sich das erforderliche Wissen für die Pflanzen- und Tierproduktion selbst aneignen mussten. Der größte Teil der neuen kleinbäuerlichen Wirtschaften hatte sich nicht auf eine Produktionsrichtung spezialisiert. Es wurde Ackerbau als auch Viehwirtschaft betrieben.

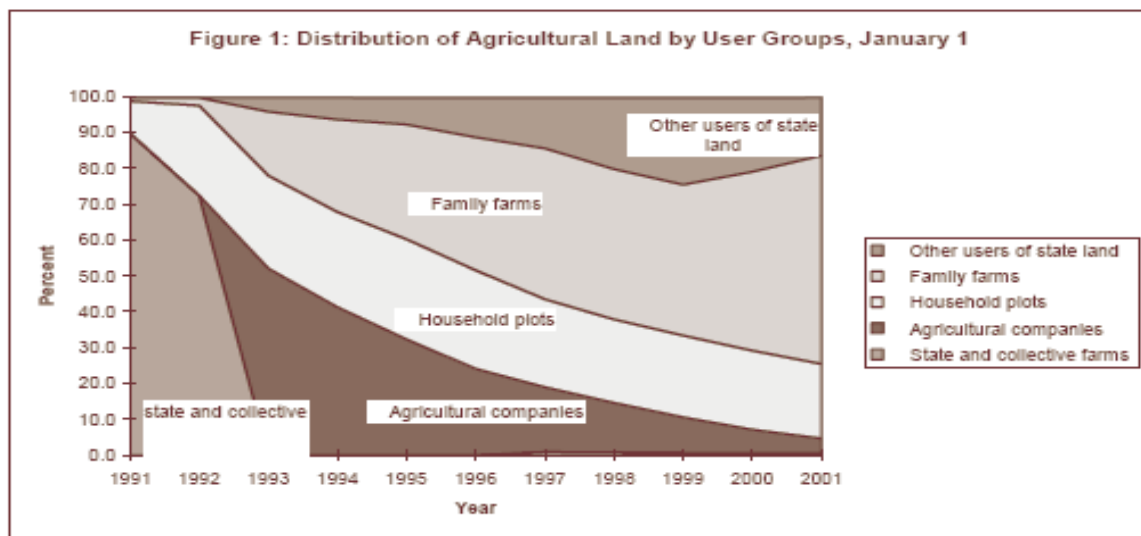


Abb 4.1.2 : Dynamik des Betriebsstruktur

Quelle: Country Report of Lithuania , 2002

Nach der zögerlichen Anfangsphase wurden im Laufe der Jahre 1991 und 1992 im Zusammenhang mit der schnellen Auflösung der Kolchosen und Sowchosen immer mehr neue Bauernhöfe gegründet, so dass sich bereits Ende 1992 40600 Betriebe etabliert hatten (Abb. 4.1.2). Diese Entwicklung wird häufig kritisiert, da sie zur Zersplitterung der landwirtschaftlichen Betriebe führte. Eigentlich wurde zunächst versucht die Struktur der sowjetischen Großbetriebe beizubehalten. Doch es fehlte an Gesetzen, um dem entgegenzuwirken. Dadurch entstanden die vielen Kleinstbetriebe. Mit den Problemen dieser Strukturänderung hat litauische Landwirtschaft noch heute zu kämpfen.

Erkenntnisse aus der Exkursion:

Nach der Auflösung der Großbetriebe verteilten sich die Milchviehbestände eher auf Kleinbauernwirtschaften. Es kam zu einer völligen Zersplitterung der landwirtschaftlichen Strukturen. Durch die Auflösung der Kolchosen und Sowchosen standen die sowjetischen Ställe leer. Wenn man heute durch die ländlichen Regionen Litauens fährt, entdeckt man noch viele Ruinen der damaligen Agrarbetriebe.

4.2.1.3 Betriebsstruktur nach dem EU-Beitritt

Seit dem Beitritt in die EU gelten für die Milchproduzenten die neuen Richtlinien hinsichtlich der Hygiene- und Qualitätsstandards, sowie auch bei den Tierschutz- und Umweltmaßnahmen (siehe Kapitel 4.3.3.3). Dies eröffnet für die einen die Möglichkeit in den Genuss von EU-Fördermitteln z.B. über Cross Compliance zu kommen und für die anderen Probleme diese Auflagen zu erfüllen. Besonders die kleinen Wirtschaften mit 1-2 Kühen werden damit 2009, wenn die Richtlinien für alle milchproduzierenden Betriebe zur Pflicht werden, zur Aufgabe gezwungen. Noch sind es diese Kleinstbetriebe, die den größten Teil der Milch erwirtschaften. Doch eine Veränderung der Betriebsstruktur ist schon jetzt erkennbar. Im Zeitraum zwischen 2000 und 2005 ist die durchschnittliche Betriebsgröße von 2,0 Kühen pro

Betrieb auf 2,7 angewachsen, was eine Steigerung von 35% bedeutet. Diese Entwicklung wird zum einen durch die Aufgabe der kleinbäuerlichen Höfe und zum anderen durch die Vergrößerung dieser Betriebe beim Zusammenschluss zu größeren Produktionseinheiten hervorgerufen. Dennoch bleibt Litauen das Land in der Europäischen Union, welches die kleinste Durchschnittsgröße der Milchviehbetriebe aufweist. Die momentane Verteilung der Milchviehbestände auf die einzelnen Betriebe stellt Abbildung 4.1.5 dar.

Tab 4.1.1 : Veränderung der Betriebsstruktur

Herdengröße	Anzahl der Kühe					Anzahl der Betriebe				
	02.01.06	in %	02.01.07	in %	Veränderung	02.01.06	in %	02.01.07	in %	Veränderung
1-2 Kühe	163166	37%	136878	33%	- 16,4%	127909	78%	109401	78%	- 15,5%
3-5 Kühe	93369	21%	73391	18%	- 21,4%	25600	14%	20094	16%	- 22,5%
6-10 Kühe	52641	12%	50428	12%	- 4,3%	7179	5%	6804	4%	- 6,3%
11-20 Kühe	36049	8%	40524	10%	+ 12,4%	2541	2%	2838	2%	+ 11,3%
21-50 Kühe	31183	7%	40969	10%	+ 31,4%	1043	1%	1365	1%	+ 30,9%
> 51 Kühe	61699	14%	75123	18%	+ 21,8%	367	0,2%	485	0,3%	+ 32,2%
Gesamt	438077	100 %	417313	100 %	- 4,8%	164639	100 %	140987	100 %	- 14,4%

Quelle: Landwirtschaftsministerium Litauen, 2007

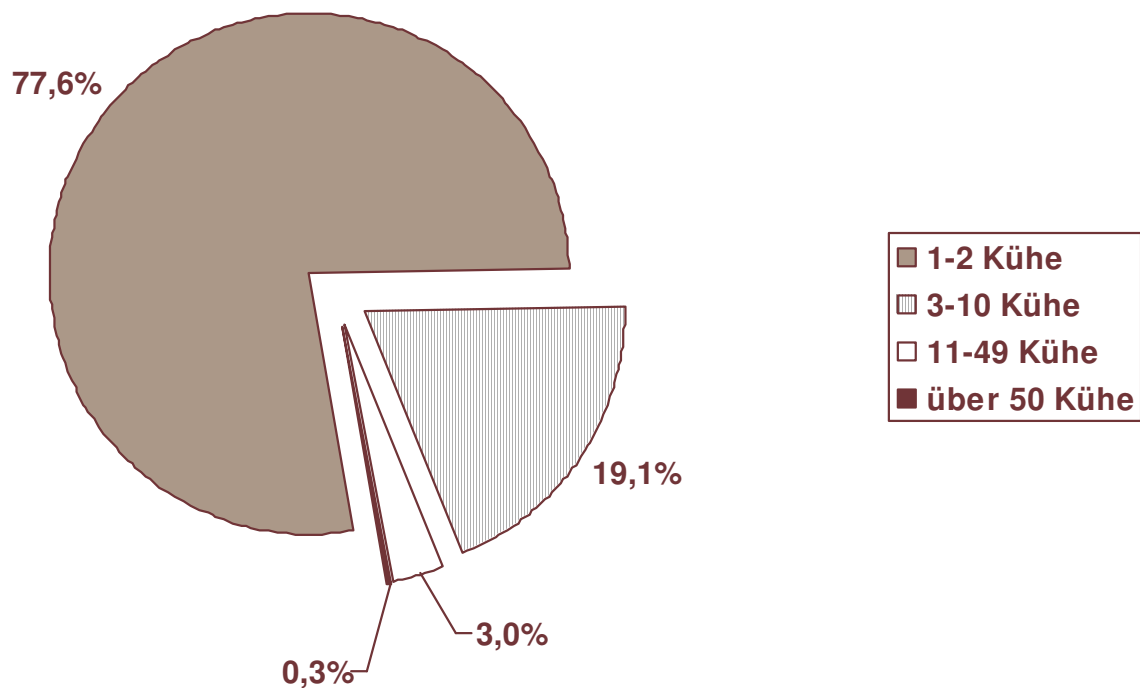


Abb 4.1.3: Struktur der Milchviehbetriebe (Stand 01.02.2007)

Quelle: Landwirtschaftsministerium, 2006

Aus Abbildung 4.2.3 wird ersichtlich, dass zurzeit die Kleinstbetriebe mit 1-2 Kühen noch immer den überwiegenden Teil aller Milchviehbetriebe ausmachen und Großbetriebe mit mehr als 50 Kühen immer noch mit nur zu 0,3 % vertreten sind. Aber aufgrund mangelnden Kapitals für neue Technologien, fehlendem Wissen und geringer Produktionseffizienz wird die Zahl der Subsistenzbetriebe weiterhin sinken. Die Leitung solcher Wirtschaftsform obliegt in der Regel Landwirten, die im Durchschnitt über 60 Jahre alt sind. Diese nehmen nur selten Beratung in Anspruch, so dass die alten uneffizienten Produktionsweisen kaum verbessert werden. Der Verkauf von Milch stellt oftmals die Hautquelle des regelmäßigen Einkommens dar. Durch den sehr niedrigen Milchpreis, den diese Betriebe aufgrund der hohen Transportkosten zu den Molkereien erhalten, können sich diese gerade am Existenzminimum halten. Deshalb nehmen viele der älteren Kleinbauern die staatlichen Hilfgelder der Frührentenprogramme in Anspruch, um ihre Produktion einzustellen. Für die Milchwirtschaft Litauens ist dies eine sehr günstige Entwicklung, da sich die Milchproduktion sich hauptsächlich auf die größeren Milcherzeuger verlagert und so effizienter gestaltet werden kann. Dieser Vorgang wird auch in Tabelle...deutlich. Zum 01.02.2007 gab in Litauen 140987 milchproduzierende Betriebe (Landwirtschaftsministerium, 2007). Im Vergleich zum

Vorjahr waren das 14,4 % weniger. Prozentual dazu hat aber der Rinderbestand nur um 5% abgenommen. Die größten Zuwächse verzeichnen dabei Betriebe mit einer Herdengröße von über 21 Tieren.

Erkenntnis aus der Exkursion:

Die Kollektivierung wäre theoretisch eine Möglichkeit der Kleinbauern ihre Produktion effizienter zu gestalten. Doch scheitert diese Theorie im Praktischen an der Assoziation der Litauer mit den sowjetischen Kollektivbetrieben, so dass die Bildung von Produktionsgemeinschaften eher selten vorkommt.

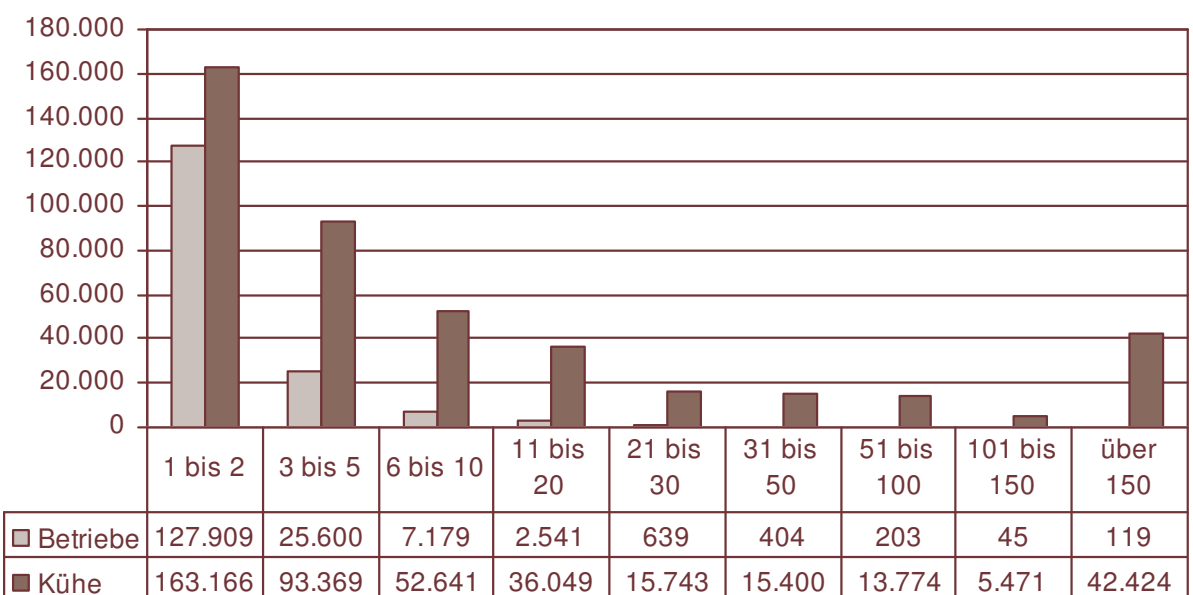
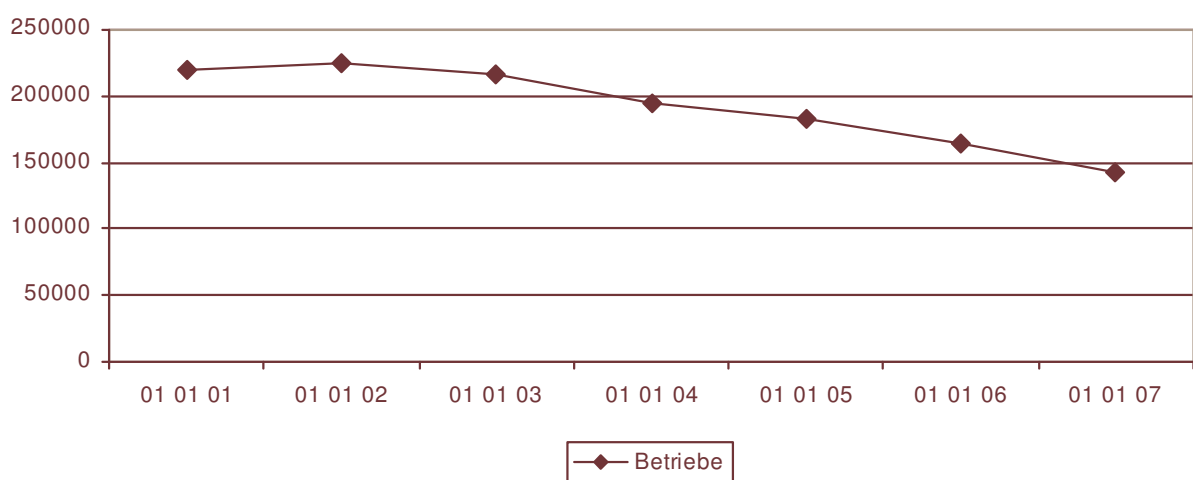


Abb 4.1.4 : Entwicklung der Betriebszahlen

Quelle: LAAS, 2006

Abb 4.1.5 : Verteilung des Milchviehs auf die verschiedenen Betriebsformen

Quelle: Auskunftsstelle für Landwirtschaft und Landgewerbe (aus litauische Landwirtschaft 2006 im Überblick; Landwirtschaftsministerium der Republik Litauen)

4.1.2.4 Betriebsklassifikation

Zurzeit können 4 unterschiedliche Betriebstypen klassifiziert werden, die die Landwirtschaft in Litauen prägen:

- Großbetriebe
- Familienbetriebe
- Nebenerwerbsbetriebe
- Subsistenzbetriebe

Die hier getroffene Klassifikation soll eine ungefähre Einteilung der Höfe je nach Herdengröße wiedergeben. Eine eindeutige Unterteilung ist aber aufgrund der unterschiedlichen Angaben in den Literaturquellen bzw. von den verschiedenen Institutionen nicht möglich.

Als Großbetriebe werden im Wesentlichen solche Betriebe bezeichnet, die mehr als 100 Kühe besitzen. Dazu zählen die großen Privatbetriebe, wie zum Beispiel der von Liaudanskas (Beschreibung siehe Anhang) und privatisierte Kolchosen und Sowchosen (heutige Aktiengesellschaften), z. Bsp. Lumpenu Rambynas GmbH (Beschreibung siehe Anhang). Diese bildeten sich im Zuge der Umstrukturierung nach 1992 heraus.

Zu den Familienbetrieben zählen solche Betriebe, die 15 - 50 Kühe besitzen, zum Beispiel der Betrieb von Cikanavicius südlich von Kaunas (Beschreibung siehe Anhang) Diese Betriebe haben sich zum Teil bereits schon kurz vor der Unabhängigkeit Litauens gebildet.

Als Nebenerwerbsbetriebe gelten solche, die mehr als 2, aber weniger 15 Kühe halten. Diese Höfe stellen für die Bauern eine Möglichkeit dar sich ein Zusatzeinkommen zu verdienen.

Wie bereits im Abschnitt 4.2.1.1 erwähnt gab es einen geringen Teil der Subsistenzwirtschaften schon zu Sowjetzeiten. Mit der Restitution entstanden viele solcher Betriebe auf dem zurückerstatteten Flächen. Zu den Subsistenzbetrieben zählen alle Betriebe mit 1-2 Kühen. Diese machen derzeit den größten Anteil der milchproduzierenden Betriebe aus.

4.1.3 Milchviehbestände

In Abhängigkeit von der Transformierung der Betriebsgrößen änderte sich auch die Zahl der gehaltenen Milchkühe.

4.1.3.1 Entwicklung der Milchviehbestände

Die Milchproduktion wurde mit der Sowjetisierung der Landwirtschaft nach Beendigung des Krieges beträchtlich gesteigert. Unter allen Unionsrepubliken war Litauen das Land, welches die höchsten Milcherträge erzielte. Bis zum Anfang der Achtziger Jahre war die sowjetische Regierung bestrebt die Milchproduktion durch die Erhöhung der Milchviehbestände zu steigern. Allerdings scheiterte dieses Vorhaben, da die vorhandenen Futtermittel dafür nicht ausreichten. Erst nach und nach kam man zu der Einsicht, dass eine Steigerung der Milcherträge pro Kuh nur über ein verbessertes Futtermanagement nach dem Vorbild der westlichen Länder erreicht werden konnte.

„ Die Milchproduktion war 1990 um rund 270% höher als 1950, wobei die Milchleistung pro Kuh in der gleichen Zeit um rund 120% angestiegen ist.“ (Nobert Penkaitis, 1992) Jedoch wurde das Niveau der westlichen Länder nicht erreicht.

Der Zusammenbruch der Sowjetunion hat das System der Milchproduktion grundlegend verändert. Anfänglich gab von der Regierung Bemühungen die alten Betriebsstrukturen mit den Großbetrieben beizubehalten. Dennoch konnte der Zusammenbruch der ehemaligen sowjetischen Agrarbetriebe nicht aufgehalten werden. Durch die Umstrukturierung wurde die Milchproduktion eher auf die sich gerade bildenden kleinen Betriebe verlagert. So aber konnten die großen Milchviehbestände der sozialistischen Agrarbetriebe nicht länger aufrecht gehalten werden (Abb.4.1.5). Infolgedessen kam es zur Verringerung der Herdenbestände. Seit 1989 nahm der Milchviehbestand kontinuierlich ab und erreichte 2001 seinen absoluten Tiefstand. Seitdem hat sich die Zahl der Milchrinder stabilisiert(Abb....).

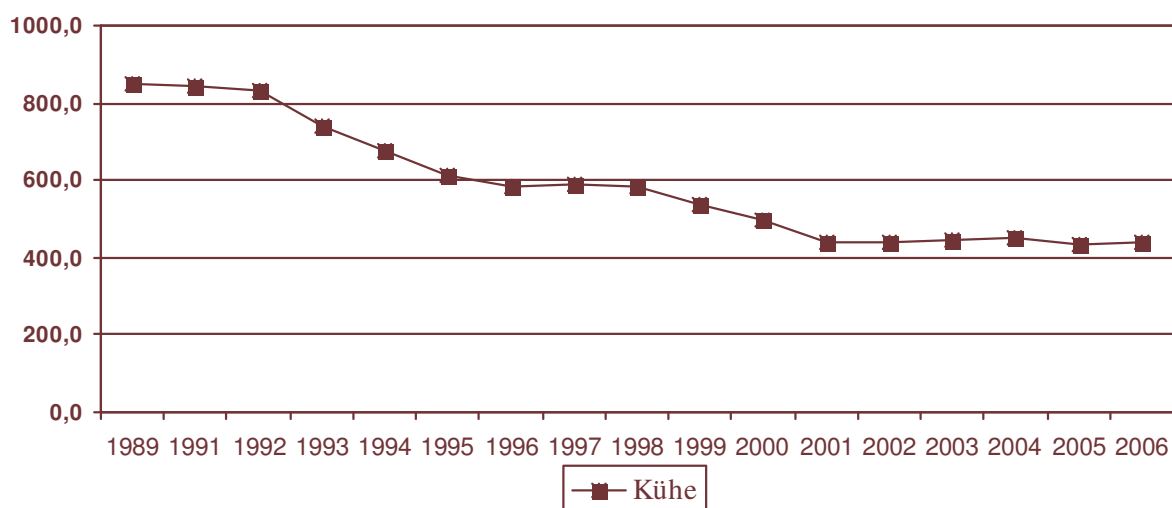


Abb 4.1.5 : Entwicklung der Milchviehbestände

Quelle: Statistical Department Lithuania, 2006 (verändert durch Claudia Schönfeldt)

2006 gab es in Litauen insgesamt 438.077 Milchkühe, die in Herden unterschiedlicher Größe von 164.639 Milcherzeugern gehalten wurden. Dabei entfällt die Mehrzahl der Kuhbestände auf Halter, die 1-2 Kühe besitzen.

4.1.3.2 Milchviehrassen in Litauen

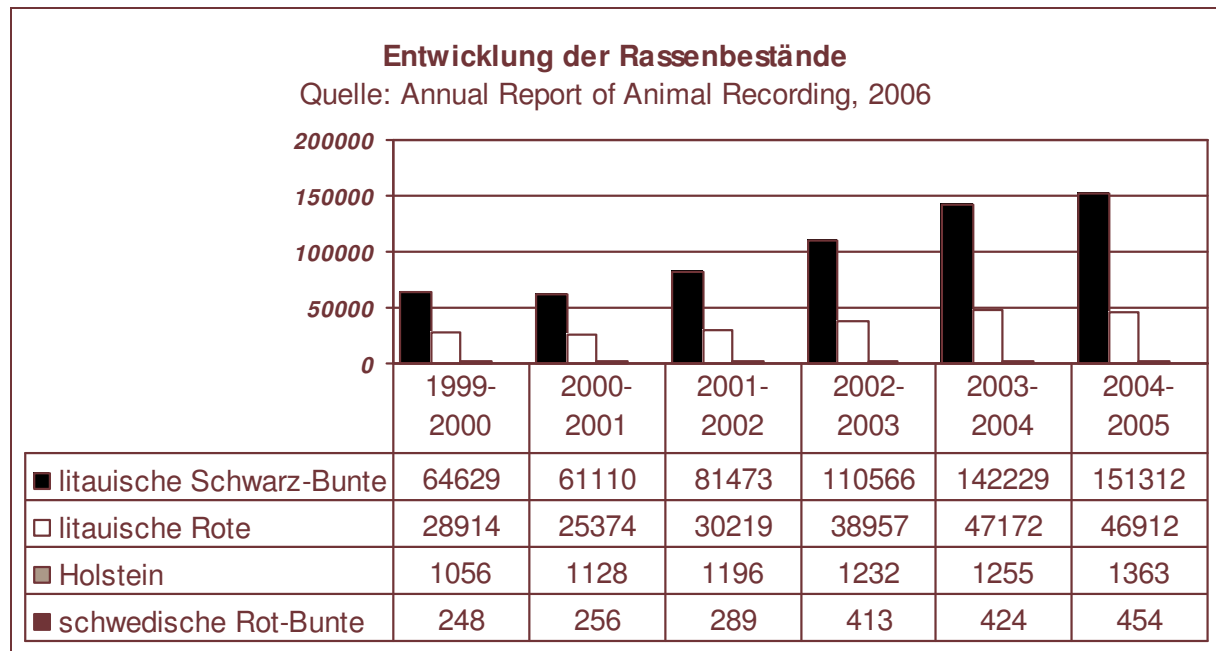


Abb 4.1.6 : Entwicklung der Rassenbestände

Quelle: Annual Report of Animal Recording, 2006

In der litauischen Milchproduktion dominieren im Wesentlichen 2 Rassen das Bild der Herden. Das ist zum einen die litauische Schwarz-Bunte, die zu 66% in den Milchviehbeständen vertreten ist. Zum anderen hat die litauische Rote einen Anteil von 30% am Gesamtbestand. Bei den restlichen 4% handelt es sich um ausländische Rassen. Das sind hauptsächlich deutsche Holsteins, welche Mitte der Neunziger Jahre ins Land geholt worden. Außerdem findet man auch in geringen Zahlen die dänische Schwarz-Bunte, das finnische Ayrshire und die Schwedische Rot-Bunte, welche immer mehr an Popularität in Litauen gewinnt.

Die litauische Schwarz-Bunte

Die litauische Schwarz-Bunte ist hauptsächlich im Südwesten des Landes zu finden (Abb.4.1.7). Sie zeichnet sich durch gute Anpassungsfähigkeit an klimatische Verhältnisse und gute Milchproduktivität aus. Sie liefert eine durchschnittliche Milchleistung von 4790 kg im Jahr bei einem Eiweißgehalt von 3,3% und einem Fettgehalt von 4,3%. Gezüchtet wurde sie aus der einheimischen Schwarzen. Seit 1955 ist die litauische Schwarz-Bunte als eigenständige Rasse anerkannt.

Erkenntnis aus der Exkursion:

Seit einigen Jahren geht der Trend dahin die einheimischen Rassen mit Leistungsrassen zu kreuzen und damit die Produktion zu erhöhen. Das ist auf den verbesserten Zugang zu ausländischen Sperma zurückzuführen.

In die heutigen Bestände der litauischen Schwarz-Bunten werden sehr häufig Friesen-Holsteins eingekreuzt, so dass es Herden gibt, die aber zu 95% Friesen-Holsteins sind. (zum Beispiel: der Milchrinderbestand in Lumpenu Rambynas)

Die litauische Rote

Als eine weitere einheimische Rasse prägt die litauische Rote das Bestandesbild hauptsächlich im Nordosten (Abb.4.1.7). Die Rasse entstand durch die Kreuzung lokaler Rassen mit Anglern, Lettischen Braunen, Schwedischen Rot-Bunten und Estländischen Roten. Allerdings hatte die Dänische Rote den größten Einfluss auf die Leistungsmerkmale. Charakteristisch für die seit 1951 eigenständige Rasse ist das rote Fell, die leicht nach vorn geneigten Hörner und die dunklen Hufe. Die durchschnittliche Milchleistung liegt bei 4489 kg im Jahr. Der Eiweißgehalt von 3,4% und der Fettgehalt von 4,4% machen die rassetypisch gute Milchqualität aus. Ihr schnelles Jugendwachstum, die gute Futterverwertung und der gute Schlachtkörperwert macht die litauische Rote zu einer hervorragenden Zweinutzungsrasse.

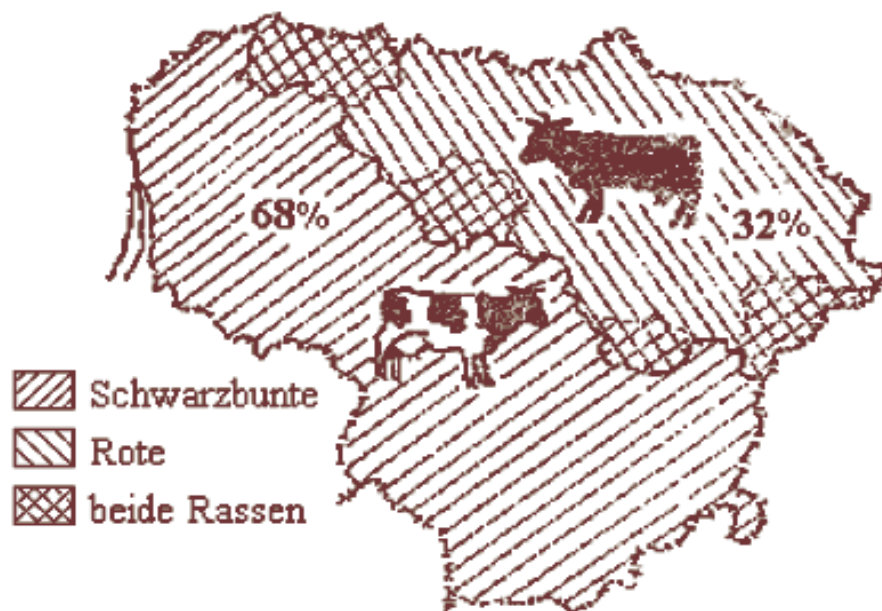


Abb 4.1.7: Population Viehrassen in Litauen

Quelle: Litauische Veterinärmedizinische Akademie, 2004

Erkenntnisse aus der Exkursion:

Da wir uns während des Aufenthaltes nur im Süden bzw. im Südwesten Litauens bewegt haben, konnten wir persönlich keine Herde litauischer Roter in Augenschein nehmen.

In Litauen gibt es noch 2 weitere einheimische Rassen. Das sind die Litauische Hellgraue und die litauische White-Backed. Diese beiden Rassen haben aber im Laufe der Zeit an Bedeutung verloren. Heute gibt es nur noch einen sehr kleinen Bestand in Litauen. Durch systematische Züchtung bewahrt unter anderem das litauische Tierzuchtinstitut die Rassen vor dem völligen Verschwinden.

4.1.3.3 Registrierte Kühe

Die Anführung von Zahlen in den Statistiken beruht zumeist auf den Daten der Kühe, die über die Milchkontrolle registriert werden können. Dazu zählen hauptsächlich die Tiere, die in Herden mit über 5 Kühen. Diese machen aber am Gesamtkuhbestand nur 52% aus. Insgesamt sind in Litauen ca. 50% der Milchkühe registriert. Dies kann man als primäre Ursache für die unterschiedlichen Zahlenangaben der unterschiedlichen Quellen angesehen werden, da sich einige auf die Daten für den Kuhbestand insgesamt und andere nur auf die Angaben der registrierten Kühe beziehen.

Tab 4.1.2: Anzahl der Kühe 01.01.2006

Indikatoren	Kühe gesamt		Registrierte Kühe		% registrierter Kühe von der Gesamtzahl
	Zahl	in %	Zahl	in %	
1-2 Kühe	141895	33,16	2235	1,05	1,58
3- 4 Kühe	59457	13,90	14445	6,8	24,29
5-10 Kühe	73066	17,08	52461	24,53	71,8
11-20 Kühe	40756	9,52	36926	17,27	90,60
21-50 Kühe	39872	9,32	37766	17,66	94,72
51 und mehr	72849	17,02	70016	32,74	96,11
Gesamt	427895	100	213849	100	49,98

Quelle: LAAS, 2006

4.1.4 Milchproduktion

4.1.4.1 Entwicklung der Milchproduktion

Wie bereits schon erwähnt versuchte die Sowjetregierung nach Beendigung des 2. Weltkrieges die Milchproduktion über die Aufstockung der Milchviehbestände zu steigern.

Doch aufgrund der mangelnden Futtergrundlage scheiterte dieses Vorhaben. Danach wurde nach dem Beispiel der westlichen Länder ein verbessertes Futtermanagement eingeführt, welche die Produktivität pro Kuh steigerte. 1990 war die Milchproduktion im Gegensatz zu 1950 um 270% höher. Damit war Litauen der Spitzenerzeuger in der Sowjetunion.

Nach der Unabhängigkeitserklärung 1991 gingen die Milchproduktion sowie die Leistung pro Kuh zurück. Das lag einerseits an den Einfuhrbeschränkungen für Kraftfutter aus der Sowjetunion. Andererseits an der Verringerung der Herdenbestände infolge der Transformation. 1992 kam es durch die so genannte „Dürre des Jahrhunderts“ zu starken Einbrüchen in der landwirtschaftlichen Produktion. Davon war auch die Milchproduktion betroffen. Die hohen Ernteverluste verursachten auch eine geringere Futtergrundlage, so dass in der Folge der gesamte Tierbestand noch weiter reduziert werden musste. Laut den Zahlen des Litauischen Instituts für Agrarökonomik war die Anzahl der Kühe im Gegensatz zum Vorjahr um 6,7% niedriger. Mit dem Rückgang der Milchviehbestände ging auch die Milchproduktion zurück. Dieser Prozess setzte sich bis zum Ende des Neunziger Jahre fort.

In Abbildung 4.1.8 wird ersichtlich, dass erst seitdem die Milchproduktion wieder ansteigt und die Kuhbestände sich stabilisieren. 1999 war die Milchproduktion fast um die Hälfte geringer als im Jahr 1990.

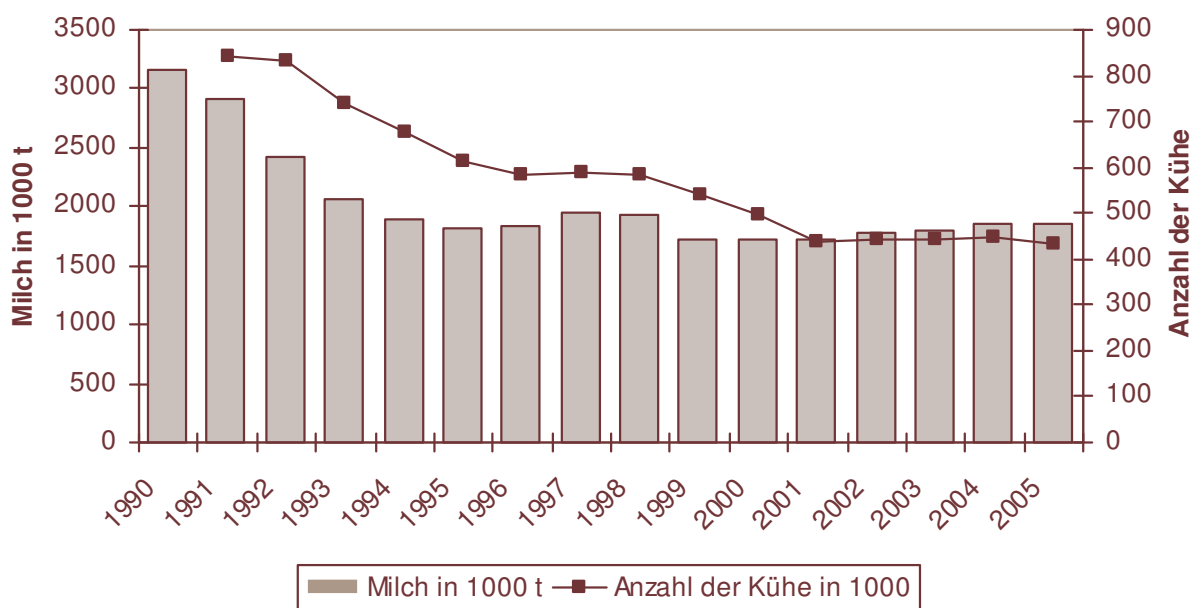
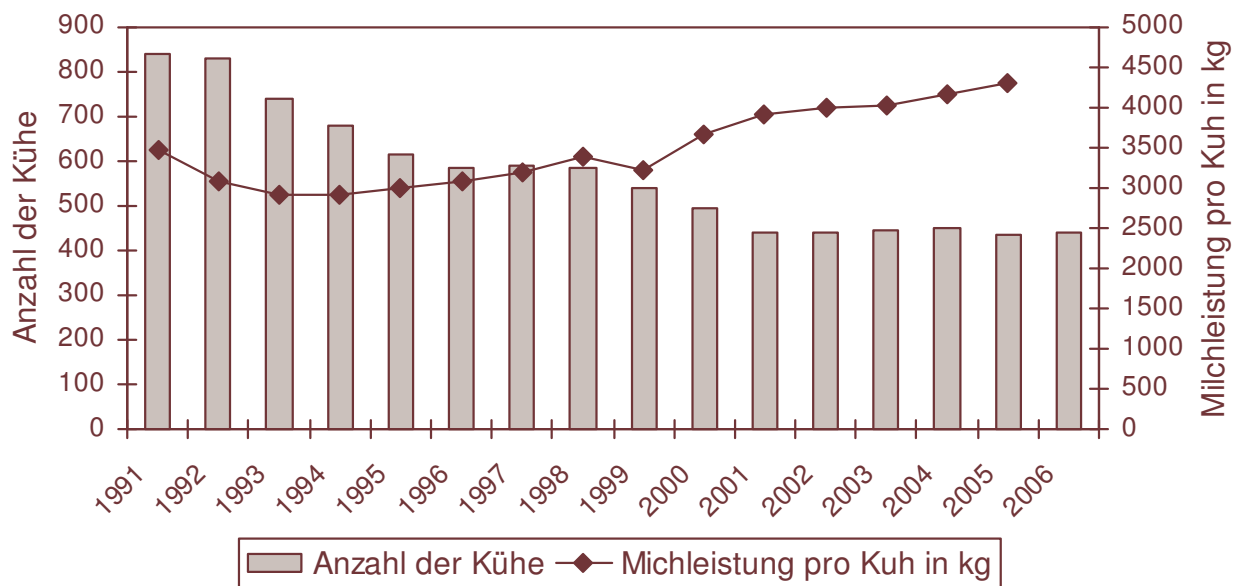


Abb 4.1.8 : Entwicklung der Milchproduktion und der Kuhbestände

Quelle: Statistical Department Lithuania, 2006

4.1.4.2 Heutige Situation der Milchviehproduktion

Die Milchproduktion macht in Litauen etwa 20% der gesamten landwirtschaftlichen Produktion aus. Obwohl die Anzahl der Betriebe und der Milchviehbestände sinken, steigt die Milchproduktion und –ablieferung kontinuierlich an. Das ist neben der Verbesserung der Haltungs- und Fütterungsbedingungen hauptsächlich auf die Einkreuzung von Hochleistungstieren in die lokalen litauischen Rassen zurückzuführen. Dadurch nimmt die Produktivität des Einzeltiers kontinuierlich zu. Zum Beispiel erhöhte sich im Zeitraum von 2000 auf 2004 die Milchleistung von 3.184 kg pro Kuh auf 5.231, was einen Anstieg von 41% bedeutete (Abb.4.1.9). 2006 betrug die durchschnittliche Milchleistung bereits 5592 kg pro Tier. Das ist im Vergleich zum Jahr 2004 eine weitere Steigerung von 7%, wobei diese



Angaben je nach Literaturquelle schwanken. Trotz des beachtlichen Anstiegs liegt die Milchleistung weiterhin unterhalb des EU-Niveaus.

Abb 4.1.9 : Anzahl der Milchkühe und Milchleistung pro Kuh

Quelle: Lithuanian Dairy Association

4.1.4.3 Probleme der Milchproduktion

Privat- bzw. Familienbetriebe mit Herdenbeständen unter 50 Tieren haben mit relativ großen Problemen zu kämpfen, weil sich die hohen Betriebskosten auf relativ wenige Einzeltiere verteilen. Da in Litauen weltweit der zweitniedrigste Milchpreis ausgezahlt wird, ist es schwierig für diese Bauern die Kosten zu decken. So kann nicht in neue Technologie wie Landmaschinen und Stallinventar investiert werden. Gerade für diese Betriebe ist es schwer an die Fördermittel der EU zu gelangen. Auch zukünftig sie Probleme bekommen, die Auflagen der 2009 in Kraft tretenden EU-Richtlinien z.B. die der Cross Compliance zu erfüllen. Die Kleinstbetriebe mit Tierzahlen unter 10 Kühen haben zwar geringere Produktionskosten, da sie z. Bsp. im ausreichenden Maß billiges Weidefutter zur Verfügung

stellen können. Aber ihre Produktionseffizienz ist im Vergleich zu den größeren Betrieben bedeutend geringer. Die Milchproduktivität der Subsistenzbetriebe ist von einer relativ starken Saisonalität geprägt, denn vor allem im Winter wird das Futter knapp und es fehlen die nötigen finanziellen Mittel, um genügend Grundfutter nachzukaufen. So wird teilweise im Sommer 2,5 Mal mehr Milch produziert als im Winter (Abb. 4.1.10). Dieser Aspekt hat gravierende Auswirkungen auf die milchverarbeitende Industrie (siehe Kapitel 4.2.2.2).

Außerdem fehlte den Kleinbauern häufig das spezielle Fachwissen z.Bsp. über das Management der Milchproduktion im Jahresverlauf, ein dem Standort angepasstes Fütterungsregime sowie generell an unternehmerischen Fähigkeiten. Dies ist größtenteils auf den hohen Altersdurchschnitt der Betriebsleiter und deren vergleichsweise geringen Bereitschaft bestehende Produktionsprozesse zu verändern zurück zu führen.

Abb 4.1.10: Schwankung der Milchproduktion im Jahresverlauf

Quelle: Csaba Jansik :Structural Changes in the Baltic Dairy Sector. Agrifood Research Finland, 2005

4.1.4.3 Milchqualität

Zu Zeiten als Litauens Milchproduktion noch unter der Reglementierung der Sowjetregierung stand, war die Milchqualität eher als problematisch zu betrachten. Die durchschnittliche Keimzahl lag bei 700 000 – 1 000 000 Keimen pro kg und der durchschnittliche Gehalt somatischer Zellen bei 1 000 000 pro kg.

Nach der Unabhängigkeit wurden zum 1. Januar 1991 neue Milchgüteklassen eingeführt. Um die Milchgüteklasse „Extra“ zu erhalten, durften die Keimzahl und die Zahl somatischer Zellen einen Wert von 300 000 pro kg nicht überschreiten. Für die nächste Güteklasse I waren die Werte auf 500 000 beschränkt. Allerdings erhielten 1998 nur 14% der angelieferten Rohmilch die höchste Güteklasse (Hamnett, 2006).

Mit dem Beitritt in die EU 2004 galten auch in Litauen die Richtlinien des EU-Hygienestandards. Das führte dazu, dass 2004 die Milchlieferungsraten in die Molkereien

um 63% ihres früheren Wertes zurückging. Durch die Einführung eines Abzugsystems bei Milchlieferungen schlechterer Qualität, welche bis zu 20% schlechter bezahlt wurden, kam es jedoch zu einer raschen Verbesserung der Situation. Bereits im darauf folgenden Jahr hat sich Qualität der Milch deutlich verbessert. 93,2% der angekauften Gesamtmilchmenge erreichten 2005 nach EU-Standards die höchste Qualität. bei einem Fettgehalt von 4,36% und einem Proteingehalt von 3,38%.

Anders als in Deutschland wird in dem litauischen Zahlungssystem des Milchpreises der Gehalt der Inhaltstoffe Protein und Fett nicht berücksichtigt. Abzüge vom Milchpreis erhalten die Bauern, wenn sie die Grenzwerte für Keimzahl und somatischer Zellzahl überschreiten.

4.1.4.4 Tiergesundheit

Die litauischen Milchviehhalter hatten häufig zu Sowjetzeiten, aber auch danach Schwierigkeiten hinsichtlich der Tiergesundheit. Offiziell waren die Bestände der sozialistischen Produktionsbetriebe zwar frei von Brucellose und Tuberkulose, aber ca. 62% des Tierbestandes litt an Leukose. Ebenso problematisch war auch die Verbreitung von Mastitis zu sehen. Ungefähr 30% des Bestandes der Kochosen und Sowchosen litt an dieser Krankheit.

Erkenntnis aus der Exkursion:

In den Betrieben, die wir während unseres Aufenthaltes besucht haben, hatten die Milchviehbauern mit den gleich tiergesundheitslichen Problemen zu kämpfen wie die Milchproduzenten in Deutschland.

4.1.5 Haltung

4.1.5.1 Entwicklung der Haltungsbedingungen

In der Zeit der sozialistischen Agrarbetriebe wurden die Milchviehbestände in großen Anbindeställen in der Regel mit 200 Tierplätzen gehalten. Zur Beseitigung des Dungs gab es in den Gängen Dungbeseitigungsanlagen. Die Grundfütterung erfolgte von einem zentralen Futtergang aus. Dieses Rinderhaltungssystem war typisch für alle ehemaligen sowjetischen Unionsstaaten. Gemolken wurde mit mobilen Melkzeugen, die an die Rohranlage in den Ställen angeschlossen wurde. Die Milch wurde dann über die Rohrleitungen in den Kühltank geliefert. In den kleinen Wirtschaftsbetrieben der Kolchosemitglieder bzw. der Sowchoseangestellten waren die Kühe im Winter in kleinen Holzschuppen untergebracht. Im Sommer wurden die Tiere auf den umliegenden Grünflächen angepöckelt und die meiste Zeit zum grasen draußen gelassen. Dies stellte die billigste Futterversorgung dar. Die Melkung erfolgte

von Hand. Die erzeugte Milch diente hauptsächlich dem Eigenbedarf. Überschüsse wurden an Nachbarn verkauft. Bis 1998 wurden noch 75% des Gesamtkuhbestandes angepflockt. Theoretisch ist diese rotierende Graslandnutzung ein sehr effizientes System. In der Praxis ist es jedoch sehr arbeitsaufwendig, da die Tiere 2 bis 3 Mal täglich mit Wassereimern getränkt werden müssen. Zusätzlich dazu müssen die Tiere regelmäßig umplatziert werden, um eine ausreichende Versorgung mit Grünfutter zu gewährleisten.

Nach der Umstrukturierung sind nur sehr wenige Großherden übrig gebliebenen, die direkt in den Bestand der neu gegründeten landwirtschaftlichen Gesellschaften übergegangen sind. Dort wurden sie weiterhin in alten sowjetischen Ställen gehalten. In den ersten Jahren haben nur sehr wenige dieser Großbetriebe angefangen die Haltungs- und Melkbedingungen zu modernisieren. Erst durch die Fördermittel aus dem PHARE-Fond gab es ab 1997 eine allmähliche Verbesserung der Situation. Statt der Anbindehaltung wechselte man nun zur Laufstallhaltung mit getrennten Liegeboxen. Dabei wurden entweder neue Ställe nach westlichen Standards gebaut oder die alten Sowjetställe zu Laufställen umfunktioniert. Außerdem wurde in neue Melkstände oder zumindest in die Modernisierung bereits bestehender Rohrmelkanlagen durch den Einbau neuer Rohre und verbesserter Kühlsysteme investiert. Auch die Fütterungsbedingungen wurden verbessert.

In den neu entstanden Privat- bzw. Familienbetrieben erfolgte das Melken anfänglich noch von Hand. Doch gab es auch dort eine kontinuierliche Entwicklung zum Maschinenmelken. Ebenso wurde vom Anbindegras zum Weidegang gewechselt. Die Zahl der Kühlungsanlagen in diesen Betrieben stieg stetig an, was auch dazu führte, dass kaum noch Milch an die Nachbarn verkauft wurde. Diese Entwicklung wurde von der Regierung und den Molkereien durch Vorzugskredite in Betrieben mit entsprechender Herdengröße gefördert.

4.1.5.2 Heutige Situation der Haltungsbedingungen

Bei den heutigen Großbetrieben ist eine Rinderhaltung nach westlichen Standards anzutreffen. Große Laufställe mit Hoch- und Tiefliegeboxen stehen dem Milchvieh zur Verfügung (Abb.4.1.11). Mit den Fördermitteln der EU können neue Ställe bis zu 50% subventioniert werden. Gemolken wird in modernen Melkständen mit westlicher Ausstattung. Die Einzeltierfassung erfolgt über Transponder und Milchcomputer.



**Abb. 4.1.11: links: moderner Laufstall im Milchviehbetrieb Lumpenu Rambynas, 2007
rechts: Anbindestall aus Sowjetzeit im Tierzuchtinstitut, 2007**

Erkenntnis aus der Exkursion:

Bei dem von uns besuchten Familienbetrieb von Cikanavicius wurden die 52 Milchkühe in einem alten Tretniststall gehalten (Abb.4.1.12). Die Tiere der Kleinbauern sind in der Regel in einer Art Holzschuppen untergebracht.



**Abb. 4.1.12: links: Tretmiststall im Familienbetrieb von Cikanavicius
rechts: Melkstand des Familienbetriebes Cikanavicius**

4.1.5.2 Milchlagerung und –transport

Nach der Umstrukturierung hielt die Mehrzahl der Landwirte 1-2 Kühe. Meist überstieg die Milchproduktion dieser Betriebe den Eigenbedarf. Die Überschüsse wurden zu den dafür eigens eingerichteten zentralen Sammelstationen gebracht. In den Neunziger Jahren besaß jedes Dorf eine solche Station (siehe Kapitel 4.2.2.3). Mit Hilfe von Kannen wird die Milch zu diesen Punkten transportiert. Die Milchsammelstationen sind Eigentum der Molkereien. Im Wesentlichen bestehen sie aus einem Milchraum und einem Milchtank. Ein Zuständiger der Molkereien testet die Milch aus jeder Kanne auf Keimgehalt und somatische Zellen. Früher war die Qualität der Milch aus solchen Sammelstationen oft unzureichend, da entsprechende Kühlungsanlagen fehlten. Seit der Einführung des EU-Hygiene- und Qualitätsrichtlinien, wurden die Lagerbedingungen aufgrund des strengen Abzugssystems verbessert. Dafür wurden zum Teil staatliche Gelder zur Verfügung gestellt.

Erkenntnis aus der Exkursion:

Da die Verarbeitungskapazitäten der Molkereien noch nicht ausgelastet sind, gibt es eine große Konkurrenz innerhalb der Milchverarbeitungsindustrie um Rohmilch. Dadurch ist es mittlerweile nicht selten, dass es mehrere Milchsammelstationen verschiedener Molkereien in einem Dorf gibt.

4.1.6 Fütterung

4.1.6.1 Entwicklung der Fütterung

Traditionell existierte in Litauen Freilandhaltung. Jedoch mit der Machtergreifung der Sowjets wurden in Litauen wie auch in allen anderen Unionsstaaten große Stallkomplexe gebildet. Damit war der Weidegang für eine effiziente Milchproduktion nicht mehr möglich. Die Milchviehherden der sozialistischen Agrarbetriebe wurden meist mit Grundfutter schlechter Qualität versorgt. Nach Angaben der FAO bestand die Ration hauptsächlich aus Mais- bzw. Luzernesilage, welche mit Heu und Stroh, nassen Zuckerrübenmark und Futterrüben ergänzt wurde. Allerdings waren die Futtermengen, vor allem bei Heu und Stroh, nicht ausreichend, um die von der Sowjetregierung angestrebte Produktionssteigerung zu erzielen. Getreide, Erbsen und Bohnen wurden zur Konzentratfütterung verwendet. Die Ration war von schlechter Qualität und Zusammensetzung, wobei die Qualitätsverluste hauptsächlich auf mangelnde Erntetechnik und Siloentnahmeverrichtungen, schlechte Ausstattung mit Futterlagern z. Bsp. Scheunen, sowie fehlende Heubelüftungsanlagen und Silobehälter zurückzuführen ist.

In den Futterrationen herrschte ein Mangel an Proteinen, was die schlechte Verwertung des Futters hervorrief. „Der Eiweißgehalt je Futtereinheit wurde zwar im Durchschnitt der Sowjetunion in der 2. Hälfte der Achtziger Jahre im Vergleich zur vorausgegangen Frühjahrperiode um 5-7g auf 95-97g erhöht, blieb aber damit gegenüber der angestrebten Norm von 110-115g zurück. Diese Größenordnungen bedeuteten ein durchschnittliches Eiweißdefizit von 15%“ (Penkaitis, 1992). Aufgrund der schlechten Futtermittelverwertung kam es zu einem deutlichen erhöhten Bedarf an Futter. Der Gießener Agrarwissenschaftler Keller errechnete für den Anfang der Achtziger Jahre ein Mehrverbrauch von 38%.

Bei der Heuproduktion stand Quantität vor Qualität, so dass meist überständiges Gras geerntet wurde. Dies wurde künstlich getrocknet und zum Teil als Grünmehl in andere Sowjetstaaten exportiert.

Wie schon bereits erwähnt, verfügten die privaten Erzeuger nur über wenig Land. Aber der relativ hohen Tierbestände dieser Betriebe standen in keinem Verhältnis zu ihren Anteilen an Ackerfläche. Auf Grund der sehr intensiven Landbewirtschaftung, konnten sie sich für die Tiere keine Weide- und Wiesenflächen leisten. Das bedeutete, dass der größte Teil des Futters auf legale und illegale Weise besorgt werden musste. Sehr beliebt unter den privaten Tierhaltern war Brot aus dem staatlichen Einzelhandel. Dies stellte zwar ein unerlaubtes, aber dafür ein relativ kostengünstiges Futtermittel dar. Die Kolchosemitglieder erhielten Tierfutter häufig auch als Naturallohn. Das Vieh weidete teilweise mit und teilweise ohne Erlaubnis auf den Weiden der Staatsbetriebe. Trotzdem kam es nicht gerade selten dazu, dass Futtermittel aus den Vorratslagern der sozialistischen Agrarbetriebe entwendet wurden.

Nach der Transformation änderte sich das Problem mit der Futterqualität kaum. Besonders bei den Kleinbauern fehlte es an Maschinen, um Silage herzustellen. Aber auch die Leihgebühren für die Heuerntetechnik waren zu hoch. Das führte dazu, dass im Zuge von Einsparungsmaßnahmen der Schnitt des Graslandes auf spätere Entwicklungsstadien hinausgezögert wurde, um so höhere Mengen zu ernten. Infolgedessen kam es zu einer geringeren Schnitthäufigkeit, was wiederum Auswirkungen auf die botanische Zusammensetzung der Wiesen und Weiden hatte. Folglich führte dies zu einer abnehmenden Qualität und Produktivität der Grasnarbe. In den sowjetischen Betrieben wurde zur Winterfütterung hauptsächlich Silage und Heu eingesetzt, wohingegen nach der Transformation häufig nur Heu verwendet wurde. Die schlechte Qualität der Winterfütterung sowie des Weidegangs auf überständigen Narben blieb natürlich nicht ohne Folgen auf die Milcherträge, die gerade in der Mitte der Neunziger Jahre ihrem absoluten Tiefstand erreichten (siehe Abb. 4.2.9 Entwicklung der Milchleistung und der Tierzahlen)

Allgemein war das das Gras- und Weideland Litauens in einem schlechten Zustand. Es mangelte nicht nur an Maschinen, sondern auch an Dünger und finanziellen Mitteln, um das Grünland entsprechend bewirtschaften zu können. Außerdem war die schlechtere Gasqualität auf die veränderten Besitzverhältnisse zurückzuführen. Den neuen Eigentümern fehlte es teilweise an notwendigem Wissen, um ein adäquates Weidemanagement und Fütterungsregime durchführen zu können. Bis 1998 gebrauchte man zum Teil noch Sensen zur Heuernte. Das Heu wurde von Hand gewendet und auf Heureutern getrocknet. Auch der Einsatz von Pferden zum Ziehen der Mähbalken, sowie zum Wenden, Einsammeln und Transport des Heus war bis zum Ende der Neunziger Jahre nicht unüblich. Es gab in der Zeit nur sehr wenige Ballenpressen, die im Einsatz waren.

Nach der Unabhängigkeit wurde Silage nur noch in den verblieben Agrargesellschaften hergestellt. Häufig wurden die Bestände zu spät, meist erst im Blütestadium geschnitten. Dadurch war die Silierung schwierig, da die Pflanzen überreif und zu trocken waren. Die Abdeckung der Silos erfolgte meist mit Folien, aber oft unsachgemäß an den Schrägen und Enden, so dass Erwärmung und hohe Energieverluste die Folge waren. Statt die Futterpflanzen in einem früheren Stadium zu konservieren und somit die Rate an verdaulicher organischer Masse zu maximieren, lag die Betonung bei der Ernte darauf die höchste Ausbeute an Trockensubstanz zu erzielen.

Um diese Situation zu verbessern, begann 1994 auf Nachfrage der litauischen Regierung ein EU-finanziertes PHARE-Projekt („Lithuanian Grassland Management Project“). Die wichtigsten Partner dabei waren das Litauische Institut für Landwirtschaft, das Litauische Institut für Nutztierwissenschaften und der litauische landwirtschaftliche Beratungsservice. Das Ziel des Projektes war es die Wettbewerbsfähigkeit der Rinderproduktion zu steigern. Die Schwerpunkte lagen dabei zum einem auf der Etablierung einer neuen und angepassten Technik für die Grünlandbewirtschaftung. Zum anderem in der Einführung von

Grünfütterkonservierungssystemen, wodurch eine hochqualitative Winterfütterung erreicht werden soll, die gleichzeitig an die verschiedenen Betriebskategorien angepasst ist. Um den Landwirten diese Neuerungen auch in der Praxis vorführen zu können, wurden verschiedene Demonstrationsbetriebe errichtet. Dabei wurde unter anderem die Analyse der Futtermittel in Litauen eingeführt, mit deren Hilfe eine angepasste Milchviehration im Jahresverlauf gestaltet werden konnte um so eine besseren Leistungsfähigkeit der Kühe zu erreichen.

4.1.6.2 Heutige Fütterungsbedingungen

Seit dem EU-Beitritt hat sich die Situation bei den Großbetrieben verbessert. Mit Hilfe der bereitgestellten Fördermittel konnte in neue Mäh- und Erntetechnik investiert werden.

Durch die Beratung der Landwirte durch staatliche und private Beratungsorganisationen (siehe Kapitel 4.4.2) konnte das Weidemanagement und Fütterungsregime verbessert werden, was sich in der Folge auch auf die Milcherträge auswirkte.

Heute wird in den meisten größeren Betrieben nach westlichen Standard totale Mischration an die Tiere verfüttert (Beispiele für Rationsgestaltung im Anhang 4 und 5). Das Kraftfutter kann dabei schon untergemischt sein oder extra durch Kraftfutterautomaten zugeteilt werden. Es findet durchaus schon eine Fütterung nach Leistungsgruppen statt. Allerdings ist das von der Herdengröße des jeweiligen Betriebes abhängig. Problematisch sind dabei immer noch die kleinen Familien- und Nebenerwerbsbetriebe. Dort wird häufig keine Analyse der Futterstoffe durchgeführt. Dadurch ist eine langfristige, den Bedürfnissen der Tiere für eine effiziente Milchproduktion angepasste Fütterung nach Leistungsgruppen schwer realisierbar. Infolgedessen kommt es in diesen zu einer verschlechterten Milchproduktion und hohen saisonalen Schwankungen der Milcherzeugung (siehe 4.1.4.3). Häufig müssen Kleinstbetriebe ihre Kälber im Winter aufgrund von Futtermangel verkaufen. Wenn sich die Futterlage im Frühjahr verbessert werden neue Kälber eingekauft.

In der Regel wird von den marktorientierten Betrieben eine Futtermittelanalyse durchgeführt. Die Kalkulation erfolgt nach deutschem Muster. So treten im Normalfall keine größeren saisonalen Schwankungen auf. Diese liegt in einem Bereich von +/-20%. Mit den Fördermitteln der EU haben sich viele Betriebe Futtermischwagen angeschafft. Damit ist es möglich eine optimale Dosierung der einzelnen Futtermittel, entsprechend dem jeweiligen Leistungsniveau der Milchviehgruppen, zu erreichen, was sich positiv auf die Produktion und Gesundheit der Tiere auswirkt.

Erkenntnis aus der Exkursion:

In allen drei von uns besuchten Betrieben wurden die Futtermittel auf ihre Inhaltsstoffe und Energiegehalt untersucht. Durch die bedarfsgerechte Fütterung, traten dort kaum noch

Schwankungen in der Milchproduktion zwischen Sommer und Winter auf. Jedoch wurde nur in den beiden Großbetrieben eine Fütterung nach Leistungsgruppen vorgenommen. Im Familienbetrieb von Chicanavicius wurden liefen alle laktierenden Kühe in eine Herde, so dass sie alle die gleiche Ration erhielten.

Aber auch in den kleineren Wirtschaften gibt es einen Trend zur verbesserten Futterproduktion. Einerseits durch die Übersäung des Graslandes mit Samen wertvoller Gräser. Andererseits durch die verstärkte Nutzung des Grünlandes zur Herstellung von Grassilage anstelle von Heu, wodurch dem Milchvieh ein hochwertigeres Grundfutter angeboten werden kann.

4.1.7 Ausblick

Der Trend in der Milchproduktion Litauens geht eindeutig dahin, dass zukünftig durchschnittlich mehr 10 Kühe pro Betrieb gehalten werden. Das ist ein gutes Entwicklungsmerkmal einer produzierenden Milchwirtschaft. Insbesondere die EU-Beihilfen tragen wesentlich zu dieser Entwicklung bei. Das größte Wachstumspotential liegt dabei im privaten Milchwirtschaftssektor, welche die Milchproduktion der Kleinstbetriebe ablösen wird. Die größten Zuwächse verzeichneten im Jahr 2005 Betriebe mit einer Herdengröße von 21-100 Kühen. Somit ist abzusehen, dass sich die Struktur der Primärproduktion sich in den nächsten Jahren noch weiter an die westlichen Produktionsstrukturen angleichen wird. Damit wird der Anteil der großen Agrarbetriebe zunehmend steigen. Eine der größten Herausforderungen, denen sich Milchsektors zu stellen hat, werden auch zukünftig die Kleinstbetriebe mit 1-2 Kühen sein. Aufgrund der niedrigen Einzeltierleistungen, der großen Produktionssaisonalität, den hohen Transportkosten und des niedrigen Milchpreises wird es ihnen größtenteils nicht möglich sein an der Intensivierung und dem dazu wirtschaftlich notwendigen betrieblichen Wachstum zu partizipieren.. Abzuwarten bleibt auch wie sich die in Krafttretung der EU-Richtlinien auf die Subsistenzbetriebe auswirkt. Es ist anzunehmen, dass diese die geforderten Auflagen nicht erfüllen werden. Von daher wird die Zahl dieser Subsistenzbetriebe in den kommen Jahren immer schneller abnehmen. Mittelgroße Wirtschaften mit 10-20 Kühen werden mit großen Problemen zu kämpfen haben, da es für diese auf Grund der hohen EU-Qualitätsanforderungen sehr schwer sein wird mit so geringen Anzahl von Kühen wirtschaftlich zu produzieren. Durch die Rationalität der freien Marktwirtschaft wird es für diese Landwirte in den kommenden Jahren nur 2 Wege geben. Das ist zum einen die Produktion durch mehr Tiere und neue Ställe zu vergrößern oder sie gänzlich aufzugeben. Diese Entscheidung muss jedoch in Abhängigkeit von den jeweiligen Standortbedingungen individuell getroffen werden. Wenn 2013 die nächste Phase der EU-Strukturförderung in Kraft tritt, werden die Betriebsbeihilfen wegfallen. Dann stellt sich auch

für die Familienbetriebe mit ca. 50 Kühen die Frage, ob die Produktion noch wirtschaftlich sinnvoll ist. Die Zukunftsaussichten werden umso besser sein, je mehr Milchvieh ein Betrieb hält. Denn letztendlich liegen in den zunehmenden Betriebsgrößen die Chancen des litauischen Milchviehsektors. Durch eine weitere Optimierung der Fütterungs- und Haltungsbedingungen, die sich positiv auf Milchproduktion auswirken, wird es den litauischen Milchproduzenten möglich sein, die erzeugte Milchmenge und –qualität zu so zu steigern, dass den Standards und Normen der anderen Mitgliedsstaaten nicht nachstehen wird.

4.2 Milchverarbeitung und Vermarktung

4.2.1 Einführung

Die beim Gipfeltreffen in Helsinki 1999 ausgesprochene Einladung, Verhandlungen über Litauens Beitritt zur europäischen Union zu beginnen, eröffnete einen neuen Abschnitt des

Integrationsprozesses für Litauen. Litauen hatte bereits 2000, seit der Einreichung des Antrages zur EU-Mitgliedschaft 1995, einen großen Berg an Arbeit bewältigt. Schon damals hatte sich Litauen eine klare Vorstellung davon aufgebaut, wie die Elemente der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU in der Vorbereitungszeit auf die verschiedenen Bereiche transponiert werden können. Zur gleichen Zeit wurden aber auch hier schon die Schwierigkeiten deutlich, dass eine Transformation der Landwirtschaft und der verarbeitenden Industrie zu den Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen der EU mit erhöhten Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein würde.

Heute, 2007, können wir zurück auf den erklommenen Berg an Arbeit blicken, der einherging mit Litauens Beitritt zur EU 2004 und Fazite ziehen. Deutlich wird in den folgenden Berichten, dass der milchverarbeitende Sektor Litauens sich weiterhin im Übergang befindet, sich jedoch nach und nach höheren Ebenen der Einheitenkonzentration, der Produktqualität und damit der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nähert.

4.2.2 Milchverarbeitung

4.2.2.1 Geschichtliche Wendepunkte – „neuer Anfang, neue Chancen, neue Probleme“–

Während sich die westeuropäischen Länder nach dem Zweiten Weltkrieg dem politischen und wirtschaftlichen Liberalismus anschlossen, fielen Litauen und die anderen mittel- und osteuropäischen Länder unter sowjetischen Machtbereich. Von dem durch die kommunistische Partei gelenkten Regime abhängig, wurden Produktion und Vertrieb durch zentrale Planwirtschaft organisiert.

Die milchverarbeitende Industrie Litauens war schon während der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen (1918-1940) gut entwickelt. Litauische Milchprodukte, besonders Butter, waren auf dem europäischen Markt als gute Qualitätsprodukte bekannt. Während der Sowjetzeiten erfuhr der milchverarbeitende Sektor eine Periode der sehr langsamen Modernisierung der Ausstattungen, des limitierten Sortiments und geringer Produktqualität. Trotz allem war der Milchverarbeitungssektor einer der größten der Lebensmittelindustrie. Er beinhaltete vier kleinere Einheiten, welche Vollmilchprodukte, Käse, Butter und Dosen-Milchprodukte herstellten. Vor 1990 befanden sich alle Molkereien im Staatsbesitz. Zu diesem Zeitpunkt gab es 45 Verarbeitungsbetriebe in Litauen, von denen jeder einzelne Teil eines der neun Haupt-Molkereikomplexe war. Den einzelnen Betrieben waren gut definierte Bereiche des Milchverkaufes zugeordnet (KEDAITIENNE, 2002).

Nach Wiedererreichen der Unabhängigkeit Litauens 1990 erfuhr die Milchverarbeitungsindustrie eine neue Runde der Privatisierung. Anfangs wurden die großen Komplexe verlassen und die einzelnen Molkereien fingen an, unabhängig voneinander zu arbeiten. Das im Februar 1991 verabschiedete „Gesetz über die Privatisierung von staatlichem Eigentum“ sollte als einheitliche Rechtsgrundlage für die kleine und große Privatisierung der

Betriebe in der verarbeitenden Industrie, im Baugewerbe, im Transport sowie im Handels- und Dienstleistungssektor dienen. Laut dem Gesetz konnten die Eigentumsrechte von den Milchproduzenten, privaten Firmen (Banken, Industrie, Institutionen), Arbeitnehmern und dem Staat erworben werden. Im Weiteren konnte die litauische Bevölkerung Eigentümerrechte mit Erwerbungs-Gutscheinen gültig machen. Die Auswahl der Privatisierungsmethode war vom Unternehmenswert sowie Käuferkreis abhängig. Die meisten Unternehmen wurden über Auktionen oder öffentliche Aktienzeichnung privatisiert (ausgewählte staatliche Unternehmen wurden gegen Hartwährung angeboten, dies traf für den Handel aber nicht zu). Die Privatisierung der Molkereien begann 1992 (KEDAITIENNE, 2002).

Bei der Privatisierung des Handels stand in Litauen sehr stark die "Gerechtigkeitskomponente" (in Form von Arbeitnehmerpräferenzen) im Vordergrund. Neben der Förderung eines privaten unternehmerischen Mittelstandes im Handel wurde das Ziel verfolgt, die Motivation und das Interesse der Mitarbeiter am Unternehmen zu erhöhen. Durch den Verkauf der Kapitalanteile an die Mitarbeiter und durch die praktizierten Formen der "Inländerprivatisierung" ist aber das für die Erhöhung der Effizienz der Betriebe notwendige Kapital aus heutiger Sicht nicht erzielt worden. Die entstandenen Eigentumsstrukturen behinderten die Umstrukturierung der Unternehmen und die damit verbundenen Investitionen auch deshalb, weil die Restrukturierungsmaßnahmen sowohl bei der Belegschaft als auch beim Management auf geringe Akzeptanz stießen. Die Modernisierung der Unternehmen wurde von ihnen mit kurzfristigem Einkommensverzicht, dem Verlust des Arbeitsplatzes oder der Privilegien verbunden. Dies hat den Strukturwandel und die Modernisierung der Betriebe im gesamten litauischen Lebensmittelhandel stark beeinflusst.

Die ausländischen Investoren kamen bei der kleinen Privatisierung der ersten Runde in Litauen kaum zum Zuge. Neben den restriktiven Privatisierungsbedingungen war das Interesse der ausländischen Investoren in Litauen auch deshalb gering, weil hier der Erwerb und/oder die Verpachtung des Bodens an Ausländer bis 1995 bzw. 1998 laut dem Gesetz nicht erlaubt war.

Durch die rechtliche Situation in Litauen wurde somit zum einen die Möglichkeit, westliche Erfahrung und Kapital zu nutzen, eingeschränkt und andererseits wurden die inländischen Unternehmen am Anfang nicht sofort einem unbeschränkten Wettbewerb ausgesetzt. Eine Beteiligung der ausländischen Handelsunternehmen fand nur im Rahmen der großen, zweiten Privatisierung statt (KIELYTE, 2001).

Der Hauptteil des Staatseigentums wurde durch öffentliche Subskriptionen der Anteile verkauft: nur 30% des Kapitals der ersten Privatisierungsrunde wurden in bar ausgezahlt. (OECD 2000). Von 33 Milchverarbeitungsbetrieben auf den Privatisierungslisten wurden in der ersten Runde nur drei Firmen verkauft (Birzu pienas, Rokiskio suris und Jonavos pienine). Laut dem Privatisierungsgesetz konnten die Milchproduzenten bis zu 50% des Vermögens der Molkereien erwerben. Dennoch, aufgrund eines Mangels an Kapital und des doch sehr

komplexen Privatisierungsprozesses, nahmen die Primärproduzenten nur widerwillig daran teil. Somit war das Ergebnis dieses Stadiums ein nur teilweise privatisierter Sektor, welcher von heimischem Kapital dominiert wurde (KEDAITIENNE, 2002).

In der zweiten 1995 begonnenen Runde der Privatisierung wurden somit abgeänderte Regeln angewendet, um den Zugang zum Vermögen und dessen Verteilung zu erleichtern. Außerdem war es nun auch ausländischen Investoren erlaubt, an der Privatisierung teilzunehmen. Laut einer Studie von 1998, welche die Besitzstrukturen gegen Ende dieser zweiten Runde der Privatisierung analysierte und 17 Molkereien untersuchte (KEDAITIENNE, 2002), besaßen die Milchproduzenten etwa 38% des Firmenvermögens der Molkereien. 28% gehörten den Angestellten und 9% waren in den Händen von ausländischen Investoren. Der Staat besaß immer noch 10% des Kapitals. Der Sektor reizte ausländische Molkereien nur, um in ihn strategisch zu investieren. Der Großteil der ausländischen Mittel wurde von Finanzinvestoren bereitgestellt (EBRD, Namura, Bankers Trust Company) (KEDAITIENNE, 2002).

Ein weiteres Ergebnis der zweiten, wesentlichen Privatisierungsrunde war der rapide Anstieg der Anzahl an milchverarbeitenden Betrieben. 1995 waren etwa 60 Molkereien in Betrieb. Der Mangel an Management-Fähigkeiten, technische Ineffizienz, bedingt durch hohe Produktionskosten und der steigende Wettbewerb mit den Ländern aus Übersee brachte die Milchindustrie jedoch in finanzielle Schwierigkeiten. Die hohe Anzahl an Teilnehmern in einem gesättigten Markt führte unausweichlich zu einer Eliminierung der schwächeren Betriebe. Konzentrationsprozesse in der heimischen Milchindustrie begannen schon zu Beginn der Privatisierung. Dennoch steigerte sich dieser Prozess nach 1997 bedeutend, sodass 1998 nur noch 48 Betriebe mit milchverarbeitender Ausstattung im Sektor übriggeblieben waren (KEDAITIENNE, 2002).

4.2.2.2 aktuelle Situation

Die Milchproduktion ist einer der Hauptzweige der landwirtschaftlichen Produktion in Litauen. 2004 machte allein der Milchsektor etwa 18% der gesamten landwirtschaftlichen Produktion aus, auch wenn dieser Anteil stetig zurückgeht: 2001 lag der Milchproduktanteil noch bei 26% (PIETARINEN, 2003). 2006 wurden knapp 2 Mio. t Milch produziert, von denen rund 1,3 Mio. t in den Molkereien verarbeitet wurden (siehe Kapitel 4.2.3.5, Abb. 4.2.5). Rund die Hälfte der in Litauen verarbeiteten Milch wird auch dort konsumiert (MoA: *Agricultural and Rural Development Plan 2000-2006*, 2003).

Das letzte Jahrzehnt unterlag der milchverarbeitende Sektor einem drastischen Konzentrationsprozess. Dieser wurde durch die starken Wettbewerbsprozesse auf dem Milchmarkt eingeleitet und durch Auslandskapital gefördert. 2003 wurden 45 milchverarbeitende Betriebe datiert, von denen 35 Betriebe klein- bis mittelgroß sind. Letztere wurden erst innerhalb der letzten Jahre aufgebaut und produzieren hauptsächlich für den lokalen Markt. Alle bis auf eine Molkerei waren bis zu diesem Zeitpunkt bereits privatisiert (MoA: *Agricultural and Rural Development Plan 2000-2006*, 2003).

Heute wird der Markt von drei Großmolkereien dominiert. Etwa zehn Molkereibetriebe versorgen den gesamten Markt mit ihren Milchprodukten (KEDAITIENNE, 2002).

2005 verarbeiteten die drei große Gruppen von Milchverarbeitern (Rokiškio Sūris, Pieno Zvaigzdes und Žemaitijos Pienas) etwa 80% der insgesamt gelieferten Milch Litauens (MIKELIONYTE u.a., 2006).

2005/2006 kamen 17% der gelieferten Milch von Produzenten mit nur 1-2 Kühen und 31% von Herden mit 1-4 Kühen. Die durchschnittliche Betriebsgröße nahm jedoch mit 2 Kühen im Jahr 2000 und 2,7 Kühen im Jahr 2005 schon um 35% zu. Die Vergrößerung der Milchbetriebe ist einer der größten Fortschritte der letzten Jahre, da zu kleine Höfe unrentabel sind (MIKELIONYTE u.a., 2006).

Der Zusammenbruch der ehemaligen Märkte der Sowjetunion und der Verlust des Binnenmarktes und der damit einhergehende Rückgang in der Milchproduktion resultierten in Überkapazitäten der großen Verarbeitungseinheiten. Die ungenügende Ausnutzung von Produktionskapazitäten ist heute ein ernstes Problem der Milchindustrie. Die Nutzungsrate liegt bei etwa 70%.

Ein weiteres Problem ist die saisonale Natur der Milchproduktion (besonders auf kleinen Betrieben): die im August 2005 angelieferte Menge an Milch war 2,17-mal so groß wie die im Februar desselben Jahres, wobei der Milchpreis im Februar nur 8% über dem Augustpreis lag. Folglich erscheint die saisonale Preisskala unangemessen, um einen gleichmäßigeren Produktionsfluss anzuregen (MIKELIONYTE u.a., 2006). Als Vergleich hierzu: in Dänemark liegt die saisonale Fluktuation bei 1,3, in Deutschland sogar unter 1,2 (KEDAITIENNE, 2002). Hauptgrund für diese saisonale Milchproduktion in Litauen ist das Problem der Produzenten, eine gute Futterqualität und –Menge auch im Winter zu gewähren.

Ergebnis dieses Problems ist, dass große Überkapazitäten der Molkereien die Wettbewerbsfähigkeit des litauischen Milchsektors innerhalb einer Wirtschaft, die ausgewogen fungieren sollte, immer noch beeinträchtigen.

Erkenntnis aus der Exkursion:



Abb. 4.2.1: Hauptgruppen der litauischen Molkereien
 Quelle: Litauischer Molkereiverband Pieno Centras, 2006

4.2.2.3 Herausforderungen der Milchabholung

Die besonderen Abmachungen für die Milchabholung von den Betrieben sind bedingt durch die kleinen Milchbetriebe und niedrige Ebenen der Kooperation. Die Milchabholung ist durch Verträge geregelt. Diese bestehen entweder direkt zwischen den Produzenten und den Molkereien oder zwischen den Produzenten und den örtlichen Sammelstellen, welche wiederum den Molkereien gehören.

Die großen milchverarbeitenden Betriebe holen die Milch selbst ab. Die Abholung von kleinen Milchproduzenten resultiert in einem hohen Kostenaufwand. Entsprechend den Daten der milchverarbeitenden Betriebe lag der Durchschnitt der Milchabholungskosten 2004 bei €34 pro Tonne Milch. Die Kosten der Milchabholung von kleinen Produzenten lagen höher. Diese Kosten beinhalten nicht nur den Transport sondern auch die Instandhaltung der lokalen Milchsammelstationen der Molkereien, da die EU-Hygiene Standards die Abholung der Milch von anderen Aufbewahrungsorten verbietet. Vor dem EU-Beitritt wurde die Milch der kleinen Produzenten in traditionellen Milchcontainern auf Rohmilchwagen gesammelt. Aufgrund des Wettbewerbes um Rohmilch kaufen die Milchverarbeiter sogar Milch aus den entlegensten Dörfern Litauens. Deshalb sind die Transportkosten der Milchabholung von einigen Orten sehr hoch, besonders wenn die Anzahl der Betriebe klein ist und die Milchlaster keine vollen Ladungen erreichen.

Begründet durch die hohen Abholungskosten von den kleinen Produzenten und der niedrigeren Milchqualität dieser Betriebe, zahlen die Molkereien diesen niedrigere

Milchpreise aus. Deshalb haben viele Besitzer kleinerer Betriebe bereits keine Motivation mehr, diese Betriebe weiterzuführen.

Auf der anderen Seite helfen die Molkereien, die Gründung von größeren Betrieben zu fördern, indem sie Kredite an Betriebe vergeben, die vorhaben, ihre Produktion zu vergrößern.

Eine Art, die Lösung der Probleme in der Milchabholung von kleinen Betrieben weiter voranzutreiben, wäre die Bildung von mehr Genossenschaften. Die Bildung einer Genossenschaft und daraus resultierend höherer Milchpreise würde sich ebenfalls positiv auf andere kleine, nicht der Genossenschaft angehörende Betriebe in der näheren Umgebung auswirken. Es wird prognostiziert, dass der Wettbewerb unter den milchverarbeitenden Betrieben nicht großartig zunehmen wird, sodass die Milchproduktionskosten weiterhin hoch bleiben. Auf lange Sicht gesehen werden die ökonomischen Kräfte die kleinen Milchproduzenten jedoch dazu bringen, ihre Produktion zu erhöhen und Milch von ihren eigenen Aufbewahrungseinrichtungen zu verkaufen oder jedoch die Milchindustrie zu verlassen. Die Milchsammelpunkte der Molkereien werden entweder von Genossenschaften übernommen oder geschlossen werden. Auf diese Weise dürften die Milchabholungskosten niedriger werden. Auch die effektiveren Transportrouten zu größeren Milchproduzenten dürften die Kosten senken (MIKELIONYTE u.a., 2006).

4.2.2.4 Beziehungen zwischen Produzenten und Verarbeitern

Während des Prozesses der Privatisierung der Milchbetriebe und der milchverarbeitenden Betriebe hatten Landwirte die Erlaubnis, 50% der angebotenen Anteile zu erwerben. Da sie ihre Anteile jedoch anschließend zum Großteil sofort in Geld umsetzten, um in ihre Privatbetriebe investieren zu können, brachten ihnen diese Umstände im Nachhinein gesehen nicht viele Vorteile: sie haben heute so gut wie keinen Einfluss auf die Entscheidungen der Milchverarbeiter. Die Teilhabe der Rohmilchproduzenten an dem Vermögen der Molkereien hat heute eher einen symbolischen Charakter. Rokiskio suris gab im Jahr 2000 an, dass nur 2,6% der Firmenanteile im Besitz der Rohmilchproduzenten seien (KEDAITIENNE, 2002). Kleine Milchbetriebe können die Milchpreise nicht unter gleichberechtigten Bedingungen mit ihren Molkereien verhandeln. Aus diesem Grund sind die Beziehungen zwischen Produzenten und Verarbeitern relativ angespannt und die Landwirte sind unzufrieden mit ihrer Beziehung zur Molkerei. Momentan suchen einige Milchproduzenten nach Möglichkeiten, eine eigene große Molkerei zu gründen, um der verbreiteten diktatorischen Position der Milchverarbeiter entgegenzuwirken (MIKELIONYTE u.a., 2006).

Die Verträge zwischen Produzenten und Verarbeitern legen die Menge und die Preise der gelieferten Milch fest. Die Bedingungen der Bezahlung werden vom Staat (Landwirtschaftsministerium Litauens) geregelt, sind jedoch ebenfalls ein Teil der Verträge. Die Durchschnittsdauer der Verträge beträgt ein Jahr. Auf individueller Basis kann ein Vertrag jedoch auch für länger abgeschlossen werden. Die Produzenten sind nicht

gezwungen, ihre Milch an nur eine Molkerei zu verkaufen. Somit können sie Verträge mit Sammelpunkten machen, die zu verschiedenen Molkereien gehören. Aufgrund der Vorteile im Bezug auf den Transport und die Abwicklungskosten sowie einer besseren Milchqualität gewähren die Molkereien den größeren Milchbetrieben bessere Konditionen (KEDAITIENNE, 2002), (vgl. Punkt 4.2.2.5). Im Gegensatz zu den kleinen Betrieben sind Produktionsbetriebe, welche eine größere Menge an Milch produzieren, in der Lage, mit ihren Molkereien über 20-30% höhere Preise zu verhandeln. Die kleinen Produzenten sind gezwungen, die ihnen gebotenen Preise zu akzeptieren.

4.2.2.5 Ungleichheit der Milchpreise

Aufgrund des potentiellen Wettbewerbes mit Käufern der Nachbarländer sahen sich die litauischen Molkereien gezwungen, die Milchpreise für die lokalen großen Produzenten zu erhöhen. Für die großen Milchbetriebe wirken sich die höheren Preise positiv aus. Sie können mehr in den Betrieb finanzieren, ihre Produktion expandieren und neue Verfahrensweisen entwickeln, um den EU-Standards entgegenzukommen. Der Verkaufspreis für die Milch der kleinen Betriebe erhöhte sich jedoch nur unwesentlich, da sie nach wie vor keinerlei Verhandlungskapazitäten mit den Molkereien besitzen (siehe Punkt 4.2.2.5). Aufgrund der immer noch bis zu 60% niedrigeren Milchpreise als die der großen Betriebe und daraus folgend fehlenden Geldern für eine Produktionsentwicklung, können kleine Betriebe ihre Effizienz nur schwer verbessern und dementsprechend auch schwerer den geforderten EU-Standards entsprechen. Als Konsequenz zogen sich viele kleine Produzenten bereits aus der Produktion zurück. Mehr und mehr ältere Landwirte gehen in Frührente. Ein positiver Effekt der niedrigen Milchpreise ist die Anregung für jüngere Produzenten, Genossenschaften zu gründen bzw. sich diesen anzuschließen. Da neue Genossenschaften jedoch immer noch sehr stark mit den ehemaligen Genossenschaften der Sowjetzeit in Verbindung gebracht werden, ist ihre Gründung in Litauen allgemein nach wie vor unpopulär (MIKELIONYTE u.a., 2006). Anfänge wurden jedoch bereits in Bewegung gesetzt: 2002 gründeten eine Reihe von Produktionsbetrieben die Genossenschaft „Lithuanian Milk“ (KEDAITIENNE, 2002). Die Genossenschaft verarbeitet die Milch nicht selbst, sondern sammelt sie von ihren Mitgliedern ein und verkauft sie an eine Molkerei. Der Anteil an Milchverarbeitungsgenossenschaften in der Verarbeitungsindustrie wird noch auf unter 5% geschätzt (KEDAITIENNE, 2002).

4.2.2.6 Qualitätsanforderungen

Bis Ende der 90er Jahre war eines der Hauptprobleme, mit denen die litauische Milchverarbeitungsindustrie zu kämpfen hatte, eine teilweise sehr schlechte Rohmilchqualität aufgrund einer sehr großen Anzahl von kleinen, bis dato noch sehr unspezialisierten Betrieben im Primärsektor (siehe Punkt 4.2.2.2). Die Effizienz der Kontrolle zur Milchaufbewahrung, den Kühlkonditionen vor Ort und den örtlichen Sammelstellen war teilweise sehr gering

(MoA: *Agricultural and Rural Development Plan 2000-2006*, 2003). Dank zahlreicher von Regierungsseite unterstützter Maßnahmen und Projekte und einem großen Anteil an Auslandsinvestitionen, welche u.a. maßgeblich die Modernisierung der Ausstattungen der Produktionsbetriebe vorantrieben, sowie einem qualitätsabhängigen Bezahlungsschema der Molkereien, verbesserte sich die Milchqualität jedoch in dem Maße, dass im Jahr 2000 bereits 50% der an die Molkereien gelieferten Milch die Qualitätsnote A (EU-Standard) bekamen (KEDAITIENNE, 2002)¹. Zwischen 2002 und 2004 verbesserte sich der Anteil an Rohmilch der Note A weiterhin von 65 auf 88% (RADZEVIKIUS, 2004). Milch der höchsten Qualität entspricht dementsprechend nun den EU-Sicherheitsstandards (92/46/EEC). 2005 erreichten 93% der vertriebenen Milch EU-Standard.

Erkenntnis aus der Exkursion:			
Tab. 4.2.1: Milch-Qualitätsanforderungen und Preisabschläge 2007			
Parameter	Frequenz	Limit	Preisreduzierung (%)
Bakterienanzahl	2/Monat	Geom. mean > 100.000 cfu/ml	10
Somatische Zellen	3/Monat	Geom. mean > 400.000/ml	15
Inhibitoren	2/Monat	positiv	Wird nicht angenommen
Gefrierpunkt	2/Jahr	> -0,515	10
Milchinhaltstoffe	3/Monat		
Quelle: SE Pieno Tyrimai, staatliches Milchuntersuchungslabor Litauen, 2007, eigene Darstellung			

Zwei parallel laufende Programme des PHARE-Projektes (auch Twinning-Projekt genannt), in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium Litauens, halfen in Vorbereitung auf den Beitritt Litauens zur EU 2004 maßgeblich im Bereich der Restrukturierung des milchverarbeitenden Sektors sowie im Bereich des Qualitätsmanagements. Das seit 1989 bestehende Gemeinschaftshilfeprogramm PHARE der europäischen Union für die Länder Mittel- und Osteuropas ist das wichtigste Finanzinstrument der Heranführungsstrategie der Kandidatenländer für den Beitritt zur EU. Das Programm konzentriert sich auf zwei Hauptprioritäten: die Stärkung der Institutionen und der Verwaltungskapazität sowie die Finanzierung von Investitionen in den Ländern. Es geht hierbei um die Vermittlung von Know-how und um technische Hilfe. Das Ziel von PHARE ist es, die Kandidatenländer zu befähigen, den „gemeinschaftlichen Besitzstand“ der europäischen Union (acquis communautaire) in nationales Recht umzusetzen und ihn anzuwenden. (EUROPÄISCHE UNION, 2006).

¹ 1998 konnten gerade mal 14% der angelieferten Rohmilch die Bestnote A bekommen (HAMNETT, 2006)

Ersteres Hilfsprojekt stand unter anderem zwei großen Milchverarbeitungsbetrieben, J.S.C. Rokiskio suris und J.S.C. Panevezio pienas beratend mit Vorschlägen zur Organisationsstruktur, der Vermarktung und der Qualitätsverbesserung der Produkte. Das Qualitätsmanagement-Projekt assistierte zehn ausgewählten Molkereien, um u.a. ISO-Standards zu erreichen und somit deren Wettbewerbsfähigkeit auf internationalem Raum zu erhöhen (MoA: *Agricultural and Rural Development Plan 2000-2006*, 2003).

Der Fortschritt im Bereich der Milchqualität ist u.a. auch ökonomischen Maßnahmen zu verdanken: 2004 wurde für die Milcheinkäufe der schlechteren Qualität ein hohes Abzugssystem eingeführt (Landwirtschaftsministerium der Republik Litauen, 2006). im Durchschnitt wird für Milch schlechterer Qualität 20% weniger gezahlt (MIKELIONYTE u.a., 2006). Momentan haben 35 Milchverarbeitungseinheiten Lizenzen, die es ihnen erlauben, ihre Produkte auf dem EU-Markt zu verkaufen (MIKELIONYTE u.a., 2006).

In Litauen wird die gesamte eingekaufte Milch bei SE Pieno tyrimai untersucht. Der unabhängige Kontrollverband führt Rohmilchqualitätsanalysen und Analysen der Milchzusammenstellung für die einzelnen Produzenten durch. Die Qualitätstestmethoden entsprechen den EU-Anforderungen (EC-Entscheidung 91/180) und das Labor unterzog sich der notwendigen Entwicklung, um die nationale Akkreditierung zu erhalten.

4.2.2.7 Finanzierung

Die Hauptquelle der Gelder für die milchverarbeitende Industrie ist litauisches Kapital. Es gibt jedoch zwei kleinere Einheiten, von welchen eine komplett mit ausländischem Kapital und eine mit gemischtem Kapital (Gemeinschaftsunternehmen) finanziert wird. Der Anteil an ausländischem Kapital liegt heute insgesamt bei 11-27% (MIKELIONYTE u.a., 2006).

Nach den Vorschriften der Ministerratsregelung (EC) Nr. 1255/19999 macht die EU-Mitgliedschaft die Teilnahme an einem gemeinschaftlichen Markt für Milch und Milchprodukte möglich. Die milchverarbeitenden Betriebe bekommen zum Großteil zusätzliche Export-Subventionen. Dem Direktbezahlungsprogramm zufolge werden die Milchproduzenten vom nationalen Budget bezahlt. Die Bezahlungsmenge ist abhängig von der Menge der vermarktaren Milch, der Milchqualität und der entsprechenden Jahresmilchquote. Die Milchproduktion ist seit 2003 durch die Milchproduktionsquote² begrenzt (MIKELIONYTE u.a., 2006). Es wird eine nationale Milchquote in der Höhe von 1.646,9 Tsd. t vorgegeben, wovon 1.256,4 Tsd. t als Verkaufsquote für die Industrie und 390,5 Tsd. t für die Quote der Direktverkäufe an die Verbraucher vorgesehen sind. Da die Milcherzeuger im Zeitraum 2004-2005 ihre Milchquote erfolgreich erfüllt haben, wurde sie

² Die 1984 von der Europäischen Union eingeführte Quotenregelung soll die Milchproduktion innerhalb der EU reglementieren und somit einen Preisverfall bei Milcherzeugnissen verhindern. Grundlage für die Zuteilung der Milchquote, auch Milchkontingent genannt, war die Milchanlieferungsmenge des Jahres 1983. Um die Erweiterung seines Betriebes zu ermöglichen, kann ein Landwirt Quoten von anderen Landwirten erwerben (<http://de.wikipedia.org/wiki/milchquote>).

für das Jahr 2006 zusätzlich um 57,9 Tsd. t aufgestockt (Landwirtschaftsministerium der Republik Litauen).

4.2.2.8 Produkte

Hauptmilchprodukte, die verarbeitet werden sind Käse (weich, hart), Joghurt, Kefir, Butter, Magermilchpulver, Vollmilchpulver, Casein, pasteurisierte Milch, Desserts und Kondensmilch (MoA: *Agricultural and Rural Development Plan 2000-2006*, 2003).

2002 wurden über 50% der produzierten Milch zu Käse verarbeitet, etwa 25% zu Frischmilchprodukten und 20% zu Butter. Die Joghurtproduktion Litauens liegt bei 8.000 t pro Jahr. Der Joghurtmarkt zeigt deutliches Wachstum. Zu 25 % wird er von importierten Produkten gedeckt (LEBENS MINISTERIUM III/1, 2004).

Tab.4.2.2 Produktion von Milchprodukten in Litauen 1990 und 1995-2000 in tausend t

	1990	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Butter	73,9	31,1	34,8	34,6	36,8	26,3	20,9
Vollfett-Käse	26,3	18,8	20,9	29,4	36,4	35,4	40,7
frische Vollmilchprodukte	831	283	297,8	301,3	324	294,1	288,4
<i>einschließlich: -Flüssigmilch</i>	169,1	82,5	85,2	80,1	80,9	72,6	73,7
<i>-Sauermilch, Jogurt</i>	61,2	29,9	30,7	29,7	32,5	34,4	30,9
<i>-saure Sahne</i>	39,3	15,1	17,4	18,7	19,8	17,5	17,8
<i>-Sahne</i>	6,7	0,6	0,9	0,8	17	1	1
<i>-Quark</i>	25,8	9,5	9,4	11,8	12,6	11,5	11,1
<i>-gekörnter Frischkäse</i>	15,8	4,1	3,9	5,9	6	4,8	5,1
Kondensmilch	35,7	12,8	11,4	15,2	12,5	9,4	3,5
Eis	20,1	8,3	9	11	12,8	12,5	12
Vollmilchpulver		1,9	2,4	5,3	4,2	5	2
Magermilch und Molkepulver	28,5	19,5	26,3	29	30	21,6	16,1
anderes	3,8	7,5	9,2	6,7	7,8	3,5	6,7

Quelle: Litauischer Molkereiverband Pieno Centras (2001), eigene Darstellung

Tabelle 4.2.2 zeigt die Struktur der litauischen Milchindustrie und ihre Entwicklung vor dem EU-Beitritt, während der 90er-Jahre. Im Jahr 2000 erreichten die Einnahmen der Milchindustrie etwa 1,26 Mrd. Lit (Lt) oder 350 Mio. €. In Mengenangaben machten frische, nicht-fettreduzierte Milchprodukte 77% der Milchproduktion aus. Der Rest bestand aus Vollfett-Käse (8%), Butter (6%), Magermilchpulver (6%) und Kondensmilch (3%). Haupttrend seit 1990 ist die drastische Reduzierung des Outputs in fast allen Kategorien. Die Butterproduktion nahm in der Zeit von 1990 bis 2000 um etwa 3,8mal an Menge ab, die der Kondensmilch um über das Zehnfache und Frischmilchprodukte um das Zweifache. Im Kontrast hierzu steht die Entwicklung der Käseproduktion: hier nahm die Produktion im Vergleich zu 1990 um 57% zu. Hier liegt der Hauptgrund dieser Expansion in der

hochwertigen Modernisierung des Haupt-Käseherstellers Rokiskio Suris, in einer aktiven Vermarktung und der Eröffnung neuer Exportmärkte.

Die Gründe für die starken Veränderungen in der Produktion und den Verkäufen der Milchprodukte in den Neunzigern waren mannigfach. Sie beinhalteten hohe Transaktionskosten im Bezug auf die Abwicklungen, die Modernisierung und Privatisierung der Molkereien und des Produktkettenmanagements sowie Veränderungen der Konsumentenvorlieben. Weitere Beeinflussungen waren Veränderungen auf dem Weltmarkt der Milchprodukte und die Abnahme der heimischen Rohmilchproduktion (KEDAITIENNE, 2002). Aktuelle Analysen der Milchproduktnachfrage werden in Kapitel 4.2.3.2 behandelt.

Erkenntnis aus der Exkursion:

Tab.4.2.3 Produktion der Hauptmilchprodukte in Litauen 2006 (in t)

	2005	2006	%
Käse, gereift und verarbeitet	65 132	74 452	+ 14.3 %
Friskäse und Quark	20 795	30 019	+ 44.4 %
Trinkmilch	73 932	83 561	+ 8.8 %
Yoghurt	14 568	18 071	+ 24.0 %
Butter, dairy spreads	15 983	17 934	+ 12.2 %
Magermilchpulver	11 408	11 316	- 0.8 %
Molkepulver	15 985	24 130	+ 51.0 %
Kondensmilch	11 718	14 776	+ 26.1 %
Laktose	6 391	7 445	+ 16.5 %

Quelle: Litauischer Molkereiverband Pieno Centras, 2006, eigene Darstellung

Exkurs: Käseproduktion

Exportschlager mit 55% (2004) unter den Milchprodukten ist der Käse. Die Käseproduktion ist im Zeitraum 2001 bis 2003 um über 50% gestiegen und erreichte über 50.000 t (LEBENS MINISTERIUM III/1, 2004).

Die litauischen Molkereien produzieren eine große Anzahl verschiedenster Käsesorten. Käseprodukte können je nach Milchgerinnungsgrad und der Behandlung der jeweiligen Gerinnungsstufe unterteilt werden. So wird unterschieden zwischen Gerinnungskäse (Quark), fermentiertem Käse und Schmelzkäse. Die größten Käseproduzenten Litauens sind Zemaitijos pienas, Pieno Zvaigzdes, Rokiskio suris und Vilkyskio pienine. Die verschiedenen

Käsesorten, die dort produziert werden sind Gouda, Gojus, Montecampo, Picos, Mozzarella, Brie, Liliputas, Gilija, Znavyku u.a.

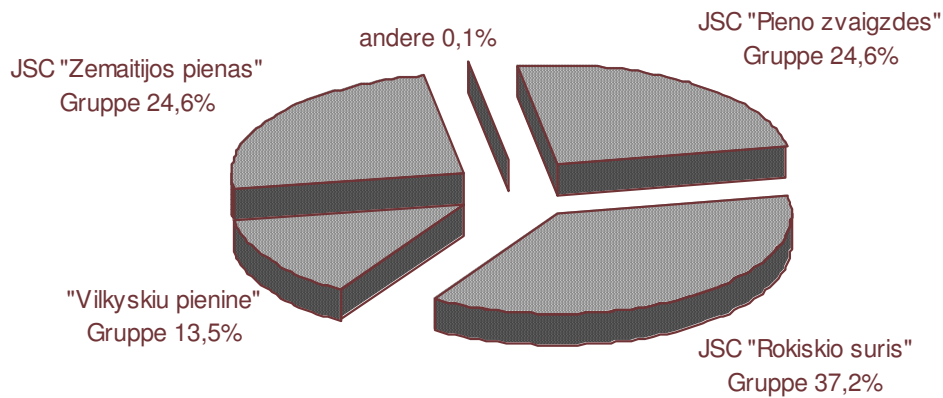


Abb. 4.2.2: Marktanteil der führenden Käseproduzenten 2004

Quelle: R. Venskutonis; A. Brantas: Cheese Production in Lithuania, Department of Food Technology, Kaunas University of Technology, eigene Darstellung

4.2.2.9 Herausforderungen für die Zukunft

Viele Stärken des litauischen Milchverarbeitungsgewerbes lassen sich bereits herausstellen. So haben viele Betriebe ihre Räumlichkeiten, das Equipment sowie die Produktionstechnologien gemäß den Hygienevorgaben der EU modernisiert.

Führende Molkereien führen neue Technologien ein und expandieren ihr Sortiment an Produkten. Die Tendenz zur Konzentration und Spezialisierung der Einheiten führt nach und nach zu einer verbesserten Qualität der Produkte und daraus resultierend zu einem höheren Grad der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen (MoA: *Agricultural and Rural Development Plan 2000-2006*, 2003).

Ziel sollte es sein, die Effizienz der Milchverarbeitungsindustrie durch ein Vorantreiben der Modernisierung der Einheiten, der Produktionsmittel sowie die Übernahme neuer Produktionstechnologien und eine Verbesserung der Marktkette zu verbessern. Im Weiteren wird vorgeschlagen, den allgemeinen Konzentrationsprozess des Gewerbes voranzubringen, indem ineffizient arbeitende Betrieben nach wohlüberlegter Prüfung eingestellt werden (MoA: *Agricultural and Rural Development Plan 2000-2006*, 2003).

Um den neuen Anforderungen der EU-Richtlinien entsprechen zu können, werden weiterhin externe Hilfen und Beratung gebraucht. Die einzelnen Molkereien müssen weiterhin Hilfe angeboten bekommen, um ihr Produktangebot auch in Zukunft weiter strukturieren zu

können, um ein größeres Angebot höherwertiger Produkte anbieten zu können und somit auch international wettbewerbsfähig sein zu können (MoA: *Agricultural and Rural Development Plan 2000-2006*, 2003).

4.2.3 Milchvermarktung

4.2.3.1 Dominierende Marktunternehmen

Die wichtigsten litauischen Unternehmen im Milchverarbeitungssektor sind Rokiškio Sūris, Pieno Žvaigždės und Žemaitijos Pienas. Sie verarbeiten gemeinsam 80 % des Rohmilchaufkommens und stellen hauptsächlich Joghurt, Käse und Butter her. Zwei ebenfalls stark expandierende Unternehmen sind Vilkyškių Pieninė und Marijampolės Pieno Konservai. Von den internationalen Herstellern sind Danone, Campina, sowie Ehrmann und Zott aus Deutschland vertreten.

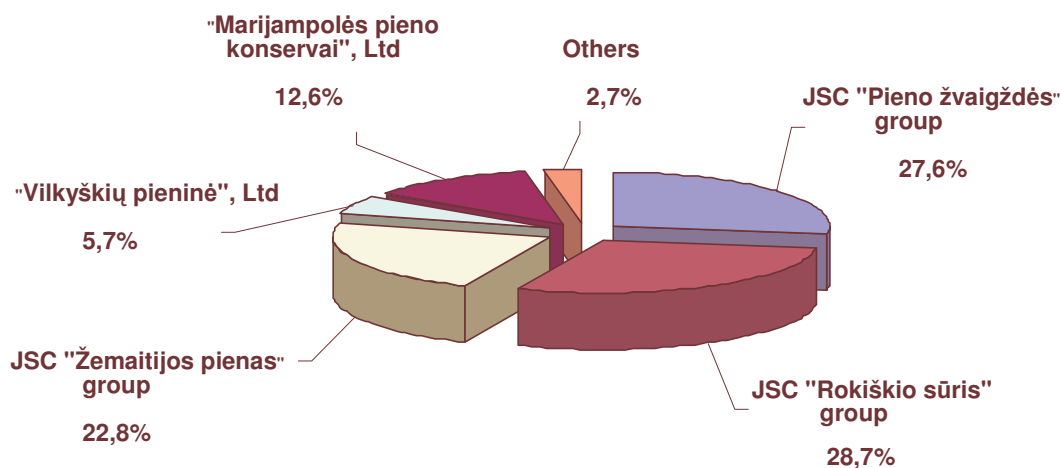


Abb. 4.2.3 Marktanteil der führenden Molkereibetriebe 2005

Quelle: Litauischer Molkereiverband Pieno Centras, 2006

Erkenntnis aus der Exkursion:

“Diese fünf Haupt-Molkereigruppen verarbeiten 97% der gesamten litauischen Milch.” (Irma Pilipiene, Direktorin des litauischen Molkereiverbandes Pieno Centras)

Konzentration und Firmenwachstum im heimischen Milchsektor wurden hauptsächlich von den Firmen Rokiškio Sūris, Žemaitijos Pienas, Birzu pienas und Mazeikiu pienine unterstützt und vorangetrieben. Rokiškio Sūris ist der größte Käseproduzent in den baltischen Ländern. Die Firma zog in bedeutendem Maße ausländisches Kapital an und wird heute in erster Linie dadurch finanziert. Žemaitijos Pienas ist der größte Milchprodukthersteller im Westen Litauens. In dieser Firma dominiert litauisches Kapital. Aufgrund des hohen Wettbewerbsstatus mit Rokiškio Sūris fusionierten 1999 einige, mit heimischem Kapital finanzierte Molkereien und es entstand Pieno Žvaigždės

Die wichtigsten Käsehersteller und ihre Marken sind: Palanga mit den Käsesnacks Pik-Nik, Žemaitijos Pienas mit Gajus, sowie Rokiškio Sūris mit Rokiškio. Weitere wichtige Produzenten sind Modest (vor allem für Mozzarella), Pieno Žvaigždės, Vilkyškių Pieninė und Panevėžio Pienas.

Importierter Käse stammt aus Deutschland, Frankreich, Polen, Lettland und Estland.

Besonders erfolgreich ist das Unternehmen Lactalis International aus Frankreich mit den Marken Salakis und President. Aus Deutschland ist die Käserei Champignon mit den Marken Dor Blu, Cambozola, Mirabo und Fetaki sowie mit verschiedenen Camembert und Brieprodukten vertreten. Zott aus Deutschland ist mit den Marken Zott und Mertinger, Kraft Foods mit Philadelphia am Markt präsent.

Die wichtigsten litauischen Joghurthersteller sind Pieno Žvaigždės mit den Marken Labas Rytas und *Bio* sowie Rokiškio Sūris mit den Marken Joy, Zaloji Karvute und Rokiškio.

In Litauen sind traditionellerweise Kefir und Molke beliebter als Joghurt.

Beim Speiseeis spielen heimische Hersteller die wichtigste Rolle. Nummer Eins ist die Premia Ice Gruppe, ein Konsortium aus Kauno Pieno Centras (KPC) aus Litauen, Tallina Kulmhoone AS aus Estland und Livonia aus Lettland (LEBENSMINISTERIUM III/1, 2004).

4.2.3.2 Von der Molkerei in den Handel: Wege der Milch

Die vorherrschenden Handelsstrukturen im Bereich der Lebensmittel in Litauen sind integrierte Einzelhandelsketten, welche als Aktiengesellschaften geführt werden, unabhängige private Supermärkte und kleine Läden, welche als Konsumenten-Kooperativen geführt werden. Der Bereich der Einzelhandelsketten ist gut ausgebildet und über das ganze Land verteilt, sie dominieren jedoch in den Städten und regionalen Zentren. In den größeren Städten machen die Einzelhandelsketten etwa 50% des gesamten Lebensmittelhandels aus, in Vilnius sogar 60% (KEDAITIENNE, 2002). Diese haben ihre eigenen Verteilungszentren, gut ausgestattete, den westeuropäischen Standards entsprechende Lagerstätten und Filialen. Momentan werden zwei internationale Einzelhandelsketten in Litauen unter heimischem Management betrieben: IKI (Belgien/Frankreich) und SPAR (Deutschland). Die beiden großen einheimischen Ketten sind Ekovalda und Vilniaus Prekyba. Beide werden mit heimischem und ausländischem Kapital geführt. Ekovalda gehört zu ICA-Ahold, einem der Top-Händler Nordeuropas. Vilniaus Prekyba hat noch einige weitere kleinere Handelsketten, wie VP Market, unter sich und expandierte bereits nach Lettland und Estland (KEDAITIENNE, 2002).

Im ländlichen Raum dominieren die unabhängigen privaten Supermärkte sowie die in Kooperativen organisierten kleinen Läden. Etwa 50% des Handels in diesen Gebieten sind in Privathand und 20% in denen den Händen der Konsumenten-Kooperativen. Da die Kaufkraft im ländlichen Raum schwach ist und der Konsum der industriell verarbeiteten Milchprodukte durch den hohen Anteil an Heimprodukten ebenfalls niedrig ist, sind spezielle

Marktaktivitäten hier kaum zu beobachten. Auch das Sortiment an Milchprodukten ist hier weitaus kleiner als in den Städten (KEDAITIENNE, 2002).

Vielgestalteter im Vergleich zu den Beziehungen zwischen Produzenten und Verarbeitern (vgl. Punkt 4.2.2.5) sind die Beziehungen des verarbeitenden Gewerbes mit den Händlern. Dies hat den Hauptgrund in der Tatsache, dass das Handelssystem, wie gerade beschrieben wurde, variiert ist und die Transaktionen in diesem Stadium zwei Dimensionen haben: international (Exporte) und einheimisch. Auch hier, im Verteilungssektor, dominieren Beziehungen, die auf Verträgen beruhen. Kleine Molkereien versorgen Großhändler, welche wiederum den Einzelhandel versorgen. Die großen Molkereibetriebe versorgen den Einzelhandel direkt. Die Hauptmittel, die diese fortgeschrittene Integration erlauben, sind intensive Marktaktivitäten, die darauf abzielen, die Wahrnehmung der Konsumenten zu verbessern. Diese Art der Produktverteilung lässt sich jedoch hauptsächlich im städtischen Raum beobachten (KEDAITIENNE, 2002).

Zum Großteil sind die Molkereien für den Transport der Milchprodukte zu den Händlern verantwortlich. Die meisten Molkereien verfügen bereits über moderne Transportmittel und können ihre Produkte sicher und schnell über Entfernungen von 200-300 km transportieren (KEDAITIENNE, 2002).

Tab.4.2.4 Einzelhandelspreise ausgewählter Milchprodukte in Supermärkten der Hauptstadt Vilnius (EUR)

Produkt	Einheit	Juni 02	März 04
Trinkmilch, 3,5 % Fett	1 L	0,40	0,65
Butter, 82,5 % Fett	200 g	0,55	0,69
Käse, Edamer/Gouda	1 kg	4,12	4,53
Kaffeesahne, 10 % Fett	0,2 L	0,46	0,46

Quelle: CMP/CMA, Stand: 30.8.2004 (Auszug), eigene Darstellung

Erkenntnisse aus der Exkursion:

Tab.4.2.3 Einzelhandelspreise ausgewählter Milchprodukte in Supermärkten in Kaunas (EUR)

Produkt	Einheit	März 07
Trinkmilch, 3,5 % Fett	1 L	0,75
Butter, 82,5 % Fett	200 g	0,95
Käse, Edamer/Gouda	1 kg	5,45
Kaffeesahne, 10 % Fett	0,2 L	0,46
Sahne, 30% Fett	400 g	0,70

Quelle: eigene Untersuchung vor Ort, 2007

4.2.3.3 Produktnachfrage

2005 lag die durchschnittliche Betriebsgröße bereits um 35% höher als im Jahr 2000 und der Milchverkauf stieg um ganze 8 Prozentpunkte. Während die Nachfrage nach Frischmilchprodukten und Käse steigt, sinkt jedoch die nach Butter. Der Großteil der konsumierten Artikel stammt aus lokaler Produktion. Die Menge der Importe nimmt jedoch zu und, genauso wie die der Exporte, hat ihre Anzahl sich besonders seit Litauens Beitritt zur EU vergrößert (MIKELIONYTE u.a., 2006).

Seit 2000 ist die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten stetig gestiegen. Zwischen 2000 und 2004 nahm der Pro-Kopf-Konsum an Milch und Milchprodukten um 9% zu, von 272 kg auf 296 kg. Bevorzugte Nachfrageprodukte können nur mit Verweisen auf den Ertrag der Industrie, die Menge der Produkte aus Direktverkäufen der Betriebe und den Importmengen beurteilt werden. Es existieren leider nicht viele veröffentlichte statistische Daten in Litauen, die die dortige Nachfrage an der in der Milchindustrie produzierten und beim Direktverkauf verkauften Milch und Milchprodukten dokumentieren. Tabelle 4.2.5 zeigt den Pro-Kopf-Konsum der Milchprodukte für 2004.

Zwischen 2001 und 2004 stieg der Pro-Kopf-Konsum an fermentierten Milchprodukten um 24% (aufgrund der Einführung neuer Produkte, besonders neuer Dessertprodukte) und der Käse- und Quarkkonsum stieg um 9%. Der Butterkonsum sank dagegen um 12% (MIKELIONYTE u.a., 2006).

Tab.4.2.5 Konsum der Haupt-Milchprodukte (Industrieprodukte, Direktverkauf, Importe) in Litauen 2004

Milchprodukte	Konsum (kg pro Kopf)
Flüssigmilch (im Laden gekauft)	21,5
Fermentierte Milchprodukte	19,5
Butter	2,8
Käse und Quark	9,4

Quelle: D. Mikelionyte u.a.: CEEC AGRI POLICY: Agro economic policy analysis of the new member states, the candidate states and the countries of the western Balkans, Structure and Competitiveness of the Milk and Dairy Supply Chain in Lithuania, 2006, eigene Darstellung

Litauer sind an das Trinken von frischer Milch (direkt vom Hof) oder pasteurisierter Milch (aus dem Laden) gewöhnt. 94 % der im Laden erhältlichen Milch ist pasteurisiert (2005 datiert). Der Großteil der konsumierten Milch hat einen Fettgehalt von 1-3%; 2005 machte der Anteil dieser Milch 89% der gesamten eingekauften Milch aus. Die beliebteste Milch in Litauen enthält 2,5% Fett (MIKELIONYTE u.a., 2006).

Die Litauer bevorzugen im Allgemeinen einheimische Milchprodukte aufgrund ihrer Qualität und Verlässlichkeit. 2004 stammten nur etwa 2% der im inländischen Markt konsumierten Milch aus Importen. Dennoch wächst der Importanteil, besonders seit Litauens EU-Beitritt.

Zwischen 2003 und 2005 verdoppelte sich der importierte Anteil an Milch und Milchprodukten (Rohmilch ausgenommen). Joghurt und Käse machen den größten Teil der Importe aus. Seit Ende 2004 wird auch erstmals Rohmilch importiert. Die importierten Milchprodukte treten in den Preiswettkampf mit den einheimischen, resultieren aber auch in einer größeren Auswahl in der Produktpalette.

Die Nachfrage an Milch und Milchprodukten wird hauptsächlich von Ernährungsgewohnheiten und dem Einkommen der Bevölkerung bestimmt. Momentan ist ihr Konsumanteil von einem durchschnittlich niedrigen Einkommen geprägt. Traditionell konsumieren die Litauer viel Milch und Milchprodukte. 1975 erreichte der Pro-Kopf-Konsum 449 kg Milch und Milchprodukte pro Jahr. 1990 waren es 476 kg. Verglichen mit 1990 ist der Konsum im Laufe der letzten Jahre bis 2004 jedoch um 38% zurückgegangen. Auf kurze und lange Zeit gesehen wird prognostiziert, dass das vorhergesagte Wachstum an Kaufkraft der Konsumenten eine Steigerung der Nachfrage an Milch und Milchprodukten in Litauen zur Folge haben dürfte (MIKELIONYTE u.a., 2006).

4.2.3.4 Import/Export

Eine weitere Herausforderung, die die litauischen Milchverarbeiter und Milchhersteller derzeit zu bewältigen haben, bezieht sich auf die Exporte.

Erkenntnis aus der Exkursion:

Tab. 4.2.6: Litauische Milchindustrie 2002-2006

					2005/ 2004		2006/ 2005
	2002	2003	2004	2005		2006	
Gesamtverkäufe							
Mio LT	1049,0	1149,7	1486,0	1617,0	+8,8%	1818,0	+12,4%
Mio EUR	303,8	333,0	430,4	468,3		526,5	
Export							
Mio LT	520,0	569,4	796,7	888,6	+11,5%	1027,5	+15,6%
Mio EUR	150,6	164,9	230,7	257,3		297,6	
Anteil der Gesamtverkäufe, %	49,6	49,5	53,6	54,9		56,5	
Heimischer Markt							
m LT	529,0	580,3	689,3	728,4	+5,7%	790,5	+8,5%
m EUR	153,2	168,1	199,6	210,9		228,9	

Quelle: Litauischer Molkereiverband Pieno Centras, 2006, eigene Darstellung

Etwa 50% der in den Molkereien produzierten Milchprodukte werden exportiert. Der Anteil an exportierten Produkten steigt. Das Exportwachstum wurde besonders nach Litauens Beitritt

zur EU sichtbar: 2005, im Vergleich zu 2003 stiegen die Einkünfte der Exporte um 57%; den gesamten Absatzmarkt betrachtend stieg der Anteil an exportierten Produkten um 8 Prozentpunkte (MIKELIONYTE u.a., 2006).

Die Hauptabsatzmärkte für litauische Milchprodukte sind die EU und Russland (siehe Abb.4.2.4). Der Ertrag der Milchproduktexporte stieg von 126 Millionen Euro im Jahr 2000 auf 257 Millionen Euro 2005. Der deutliche Wachstumsschub der Exporte fand 2004 statt, als Litauen der EU beitrifft. Verglichen mit 2003 stiegen die Exportzahlen 2004 um 41%. Solch eine Veränderung war auf den nun offenen Markt der EU, Export-Subventionen sowie die Notwendigkeit, die Vorräte noch vor dem entgültigen EU-Beitritt zu reduzieren, zurückzuführen (MIKELIONYTE u.a., 2006).

Unter den Exportprodukten dominieren Käse, Quark (50-60%) und MilCHFette (8-20%) (siehe folgende Abb.4.2.4).

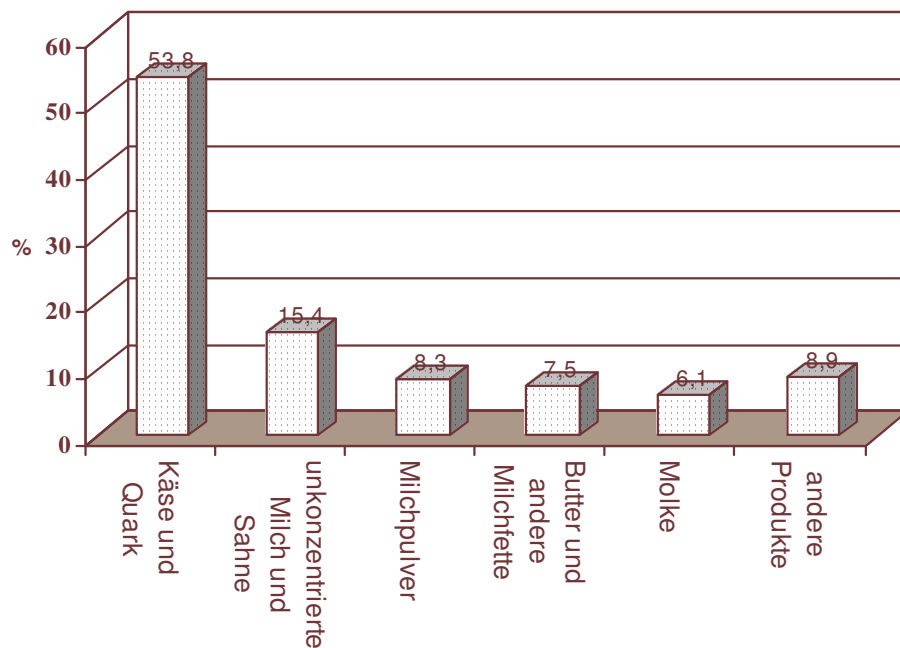


Abb. 4.2.4 Strukturen der Milchproduktexporte 2005

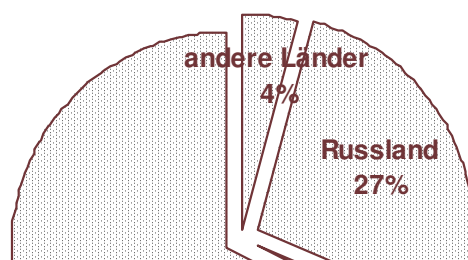


Abb.4.2.5 Strukturen der Milchexporte 2005

Quelle: D. Mikelionyte u.a.: CEEC AGRI POLICY: Agro economic policy analysis of the new member states, the candidate states and the countries of the western Balkans, Structure and Competitiveness of the Milk and Dairy Supply Chain in Lithuania, 2006, eigene Darstellung

Zwischen 2000 und 2005 veränderten sich die verschiedenen Milchproduktanteile kaum. Wichtigere Veränderungen fanden in den geographischen Strukturen der Exporte statt. Wie folgende Tabelle 4.2.7 zeigt, waren die USA mit 41% 2002 noch größter Zielpunkt der litauischen Milchprodukt-Exporte. 2005 hingegen hatte sich diese Situation bereits dramatisch geändert: Hauptabsatzmarkt waren nun die EU-25 mit 68%.

Tab. 4.2.7 Ziele der Milchprodukt-Exporte 2002-2005 in %

	2002	2003	2004	2005
EU-25	34	42	72	68
USA	41	25	6	1
Russland	18	20	19	27

Quelle: D. Mikelionyte u.a.: CEEC AGRI POLICY: Agro economic policy analysis of the new member states, the candidate states and the countries of the western Balkans, Structure and Competitiveness of the Milk and Dairy Supply Chain in Lithuania, 2006, eigene Darstellung

Der Hauptgrund für den dramatischen Abfall der Exportzahlen in die USA seit 2003 war die litauische Währungspolitik. 2002 wurde die litauische Währung anstelle des US-Dollars nunmehr am Euro aufgehängt. Aufgrund des folgenden Abfalls der Wechselrate mit dem US-Dollar nahmen die US-Exporterträge der milchverarbeitenden Betriebe deutlich ab. In der Folge begann die Suche nach profitableren Absatzmärkten. 2004, als Litauen der EU beigetreten war, öffnete sich sowohl der Markt der EU mit seinen attraktiven Preisen für Milchprodukte als auch die Möglichkeit, Exportsubventionen für den traditionellen russischen Markt zu bekommen. Somit wurde der US-Markt unwichtig.

Das Problem in Bezug auf den EU-Markt ist, dass die litauischen Milchprodukte erst kürzlich diesen Markt betreten haben. Sie machen nur einen kleinen Teil der gesamten Milchprodukte

der EU aus, haben keine bekannten Markennamen und müssen folglich nur dem Preis nach verkauft werden. Die Verarbeiter Litauens haben zu ineffiziente Mittel um diese Situation durch Werbung lindern zu können. In Russland hingegen sind litauische Milchprodukte weitaus bekannter und anerkannter. Aufgrund der Sowjetzeiten ist der russische Markt für die litauischen Molkereien „altbekanntes Pflaster“. Hier liegt das Problem in einem höheren Risiko und dem unvorhersehbaren Verhalten des Staates: 2002-2003 resultierte die russische Krise in entsprechenden Exportabfällen zu diesem Land; 2004 führte das russische Veterinäramt plötzlich spezielle Veterinäramtbescheinigungen ein, die als künftige Erlaubnis dienten, litauische Produkte nach Russland zu exportieren (nur 16 Betriebe bekamen solch eine Erlaubnis), 2006 erhöhten sich zu alledem auch noch die Zollgebühren und die Exportsubventionen wurden reduziert. Besonders die Exportsubventionen sind das Instrument der Marktorganisation, welche die litauischen Molkereien hauptsächlich verwenden. Trotz alledem hat die litauische Milchindustrie viel Erfahrung mit dem russischen Markt und wird diesen aller Voraussicht nach auch nicht verlassen (MIKELIONYTE u.a., 2006).

Exportsubventionen erhöhten die Exporte von Milchprodukten nach Russland: im Vergleich zu 2004 nahmen die Exportmengen 2005 um 58% zu.

Erkenntnisse aus der Exkursion:

Exportsubventionen nach Russland und andere Drittländer 2005

- Käse: 23,6 Euro/100 kg
- Butter: 89,5 Euro/100 kg
- Sahne: 18,4 Euro/ 100 kg
- keine Subventionen für Milchpulver

Milchproduktsubventionen 2005: 47,3 Mio Litas

Exportgewinn: 888 Mio Litas

Hauptprodukte: Käse, Quark, Milchpulver, Sahne,

Quelle: K. Saikevicius, Direktor des staatlichen Tierzuchtüberwachungsservice des Landwirtschaftsministeriums der Republik Litauen, 2007

Mögliche Zukunftsperspektiven

Es wird vorausgesagt, dass in den nächsten 2-3 Jahren die Exportzahlen nochmals steigen werden, ihr Wachstum jedoch nicht ganz so rapide sein wird wie 2004. Ebenso wird angenommen, dass das jährliche Exportwachstum etwa 10% erreichen könnte (MIKELIONYTE u.a., 2006). Trotz des risikoreichen russischen Marktes wird angenommen, dass sich aufgrund des Markt-Know-hows, der dortigen Anerkennung von litauischen Produkten, der Möglichkeit, Produkte dort unter einem bekannten eigenen Namen verkaufen zu können und aufgrund der Exportsubventionen die Exporte nach Russland ebenfalls weiter zunehmen werden. Die Exporte in die EU-Länder werden auf längere Zeit gesehen

wahrscheinlich durch das Fehlen von bekannten Markennamen und einen höheren Wettbewerb erschwert werden.

In der näheren Zukunft sind bedeutende Veränderungen im Stadium der Milchverarbeitung unwahrscheinlich. Nur die Reduzierung der Exportsubventionen könnte den Profit der Betriebe etwas reduzieren. Auf längere Zeit gesehen sollte der Anteil der Verwendung von Verarbeitungskapazitäten sich vergrößern, da die Vergrößerung der Milchbetriebe die Saisonalität der Milchproduktion glätten sollte.

Der steigende Produktionsanteil größerer Milchbetriebe sollte ebenfalls einen allmählichen Anstieg der Verkaufspreise erlauben. Irgendwann vor oder während des Milchquotenjahres 2008/2009 werden das Produktionswachstum und das Exportwachstum der Milchverarbeiter durch die begrenzte Menge an verfügbarer Rohmilch gebremst werden, da spätestens dann die Produktionsmilchquote erreicht sein sollte. Es wird jetzt bereits Rohmilch aus Nachbarländern importiert, sodass eine Expansion über die Milchquote hinaus mehr oder weniger unmöglich sein wird. Diese Tatsache sollte die milchverarbeitende Industrie dazu bewegen, sich mehr Gedanken über ihr Markenimage zu machen, da es ein Weg wäre, ihr Einkommen zu erhöhen (MIKELIONYTE u.a., 2006). Einen großen Beitrag u.a. zur Imageaufpolierung der litauischen Milchprodukte leistet die seit 2001 vom litauischen Landwirtschaftsministerium re-organisierte Organisation LAFMRA (Lithuanian Agricultural and Food Market Regulation Agency). 2001 erstellte LAFMRA ein neues Programm für den Bereich der Werbung für landwirtschaftliche Lebensmittelexporte. Das Programm wurde eingeführt, um die Transaktionskosten zu senken (Information, Forschung, Kontrolle). Mittels der Einführung eines Marktinformationssystems (MIS) sollen die Informationskosten verringert werden (KEDAITIENNE, 2002). Eine der Hauptaufgaben der Export-Entwicklungs-Abteilung von LAFMRA ist es, die Teilnahme der litauischen Lebensmittelproduzenten an internationalen Ausstellungen und Handelsmessen zu organisieren (KEDAITIENNE, 2002, S.28).

Ein weiterer Meilenstein im Bereich der positiven Imagegestaltung der litauischen Milchprodukte sowohl für den Export als auch für den heimischen Markt war die Einführung des LITFOOD-Qualitätssiegels durch LAFMRA im Jahr 2001. Dieses Siegel informiert über die litauische Herkunft der Produkte und ihre exzellente Qualität (KEDAITIENNE, 2002).

4.2.3.5 Direktvermarktung

Die Mehrheit der litauischen Milchproduzenten verkauft nur einen Teil ihrer Produkte an die Molkereien oder direkt an die Kunden. Der Rest wird auf dem Betrieb selbst für die Familie und die Kälberaufzucht verbraucht. Dennoch hat die sinkende Größe und Anzahl an Milchbetrieben zur Folge, dass der Milchkonsum auf den Betrieben abnimmt. Es gibt keine verlässlichen Statistiken, welche die Direktvermarktung vor 2004 datieren. Somit ist es nicht möglich den Milchkonsum auf den Betrieben bis 2004 exakt zu kalkulieren. Die Unterschiede zwischen der Milchproduktionsmenge und der Verkaufsmenge an die Molkereien lassen eine generelle Tendenz erkennen. Die nicht verkaufte Milchmenge nahm ab von 772,000 t im Jahr

2000 (45% der produzierten Milch) zu 663,000 t (36%) 2005. Der Milchkonsum auf Familienbetrieben sank von 13% im Jahr 2000 auf 5,3% 2004. Diese Doppelstruktur besteht ebenfalls im Milchverarbeitenden Sektor, besonders auf kleinen Betrieben. Ein Teil der auf dem Betrieb konsumierten Milch wird auf dem Hof selbst verarbeitet und entweder dort konsumiert oder direktvermarktet. Es gibt zwar keine vollständigen statistischen Daten über die Milchproduktion auf Betriebsebene, es ist jedoch möglich, aufgrund der in einigen Quellen der Abteilung für Statistik verfügbaren Daten für die Käseproduktion eine generelle Einschätzung zu machen. 2004 wurden von der verarbeitenden Industrie 66.500 t Käse produziert wobei die gesamte Käseproduktion bei 89.100 t lag. Folglich wurden 22.600 t (25%) direkt auf den Betrieben produziert. Im Quotenjahr 2004/2005 wurden 400 t Käse direkt an die Verbraucher verkauft und der Rest wurde auf den Betrieben konsumiert (MIKELIONYTE u.a., 2006).

Erkenntnisse aus der Exkursion:

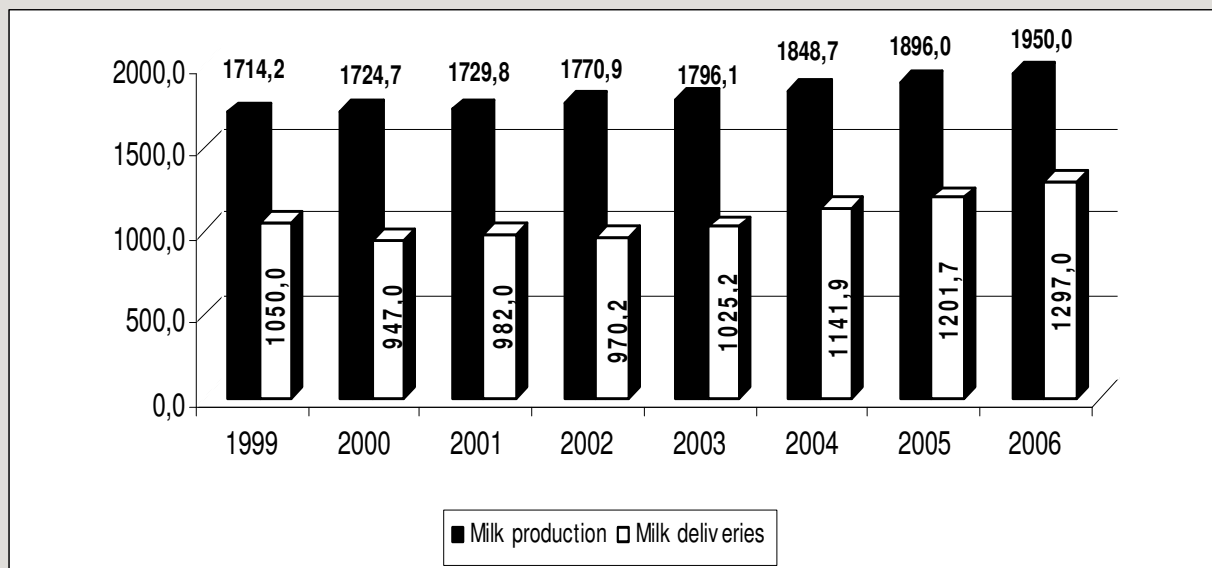


Abb.4.2.5 Milchproduktion und an die Molkereien gelieferte Milchmenge (tausend t)

Quelle: Litauischer Molkereiverband Pieno Centras, 2006

Laut den Konsumstatistiken von 2004 machte der auf den Betrieben produzierte Käse 50% der Gesamtmenge aus. Verglichen mit der Tatsache, dass die ländliche Bevölkerung in Litauen nur 33% der Gesamtbevölkerung ausmacht, ist dies ein großer Anteil. Die fortdauernde Vergrößerung von Milchbetrieben und der Ausstieg der kleinen Betriebe aus der Milchproduktion werden zu einem Rückgang des Konsums und der Verarbeitung von Milch auf dem Betrieb führen. Größere Betriebe tendieren dazu, ihre Milch für die weitere Verarbeitung zu verkaufen. 2005/2006 hat die direkt verkaufte Menge an Milch und Milchprodukten im Vergleich zu 2004/2005 um 20% abgenommen. Ein Teil der kleinen Milchproduzenten wird jedoch auch weiterhin seine Milch und Milchprodukte direkt

vermarkten. Da die Preise, die sie für ihre Produkte im lokalen Markt bekommen die von den Molkereien ausgezahlten Preise übersteigen, ist eine Direktvermarktung für sie weitaus profitabler. Der Konsum und die Verarbeitung der Milch auf den Betrieben wird sich fortsetzen, da das Einkommen der ländlichen Bevölkerung immer noch deutlich unter dem nationalen Durchschnitt liegt. Bei einer Einkommenssteigerung wird sich dieses höchstwahrscheinlich ändern (MIKELIONYTE u.a., 2006).

4.2.4 Internationale Wettbewerbsfähigkeit des Milchsektors

Ein weiterer wichtiger Fortschritt für die Milchproduzenten Litauens ist die Erhöhung der Milchpreise für die verkaufte Milch, obwohl sie -aufgrund der kleinen Betriebsgrößen- immer noch die niedrigsten der EU sind (siehe Tab. 4.2.8). Der Durchschnitt lag 2005 mit etwa 196 EUR pro Tonne Milch um 30% höher als im Jahr 2000. Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit des litauischen Milchsektors im Bezug auf die Milchpreise zu analysieren, werden zusammenfassende Daten aller CEECs (Central and Eastern European Countries), der zentral- und westeuropäischen Länder, herangezogen (RAMANOVICH; HEMME, 2006). Generell lässt sich für diese Länder seit Beginn der Überleitungsperiode ein negativer Trend in der Milchproduktion feststellen. Zwischen 1992 und 2004 sank die Kuhmilchproduktion in den CEECs von 107,7 auf 83,5 Millionen Tonnen (RAMANOVICH; HEMME, 2006). Somit sank der Anteil der CEECs am globalen Milchmarkt von 23% auf 16% (ZMP, 2005). Niedrigere Ressourcenkosten und eine simultan sinkende Milchproduktion geben keine eindeutige Antwort auf die Frage der Wettbewerbsfähigkeit des Milchsektors dieser Länder im Vergleich zu den westeuropäischen Ländern. Abb.4.2.6 zeigt, dass Russland, die Ukraine, Polen, Rumänien und Weißrussland die größten Milchproduzenten der CEECs sind. Zusammen produzieren sie über 80% der Kuhmilch in den CEECs.

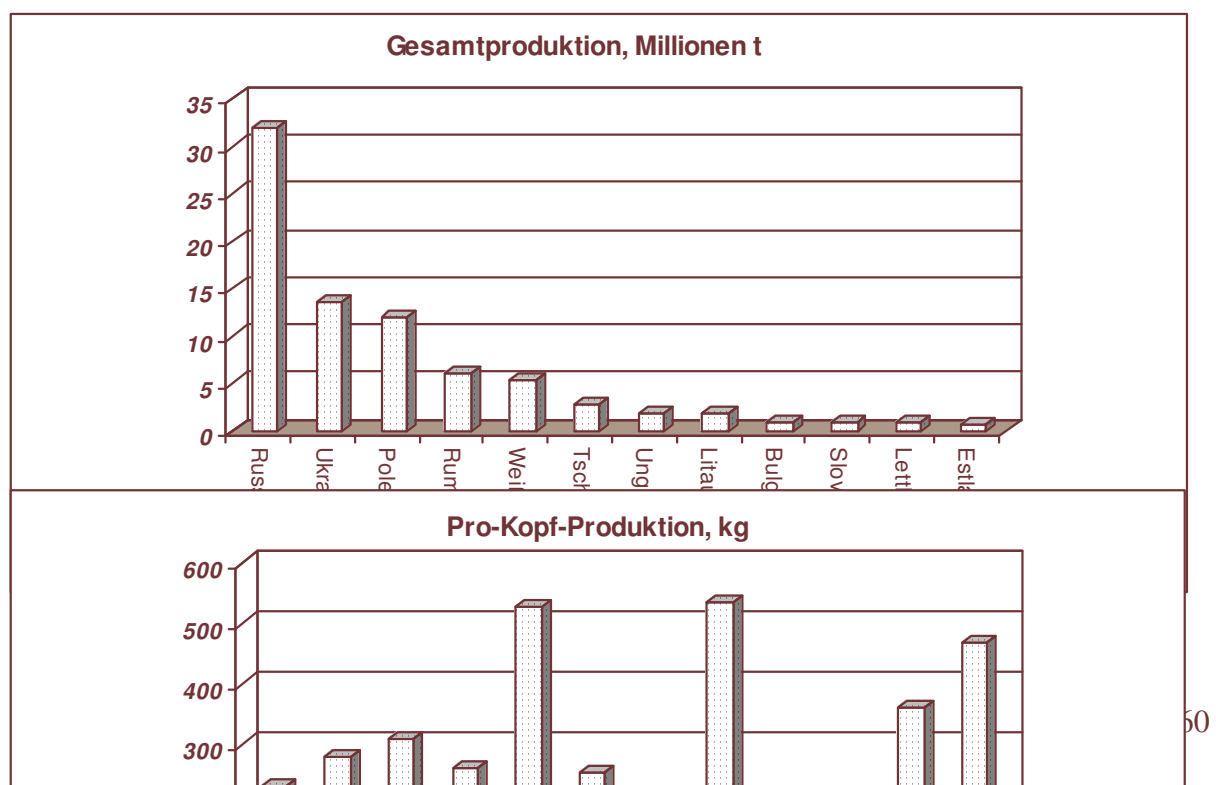


Abb.4.2.6 Milchproduktion in den CEECs, 2004

Quelle: ZMP, 2005, eigene Darstellung

Die Pro-Kopf-Milchproduktion gibt jedoch mehr Aufschluss darüber, wie intensiv die Milchproduktion im jeweiligen Land ist. Hier wird deutlich, dass Litauen, Weißrussland und Estland die größte Pro-Kopf-Produktion an Milch haben und Russland eine der niedrigsten.

Gründe für den allgemeinen Rückgang der Milchproduktion in den CEECs seit Beginn der 90er Jahre sind die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, welche in einer Reduzierung der staatlichen Hilfe für die Milchproduzenten und –Konsumenten, in einem rapiden Preisanstieg der Produktionsausstattung, einer Veränderung in den Landbesitzverhältnissen und des Kaufvermögens der Bevölkerung resultierten. Eine Antwort auf die Veränderungen dieser Konditionen war die drastische Reduzierung der Milchproduktion, hauptsächlich in den ersten Jahren der Übergangsperiode. Nach und nach konnte sich die Milchproduktion in den meisten Ländern jedoch wieder stabilisieren. Im Nachhinein lässt sich der rapide Produktionsabfall nicht als ein negativer Trend verstehen, sondern vielmehr als eine Anpassung an neue Verhältnisse. Es wäre falsch anzunehmen, dass dies ein Ergebnis von Nachteilen im internationalen Wettbewerb sei (RAMANOVICH; HEMME, 2006).

Während die Milchpreise in westeuropäischen Ländern in den letzten Jahren einen durchgehend negativen Trend zeigen, sind die Preise in den CEECs deutlich gestiegen, besonders für Milch höherer Qualität. Dennoch liegen diese immer noch unter dem Niveau der westeuropäischen Länder (ZMP, 2005).

Um Wettbewerbsfähigkeit zu definieren, ist es schwierig, ein einfaches Untersuchungskonzept zu finden. Eine Definition für Wettbewerbsfähigkeit besagt, es sei die Möglichkeit, in einem lokalen und ausländischen Markt zu agieren und gleichzeitig einen Profit zu erhalten (SCHÜLE, 1999). Auf den Milchsektor bezogen lässt sich generell festhalten, dass Betriebe, welche Milch auf einer niedrigeren Produktionskostenbasis produzieren und somit einen höheren Profit erreichen, wettbewerbsfähiger sind als solche, die höhere Produktionskosten haben und auf längere Sicht gesehen ihre Produktion einstellen müssen. Global gesehen kann dies zu einer Verlagerung der Milchproduktion von weniger wettbewerbsstarken Standorten hin zu denen höherer Wettbewerbsfähigkeit führen. Hier

hängt die Wettbewerbsfähigkeit von den Produktionskosten (Technologie und Preise für den Input) und den Preisen für die Milch und Milchprodukte ab. Die Methode des IFCN (International Farm Comparison Network) basiert auf einem Vergleich auf Betriebsebene (HEMME, 2000). Die Kriterien für wettbewerbsfähige Milchproduktion sind niedrigere Kosten und Rentabilität. Heute umfasst das Netzwerk der Untersuchungen des IFCN 102 Betriebe in 33 Ländern (HEMME et al., 2005). Für die aktuelle Analyse der Wettbewerbsfähigkeit in Osteuropa wurden Betriebe aus Polen, Weißrussland, Tschechien und Ungarn untersucht. Sie wurden mit Betrieben in Deutschland und Großbritannien, den größten Milchproduktionsländern Westeuropas, verglichen. Wie gerade beschrieben macht der Zugang zu billigeren heimischen Ressourcen die CEECs wettbewerbsfähiger im Vergleich zu den Westeuropäischen Ländern. So sind beispielsweise die Löhne, die in Betrieben Ost- und Mitteleuropas gezahlt werden, deutlich niedriger als die in Westeuropa. Gleichzeitig ist hier die Produktivität der Arbeitskräfte jedoch deutlich niedriger. Ein Arbeiter auf einem 206 Kuhbetrieb in Großbritannien ist in der Lage, zehnmal mehr Milch in der Stunde zu produzieren als ein Arbeiter in Weißrussland. Ergebnis dieser Tatsache ist, dass es hier nur kleine Unterschiede in den Arbeitskosten pro 100 kg Milch zwischen Ost- und Westeuropa gibt. Im Vergleich zu Großbritannien haben osteuropäische Betriebe im Durchschnitt lediglich einen Kostenvorteil von 0-4 € pro 100 kg Milch (RAMANOVICH; HEMME, 2006).

Die Situation in Bezug auf die Landkosten gestaltet sich ähnlich. Wie die Löhne, liegen die Landpreise in den CEECs ebenfalls deutlich niedriger als in Westeuropa. Verglichen mit Großbritannien liegen die Landpreise in den CEECs bis zu 20mal niedriger. So produziert Großbritannien Milch um etwa 0,77-3,00 € mehr pro 100 kg Milch als Osteuropa. (RAMANOVICH; HEMME, 2006). Vergleicht man die Produktionskosten, zeigt sich, dass Betriebe in Osteuropa ihre Milch mit niedrigeren Produktionskosten als Betriebe Westeuropas produzieren. In Deutschland lagen die Produktionskosten 2004 bei 28 bis 30 €, in Großbritannien bei etwa 25 €. Der Produktionskostenvorteil der CEECs liegt generell bei 12-15 € pro 100 kg Milch. Ein Grund für die so viel höheren Produktionskosten in Westeuropa sind die dortigen hohen Preise der Milchquoten. Pro 100 kg Milch lagen Quotenkosten hier bei etwa 0,77 € (RAMANOVICH; HEMME, 2006).

Wie schon zu Anfang dieses Kapitels erwähnt, sind die Milchpreise in den CEECs deutlich niedriger als in Westeuropa. Die Milchpreise in Litauen sind die niedrigsten in der EU. Hier, wie auch in den anderen CEECs, sind die Milchpreise stark von der Milchqualität abhängig. Der Preis für Milch höherer Qualität liegt daher zum Teil deutlich höher.

Ergebnis dieser Analyse ist, trotz der wesentlich niedrigeren Milchpreise, ein deutlicher Wettbewerbsvorteil der CEECs im Bereich des Milchsektors. Niedrigere Arbeitskraft- und Landkosten machen etwa 50% des gesamten Kostenvorteils aus. Zu bedenken ist, dass die CEECs ihren Kostenvorteil in dem Moment verlieren können, sobald die Preise für die heimischen Ressourcen steigen. Um diesen Wettbewerbsvorteil zu bewahren, ist ein effektiverer Gebrauch der Ressourcen notwendig. Ein großer Wettbewerbsnachteil in den

CEECs liegt immer noch in den niedrigeren Milchpreisen. Diesem kann jedoch durch die Produktion von höherwertiger Qualitätsmilch entgegengewirkt werden.

Tab. 4.2.8 Durchschnittliche Erzeugerpreise für Milch (3,7% Fett)

	US-\$ pro 100 kg	EUR pro 100 kg
Belgien/Luxemburg	31,12	27,51
Dänemark	36,23	32,03
Deutschland	32,23	28,49
Spanien	34,11	30,15
Frankreich	32,47	28,7
Irland	30,32	26,8
Italien	38,12	33,7
Niederlande	33,92	29,99
Österreich	31,9	28,2
Finnland	36,76	32,5
Schweden	35,45	31,34
UK	27,83	24,6
Polen	17,85	15,78
Slowakei	23,7	20,95
Tschechien	26,87	23,75
Ungarn	31,06	27,46
Estland	20,84	18,42
Litauen	13,4	11,85
EU-25-Durchschnitt*	29,82	26,36

* ohne Griechenland, Lettland, Malta, Portugal, Slowenien und Ungarn (Daten fehlen)

Quelle: IDF, 2004: 18 aus: Agrarwirtschaft 54 (2005), Heft 1, S. Gerlach; A. Spiller; C. Wocken: „Der Markt für Milch und Milcherzeugnisse“, Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Agrarökonomie, S. 43, 2005, eigene Darstellung

4.2.5 Schlussfolgerung

Einige Herausforderungen im Bereich der Milchverarbeitung sind stark verbunden mit denen der Milchproduktion: unzureichende Verteilung der Produktionskapazitäten aufgrund der saisonalen Milchversorgung, hohe Milchsammlungskosten und feindselige Beziehungen zwischen Produzenten und Verarbeitern. Da die Zusammenarbeit mit den großen Milchproduzenten profitabler ist, stellen die Molkereien diesen wirtschaftliche Hilfen bereit (höhere Verkaufspreise, Investmentkredite für die Betriebe etc.). Aufgrund der ineffizienten Produktion bekommen die kleinen Produzenten niedrigere Preise ausbezahlt und sind

gezwungen ihre Produktion entweder einzustellen oder ihre Herden zu vergrößern. Dieselbe Politik wird auch in Bezug auf die Struktur Gelder ausgeübt: Der ländliche Entwicklungsplan unterstützt Betriebsvergrößerungen und die Frührente der kleinen Milchproduzenten. Mittlere und große Betriebe hingegen erhalten besondere Unterstützung (MIKELIONYTE u.a., 2006). Die weitere große Herausforderung, der die milchverarbeitende Industrie derzeit ins Auge schaut, liegt im Exportbereich. Hauptproblem hier ist, dass die litauischen Marken in der EU noch weitgehend unbekannt sind. In Russland, wo sie zwar bekannter sind, ist das Problem das erhöhte Marktrisiko und die immer kleiner werdende Unterstützung der Exporten dorthin von EU-Seite aus (wie zu allen anderen Drittländern auch). Dennoch werden die litauischen Milchverarbeiter aufgrund ihrer dortigen Erfahrungen den russischen Markt nicht verlassen. Wenn in der näheren Zukunft die Milchquote erreicht sein sollte und ein Mangel an Rohmilch die Produktionsmenge bremsen wird, wird es, um die Produktverkäufe und ihr Einkommen weiter steigern können, nötig sein, mehr Arbeit in den Bereich der Werbung für die litauischen Marken zu stecken und somit die Aufmerksamkeit und das Kaufinteresse der Verbraucher auf dem EU-Markt zu erreichen.

4.3 Entwicklung der Agrarpolitik im Milchsektor

4.3.1 Die Agrarpolitik zur Zeiten der Sowjetunion

4.3.1.1 Kollektivierung der Landwirtschaft 1944 bis 1950

Die Sowjetunion hatte 1940 nach ihrem ersten Einmarsch in Litauen, eine Bodenreform begonnen, um das Land zu sozialisieren. Dieses Vorhaben wurde jedoch durch die Besetzung durch Deutschland (1941-1944) beendet. Als die sowjetischen Truppen 1944 wieder in Litauen einmarschierten und das Land besetzten, wurde die Bodenreform umgehend fortgesetzt. Böden und Betriebe wurden kollektiviert und verstaatlicht und an sowjetische Partisanen, an von deutschen vertriebene und aktive deutsche Gegner verteilt. Die Zwangskollektivierung war in Litauen- wie schon in den 30er Jahren in den anderen Unionsrepubliken- eine politische Entscheidung der Sowjetführung unter Stalin. Sie diente der Festigung der Sowjetmacht auf dem Lande, denn wenige große landwirtschaftliche Betriebe konnten leichter von Kommunisten unter Kontrolle gebracht und für ihre Ziele eingesetzt werden als zahlreiche kleine Bauernhöfe (N. Penkaitis, 1994). Zudem sollte durch die staatliche Kontrolle der Landwirtschaft die Ernährung der städtischen Bevölkerung in der Sowjetunion sichergestellt sein.

Die Kollektivierung in Litauen verlief in drei Phasen. Von 1944 bis 1946 wurde eine moderate Politik geführt um die Landwirtschaft nach dem Krieg wiederaufzubauen indem die Landarbeiter und Kleinbauern für die Sowjetmacht gewonnen werden sollten, ohne die Großbauern zu verstimmen (K.Girmius, 1988). In der zweiten Phase der Kollektivierung wurde mehr Druck auf unabhängige Bauern ausgeübt, kollektiven Farmen beizutreten. Das geschah vor allem über erhöhte Steuern für unabhängige Bauern, sie mussten höhere Gebühren für die Dienstleistungen der Maschinen-Traktor-Systeme bezahlen und auch die Abgabemengen an geernteten Produkten wurde angehoben. Drohungen und Gewalt wurden verbreitete Methoden, die Bauern ‚freiwillig‘ in die Kolchosen zu drängen. Die unabhängigen Bauern waren aber in Litauen zäher als in den anderen Unionsrepubliken und weigerten sich größtenteils immer noch kollektiven Betrieben Beizutreten, trotz der immer unangenehmer werdenden Umstände. 1949 wurde auf einem Parteitag die vollständige Sozialisierung von Litauens Landwirtschaft beschlossen. In der letzten Phase der Kollektivierung wurden immer gewaltvollere Mittel angewendet, um endgültig alle Bauern schnell in Kollektive zu drängen. Massen weigerten sich und wurden in entlegene Gebiete Sibiriens deportiert. Diese Maßnahme führte dazu, dass Anfang 1950 63% der Betriebe und 75% der Anbaufläche kollektiviert waren (N. Penkaitis, 1994). In Tab. Nr. 4.3.1 sind drei Sprünge im Kollektivierungsgrad zu erkennen: im März 1948 gab es die erste große Massendeportation sich weigernder Landbesitzer, im Sommer 1950 wurden Kolchosen zusammengelegt, 1951 folgte eine weitere Massendeportation, damit war 1952 die Kollektivierung im wesentlichen abgeschlossen.

Tab. Nr.: 4.3.1, Zeitlicher Verlauf der Kollektivierung

Zeitpunkt	Kolchosen	Kollektivierte Betriebe	Kollektivierungsgrad (%)
Jan 1948	20	296	0,8
Jan 1949	614	15160	1,4
Jan 1950	6002	229390	62,4
Dez 1950	4649	325386	89,0
Ende 1951			93
1952			fast 100

nach K. Girmius, 1988

Aufbau und Funktion der Kolchosen und Sowchosen werden in Kapitel 4.1 beschrieben

4.3.1.2 Moskauer Agrarpolitik (1950-1989)

Die Sowjetunion plante ihre gesamte Volkswirtschaft zentral, die Moskauer Politik galt somit auch für Litauen als Teil der Union. In Moskau wurden von der staatlichen Planbehörde, dem Gosplan, verbindliche Fünfjahrpläne ausgearbeitet (auf der Basis der Produktionen der vorangegangenen Jahren und den hohen Wachstumszielen der Sowjetführung), mit Branchenministerien der UDSSR abgestimmt und von der Regierung als verbindlich beschlossen.

Für die Landwirtschaft waren Pläne in folgenden Bereichen maßgebend: Produktion, Ablieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat, materiell technische Versorgung, Bauinvestitionen und Finanzen (N. Penkaitis, 1994). Jeder einzelne landwirtschaftliche Betrieb musste seine Pläne erfüllen.

Litauen ist ein Land in dem die Milchproduktion die landwirtschaftliche Produktion traditionellerweise dominiert. Litauen hat 1990 unter den Unionsrepubliken die meiste Milch pro Kopf produziert (860kg), und somit 130% über dem sowjetischen Durchschnitt. Die Sowjetunion nutzte Litauen (zusammen mit Estland, Lettland und Weißrussland) als Milchversorger der Union. Die Milchproduktion wurde dadurch in Litauen unterstützt und sollte kontinuierlich gesteigert werden, um auch der steigenden Nachfrage (Moskaus) gerecht zu werden. Die Sowjetunion war bis in die 80er Jahre bemüht, die Milchproduktion vor allem über die Erweiterung des Kuhbestandes zu erhöhen. Doch wurde erkannt, dass die Futtermenge an Heu und Silage nicht ausreicht und nur ein verbessertes Futtermanagement (Grundfutterqualität und Ergänzung an Proteinen) die Milchproduktion nachhaltig steigern könnte. (N. Penkaitis, 1994). (siehe Kap.4.1)

4.3.1.3 Handel von Milch und Milchprodukten

Auch der Handel von Litauens Milchprodukten wurde zentral geregelt. So wurde die überschüssige Milchproduktion planmäßig in den Unionsfonds der UDSSR abgeliefert. In den 70er und 80er Jahren war das ca. ein Drittel der gesamten Litauischen Milchproduktion. Litauen brauchte sich keine Gedanken um Absatzmärkte und Handelspartner machen, denn die ehemalige Sowjetunion erzeugte zwar mehr Milch und Butter als andere Staaten der Welt, war aber trotzdem nicht in der Lage, die Nachfrage der Bevölkerung nach Milch und Milcherzeugnissen zu decken (N. Penkaitis, 1994). Ca. 30% der erzeugten Milch wurde nicht zur menschlichen Ernährung genutzt, sondern zur Aufzucht verwendet oder ging bei der Verarbeitung verloren. Die Union, insbesondere die Großstadt Moskau, war ein sicherer Abnehmer für litauische Milchprodukte.

4.3.2 Agrarpolitik des unabhängigen Litauens

4.3.2.1 Die Agrarreform

Bereits vor der litauischen Unabhängigkeit begannen die baltischen Staaten mit Wirtschaftsreformen, um die zentrale Planwirtschaft abzuschaffen und sich nach marktorientierten Wirtschaftsweisen zu richten. Gorbatschow ließ durch die Perestroika (Prozess zum Umbau des politischen und wirtschaftlichen Systems der Sowjetunion) den Unionsländern wirtschaftliche Freiräume, die Litauen dazu nutzte neben den relativ unwirtschaftlichen Kolchosen die Entwicklung von Einzelbetrieben zuzulassen.

Unter diesen Umständen gab das Kleinbauerngesetz den Landwirten bereits 1989 die Möglichkeit, einen Familienbetrieb zu leiten, jedoch ohne Eigentumsanspruch auf Boden; an Privatisierung wurde nicht gedacht. Diese Betriebe waren recht erfolgreich, gefördert durch subventionierte Produktionsmittel und Zugang zu günstigen Krediten (J. Davis, 1997). Ungefähr 6500 private Betriebe wurden innerhalb eines Jahres gegründet, die so genannten ‚89er‘.

4.3.2.1.1 Litauens Agrarpolitik nach 1991

Litauen war der erste der drei baltischen Staaten, der sich von der Sowjetunion löste.

Schon im Frühjahr 1990 erklärten sich die Litauer für unabhängig. Der Prozess der Unabhängigkeit verlief besonders konfliktreich: Moskau erkannte die Unabhängigkeit nicht an und stürzte die frei gewählte litauische Regierung im Januar 1991. Bei dem Versuch russischer Soldaten, den litauischen Fernsehturm in Vilnius zu stürmen und damit die Berichterstattung über den Militäreinsatz zu stoppen, wurden 14 Menschen erschossen.

Drei wichtige Gesetzte zur Agrarreform wurden nach der Unabhängigkeit 1991 erlassen, um die rechtliche Grundlage für die Privatisierung der Landwirtschaft zu schaffen: Das erste

Gesetz, zur Wiederherstellung der Eigentumsrechte auf Grund und Boden und andere Immobilien (Juni 1991), gab ehemaligen litauischen Landbesitzern und deren Erben die Möglichkeit, die vor 1940 (also vor den ersten Sozialisierungsversuchen der Sowjetunion) besessenen Güter und Ländereien zurückzuverlangen. War eine Rückgabe nicht möglich, hatten sie Anspruch auf Ausgleichszahlungen. Ein anderes wichtiges Gesetz war die Bodenreform (Juli 1991), welche die Grundlage zur Privatisierung lieferte. Es regelte die Möglichkeiten der Länderverteilung und –Nutzung, und beschränkte die maximale Größe landwirtschaftlicher Betriebe auf 80 ha. Damit wurde die Bodenrückgabe an ehemalige Besitzer geregelt, der Verkauf an litauische Staatsbürger und die Pacht an andere Privatpersonen. Das letzte Gesetz von großer Bedeutung war die Privatisierung des Vermögens der sozialistischen Agrarbetriebe (Juli 1991).

Diese Gesetze haben die Grundlagen für Privateigentum an Grund und Boden geschaffen, d.h. dass außer Bodenpacht auch der Kauf und Verkauf von Boden ermöglicht wurde, was in der früheren Sowjetunion nicht möglich war und auch noch im Jahre 1992 in Russland und den meisten anderen GUS Staaten nicht erlaubt war. (N. Penkaitis, S.184)

Als Resultat der Bodenreform wurden 1991 ungefähr 94000 ha Land (entspricht ca. 3% der landwirtschaftlichen Nutzfläche) an 900 litauische Farmer verteilt, die im Durchschnitt 16 ha Land bekamen“ (N. Kazlauskienė, 1992). Laut N. Penkaitis (1994) hatten sich bis Ende 1992 rund 69000 Einzelbauernwirtschaften, vor allem auf der Basis des rückerstatteten Eigentums, etabliert. Die durchschnittliche Betriebsfläche eines Bauernhofs betrug weniger als 10 ha. (siehe Kap. 4.1)

Die Bodenreform wurde sehr schnell durchgeführt und die schnelle Verteilung der Böden sowie die Auflösung der großen staatlichen Betriebe in viele private Kleinstbetriebe führte zu einer sehr zersplitterten Agrarstruktur in Litauen, mit der die Milchverarbeiter und Produzenten noch heute zurechtkommen müssen. (Kap. 4.1 und 4.2). Der Anteil an Familien- und Kleinstunternehmen an der Produktion landwirtschaftlicher Güter wurde ab 1991 immer größer.

Erkenntnis aus der Exkursion:

Eine weitere Herausforderung war, dass die durch rückerstattetes Eigentum geführten Betriebe von Leuten geführt wurden, die keine Landwirte waren, und sich die landwirtschaftlichen Kenntnisse und Fertigkeiten mühsam selber aneignen mussten. Bsp.: Betrieb Liaudaskas im Nordwesten Litauens

Starke Konsequenzen ergaben sich aus dem Privatisierungsprozess für die Produktion von Nahrungsmitteln. Die Produktion sank 1992 im Vergleich zu 1991 drastisch ab. (siehe Tab. Nr. 4.3.2)

Tab. Nr.: 4.3.2, Prozentuale Erträge von 1992 im Anteil der Erträge von 1991

Getreide	40%
Zuckerrüben	47%
Kartoffeln	30,1%
Gemüse	9,4%
Silofutter	21%
Futterhackfrüchte	19%

Quelle: N.Penkaitis, 1994

Dieser starke Ertragsrückgang lag einerseits an den Startschwierigkeiten der privatisierten Betriebe durch die Klärung der Besitzverteilung, der unklaren Gemarkung und fehlenden Produktionsmitteln, zum anderen an den unterbrochenen Wirtschaftsbeziehungen wodurch Maschinen, Energie und Dünger aus der Sowjetunion nicht mehr verfügbar waren. Des weiteren gab es 1992 eine große Dürre und einen frühem Wintereinbruch. Durch die schlechten Erträge und somit Futterknappheit kam es auch zu einem starken Rückgang der Tierbestände.

Die Schwierigkeiten des Agrarsektors beeinflussten die Gesamtwirtschaft Litauens stark und ließen es Litauen in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit wirtschaftlich schlecht gehen. Der Übergang von staatlich gelenkter Planwirtschaft zur Marktwirtschaft wurde anfangs von Produktionseinbrüchen und hohen Inflationsraten begleitet. Die Aufhebung der Wirtschaftsbeziehungen mit den früheren Sowjetrepubliken traf die Wirtschaft Litauens stark; das Bruttoinlandsprodukt sank 1992 um rund 25 Prozent. (http://de.encarta.msn.com/encyclopedia_761555831_2/Litauen.html).

Neben den rechtlichen Veränderungen zur Privatisierung der Landwirtschaft durch die Agrarreform, wurden Unterstützungsmaßnahmen eingeführt die den Prozess der Privatisierung voranbringen sollten:

Eine Gruppe an Maßnahmen umfasste Preis- und Einkommensunterstützungen, (Marktprotektionismus, Marktregulationen, Subventionen) die andere Gruppe Strukturmaßnahmen zur Verbesserung der Produktionsbedingungen (Kreditwesen für private Bauern durch die Landwirtschaftsbank und ermäßigte Mehrwert- und Einkommenssteuer).

4.3.2.1.2 Die neue Handelspolitik

Die Handelspolitik entwickelte sich von einer mengenregulierenden, exporteinschränkenden, zu einer freieren Handelspolitik. Exporteinschränkungen der früheren Zeiten waren ein Zeichen von Angst vor Lebensmittelknappheit auf dem Binnenmarkt und ein Versuch, eine Steigerung der Produktpreise zu verhindern. Die Importeinschränkungen sollten den Markt

schützen und die Konkurrenz für die heimische Lebensmittelindustrie gering halten. (M. Mastrostefano, 1998).

Litauen regelte seine Außenhandelsbeziehungen ab 1995 mit einem differenzierten Zollsystem. So waren zu Beispiel die Importzölle für diese verschiedenen Nationen unterschiedlich hoch, für die meisten Agrarprodukte schwankten sie zwischen 20 und 30%; nur für Zucker lagen sie bei 87%.

Wichtige Handelsabkommen bestanden mit der EU, den baltischen Staaten und den GUS.

Ein Freihandelsabkommen mit der EU ohne Importzölle, allerdings mit Mengenrestriktionen für Agrarprodukte.

Die Baltischen Staaten regelten ihren Handel ab 1994 mit einem Freihandelsabkommen, allerdings war der Handel zwischen diesen Ländern gering. Zum einen lag es an der ähnlichen Produktionsstruktur, zum anderen an den relativ geringen Bevölkerungszahlen dieser Länder.

Die USA waren bis XXX ein wichtiger Handelspartner, allerdings brach dieser Markt so gut wie weg, seitdem Litauen die Nationalwährung am Euro aufhängte und nicht mehr am US-Dollar. (siehe Kap. 4.2)

Die GUS (Gemeinschaft Unabhängiger Staaten) waren traditionell ein Markt für litauische Produkte, aber der Gütertausch zur Sowjetzeit war ein System ohne Wettbewerb und Marktregeln. Der Handel mit den GUS war nach der Unabhängigkeit erstmal erschwert. Allerdings gab es zwischen Ihnen und Litauen ab 1995 ein Handelsabkommen, welches den Handel zwischen diesen Staaten wieder bedeutsam machte (Tab Nr. 4.3.1). In die osteuropäischen Märkte konnte Litauen Fleisch und Molkereiprodukte verkaufen, die nur schwer auf den EU Markt kamen, da dort höhere Qualitätsstandards gefordert wurden.

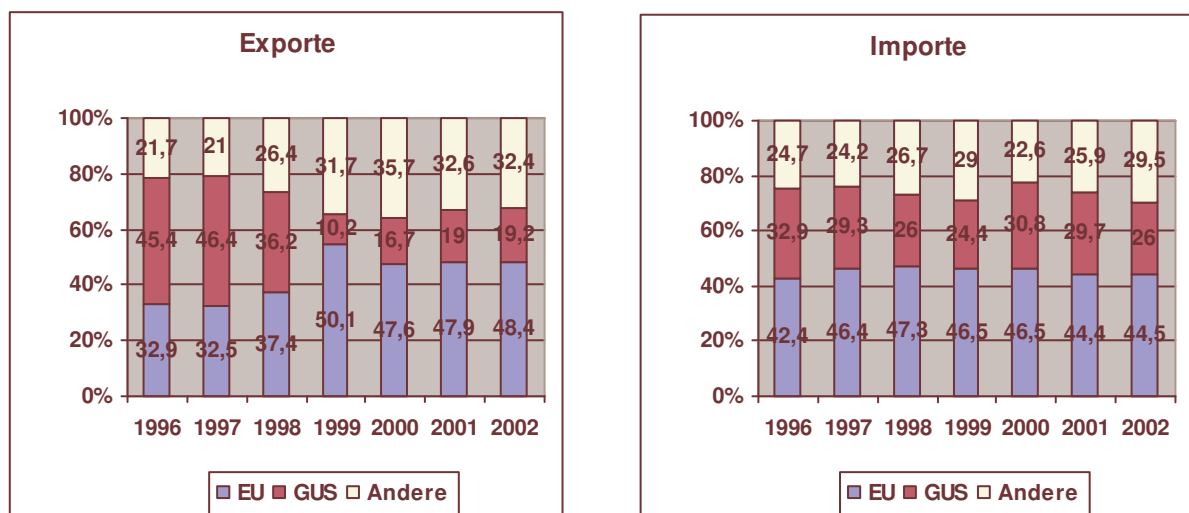


Abb. Nr.: 4.3.1, Exporte und Importe nach Ländergruppen 1996-2002

Quelle: Lithuanian Development Agency

4.3.2.2 Die Vorbereitung Litauens auf den Beitritt in die EU: Beitrittspartnerschaft

Die Litauer hatten durch die konfliktreiche Unabhängigkeitserkämpfung ein besonders starkes Interesse daran, sich nach ihrer Unabhängigkeit nach Westeuropa zu orientieren.

Seit Wiedererlangung seiner Unabhängigkeit im Jahre 1990 bemüht sich Litauen aktiv um engere politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Beziehungen zur Europäischen Union und um eine Verankerung seiner Sicherheit und Stabilität in den transatlantischen Sicherheitsstrukturen. Am 8. Dezember 1995 stellte das Land einen Antrag auf Beitritt zur Europäischen Union.

Im Jahr 1998 wurde die Beitrittspartnerschaft zwischen Litauen und der EU aufgenommen, damit begannen für die Agrarstruktur Förderprogramme zur Vorbereitung Litauens auf den Beitritt in die EU.

Die Förderprogramme zur Unterstützung von Litauens Agrarstruktur wurden in drei Bereiche aufgeteilt: zum einen gab es SAPARD (Specially Accession Program for Agriculture and rural Development) welches ein agrarpolitisches Instrument zur Beitrittsvorbereitung zur Erleichterung der Anpassung des Agrarsektors und des ländlichen Raums in den Beitrittsländern war und zur Gewährung der Finanzhilfe diente. Des Weiteren diente PHARE (Poland and Hungary: Aid for Restructuring of the Economies) zur Stärkung der Institutionen und Verwaltungskapazität, sowie der Finanzierung von Investitionen. ISPA (Instrument for Structural Policies for Pre-Accession), war ein strukturpolitisches Instrument zur Förderung von Projekten im Bereich Umwelt und Verkehr.

Als wichtigstes Instrument für die Anpassung des Agrarsektors und des ländlichen Raums in den Beitrittsländern an die Gemeinsame Agrarpolitik wurde das SAPARD Programm (2000 bis 2006) aufgelegt, um den mittel- und osteuropäischen Ländern im Vorfeld des Beitritts dabei zu helfen, sich auf ihre Teilnahme an der gemeinsamen Agrarpolitik und am Europäischen Binnenmarkt vorzubereiten. Litauen wurden jährlich 29,829 Mio. Euro zugewiesen. Dem Betrag, der einem Bewerberland zugewiesen wird, liegen folgende Kriterien zugrunde: die landwirtschaftliche Bevölkerung, die landwirtschaftlich genutzte Fläche, das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Kaufkraftparitäten und die spezifische Situation einzelner Gebiete. (<http://europa.eu/scadplus/leg/de/lvb/l60023.htm>)

Das SAPARD Programm für Litauen beinhaltete sieben Schwerpunkte die mit bestimmten Maßnahmen umgesetzt wurden (siehe Tab. Nr. 4.3.3) und deren Finanzierung unterschiedlich gewichtet wurden.

Tab. Nr.: 4.3.3, Schwerpunkte, Maßnahmen und Anteil zugewiesener EU Mittel des SAPARD Programms in Litauen

Schwerpunkte	Maßnahmen	Anteil insg. zugewiesener EU-Mittel
Agrarproduktion	1: Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben	47 %
Verarbeitung und Vermarktung landw. Erzeugnisse	2: Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung von Agrar- und Fischereierzeugnissen	21 %
Diversifizierung der wirtschaftlichen Tätigkeiten im ländlichen Raum	3: Entwicklung und Diversifizierung der wirtschaftlichen Tätigkeiten	8 %
Infrastruktur	4: Verbesserung der ländlichen Infrastruktur	16 %
Forstwirtschaft	5: Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen und Verbesserung der Forstinfrastuktur	4 %
Umweltschonende landwirtschaftliche Produktionsverfahren	6: Umweltschonende landwirtschaftliche Produktionsverfahren	1 %
Entwicklung von Humanressourcen	7: Berufsbildung	2 %

Quelle: Landwirtschaftsministerium der Republik Litauen

Tab. Nr.: 4.3.4, Grundprinzip der Förderung

Projektwert 100%		
Privater Beitrag	Staatliche Unterstützung 50%	
50%	SAPARD 75%	Nationales Budget 25%

Quelle: Landwirtschaftsministerium der Republik Litauen

Für milchviehhaltende Betriebe kam besonders die erste Maßnahme zur Geltung. Mit Hilfe staatlicher Unterstützung und Unterstützung der EU (siehe Tabelle 4.3.4) sollte es Familienbetrieben ermöglicht werden, sich zu vergrößern, um dadurch Produktionskosten zu verringern und das Einkommen zu steigern. Dies geschah durch Investitionshilfen für Gebäude, Melkmaschinen, Kühltanks, Maschinen zur Verbesserung des Futtermanagements (Bereitung von Qualitätssilage), Güllelagerung, Getreidetrocknung und –Lagerung.

Erkenntnis aus der Exkursion:

Die Finanzierung moderner Maschinen, Stallgebäude, Melk- und Lagertechnik hilft den Betrieben, effizienter nach hohen Qualitätsstandards zu wirtschaften.

Für milchverarbeitende Betriebe (Molkereien) spielte die zweite Maßnahme des SAPARD Programms eine große Rolle. Qualitätssicherung der Nahrungsmittel durch Qualitätsmanagement war die größte Herausforderung der ehemals staatlichen Molkereien, die noch mit sehr alten Maschinen ausgerüstet waren und es zum teil noch sind (siehe Kap. 4.2). Der Schwerpunkt dieser Maßnahme liegt unter anderem in der Entwicklung neuerer Produkte mit einer verbesserten Marketingstrategie, um höhere Erlöse zu erreichen, ohne das Produktionsvolumen vergrößern zu müssen. In Bezug auf die Verbesserung der Produktion und der Vermarktung von Milch und Molkereiprodukten, plant das SAPARD Programm finanzielle Hilfe zur 2. Maßnahme für Milchverarbeitende Betriebe wie folgt:

Ausstattungen für Kühl-, Lager-, und Transportsysteme, Erneuerung der Produktionsanlagen, Ausstattungen um Hygiene- und Qualitätsanforderungen zu verbessern, den Umweltschutz und die Abwasserbehandlung zu verbessern, Nebenprodukte und Abfallproduktentsorgung oder –Verwertung, neue Ausstattungen für die Herstellung neuer Produkte und Verpackungen, Milchsammelstellen (Rohmilch), Laboratorien und Ausstattungen um die Produktqualität zu bessern und zu kontrollieren,

Der Bewerber muss zum Erhalt der unterstützenden Maßnahmen mindestens 3t Rohmilch pro Tag verarbeiten, darf keine Schulden bei seinen Rohmilchlieferanten haben und muss versichern, dass er seine Rohmilch von registrierten und kontrollierten Agrarbetrieben bezieht. (http://www.mzgar.government.bg/mz_eng/Marketing/2003/MZGAR_Spa_Milk02%20Eng.htm)

4.3.2.3 Fazit

Durch die Beitrittspartnerschaft bekam Litauen viel finanzielle Hilfe im Milchsektor in den drei großen Bereichen: der Primärproduktion, der Verarbeitung und Vermarktung und der Bildung und Beratung, um sich auf die Gemeinsame Agrarpolitik vorzubereiten. Das hatte einen großen Effekt auf die Milchproduktionsweisen, Verarbeitung und Vermarktung. Die Milchwirtschaft wurde modernisiert und effizienter, was sich in Litauen vor allem in einem Wandel der Betriebsstrukturen auswirkt (siehe Kap. 4.1).

Ebenso wurde der Handel mit Milchprodukten auf dem EU Markt verstärkt.

4.3.3 Litauens Beitritt in die EU

Am 1.5. 2004 erweiterte sich die EU um 10 neue Mitgliedsstaaten: Lettland, Estland, Polen, Ungarn, die Tschechische Republik, Slowenien, Slowakei, Malta, Zypern und Litauen.

Damit hat sich Litauen in die Gesamtwirtschaft der EU eingebracht und folgt seitdem dessen Regeln und Vorschriften. Für Litauens Agrarpolitik hat das zur Folge, dass sie sich nun nach den Regeln der GAP richtet.

4.3.3.1 Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)

Die GAP besteht aus zwei Säulen, welche im Juni 2003 zuletzt grundlegend reformiert wurden. Die neue GAP verlagert den Schwerpunkt von der Marktstützung hin zur Marktorientierung, so dass die Landwirte ihre Produktion nach dem Markt richten anstatt nach unterstützungswürdigen Produkten.

Die Gemeinsamen Marktordnungen, die so genannte erste Säule der GAP, sollen die Märkte stabilisieren, um den Landwirten ein verlässliches Einkommen zu sichern und die Versorgung der europäischen Verbraucher kontinuierlich sicherzustellen. Die Intervention (überschüssige Produktion auf dem EU-Markt wird abgekauft und eingelagert), Produktionsquoten in einigen Sektoren (z.B. Milchquoten), Zölle auf Agrarimporte in die EU sowie Exportsubventionen gehören zu den Instrumenten, auf die sich die EU stützt, um die Ziele der GAP zu erreichen. Landwirte erhalten Direktzahlungen, die zur Kompensation von Preissenkungen für bestimmte Produkte eingeführt wurden.

Neu sind produktionsunabhängige einzelbetriebliche Zahlungen (Entkoppelung der Direktzahlungen) und die Verknüpfung dieser Zahlungen mit der Einhaltung von Standards in den Bereichen Umwelt, Lebensmittelsicherheit, Tier-/Pflanzengesundheit und Tierschutz sowie Arbeitssicherheit, und darüber hinaus mit der Verpflichtung, alle Landwirtschaftsflächen des Betriebes in gutem agronomischen Zustand zu erhalten (Cross Compliance).

Mit Hilfe der Modulation (Kürzungen der Direktzahlungen für Großbetriebe) werden Geldmittel von der ersten Säule der Agrarpolitik in die zweite Säule / ländliche Entwicklung überführt. In Säule 2 können Agrar-Umweltmaßnahmen aufgestockt oder Regionalentwicklungskonzepte umgesetzt werden.

Die zweite Säule der GAP beinhaltet Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums (seit 2000). Sie soll insbesondere der Erhaltung lebendiger ländlicher Gebiete durch die Entwicklung ihrer Wirtschaft und die Nutzung ihrer besonderen Ressourcen dienen. Dazu gehören z.B. Umweltschutzmaßnahmen, die Diversifizierung der Einkommen im ländlichen Raum (Tourismus auf dem Bauernhof, Anbau nachwachsender Rohstoffe) und der Schutz des ländlichen Kulturerbes. Die zweite Säule wird mit der GAP Reform ausgebaut, das heißt dass eine verstärkte Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums geführt wird.

4.3.3.2 Förderung der landwirtschaftlichen Produktion

4.3.3.2.1 Direktzahlungen

Die Direktzahlungen für die Landwirte werden von der GAP geregelt, wobei jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebs unabhängig von seiner Erzeugung und als ergänzende Leistung zu seinem Einkommen Anspruch auf Direktzahlungen hat. Besondere Stützungsregelungen bestehen allerdings noch für einige Produkte, z.B. für Hartweizen, Eiweißpflanzen, Reis, Energiepflanzen, Kartoffelstärke, Schaf- und Ziegenfleisch, Rindfleisch, Körnerleguminosen und für Milcherzeugnisse (<http://europa.eu/scadplus/leg/de/lvb/l11089.htm>).

Durch die entkoppelte Zahlung, eine jährliche Betriebsbeihilfe, soll den Landwirten ein stabileres Einkommen gesichert werden, ohne dass sie Beihilfen verlieren, wenn sie das Angebot an die Nachfrage anpassen. Die Landwirte müssen sich allerdings an andere Auflagen halten, um den Anspruch an die Direktzahlungen nicht zu verlieren: Der Betriebsinhaber erhält Direktzahlungen unter der Auflage, dass er die Böden in gutem landwirtschaftlichem Zustand erhält und die die Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanzen betreffenden Vorschriften sowie die Umwelt- und die Tierschutzauflagen einhält. Das ist die Auflagenbindung nach Cross Compliance.

Seit dem Beitritt in die EU wird in Litauen die Beihilferegelung der Direktzahlungen als regional einheitliche Prämien für Flächen angewendet

Bei dieser Beihilferegelung werden Direktzahlungen für die landwirtschaftlichen Nutzflächen, unabhängig davon, welche Produkte erzeugt werden, gezahlt (Landwirtschaftsministerium der Republik Litauen, 2006). Jeder Betrieb erhält dann einen einheitlichen Betrag pro Hektar bewirtschafteter Fläche.

Die Verwaltungen der Direktzahlungen wird durch das für die Nationale Zahlstelle integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem, wo erforderliche Daten über Aussaatflächen und Änderungen der Vielzahl erfasst und gespeichert werden, durchgeführt.

Für die Einhaltung der Cross Compliance gilt für Litauen bis 2009 noch eine Übergangszeit. Laut Verordnung (EG) Nr. 795/2004 müssen die neuen Mitgliedstaaten die anderweitigen Verpflichtungen nicht einhalten, um die neuen Betriebsprämien zu erhalten. Die alten Mitgliedsstaaten müssen seit dem 1.1. 2007 alle Bereiche erfüllen.

Die Cross Compliance sind anderweitige Verpflichtungen die vom Betriebsinhaber eingehalten werden müssen, um seinen Anspruch an die Betriebsprämien nicht zu verlieren (Auflagenbindung der Direktzahlungen). Dadurch soll gesichert werden, dass die Landwirte der öffentlichen Gesundheit, der Tiergesundheit, der Umwelt und dem Tierschutz, den EU-Standards sowie der guten landwirtschaftlichen Praxis Rechnung tragen.

Die 14 Regelungen sind in vier Bereiche zusammengefasst: 1. Umwelt, 2. Lebens- und Futtermittelsicherheit, Tierkennzeichnung, Tiergesundheit, 3. Tierschutz, 4. Vorgaben zur Erhaltung der Flächen in einem guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand, sowie ein Genehmigungsgebot für Dauergrünlandumbruch (siehe Tab. Nr. 4.3.5). Diese vier

Bereiche müssen von einem tierführenden Betrieb eingehalten werden. Hält der Inhaber des landwirtschaftlichen Betriebs aufgrund eigener Fahrlässigkeit diese Vorschriften nicht ein, so können die Direktzahlungen um 5 bis 15 % gekürzt werden. Bei vorsätzlichen Verstößen beträgt die Kürzung mindestens 20 %, außerdem kann der Erzeuger vollständig von der Beihilfe ausgeschlossen werden.

Richtlinien für die Erzeugung von Rohmilch nach Cross Compliance: siehe Anhang 1

Tab. Nr.: 4.3.5, Bereiche der Cross Compliance Anforderungen

UMWELT	LEBENS- FUTTERMITTELSICHERHEIT	TIERSCHU TZ	FLÄCHEN IN GUTEM LANDWIRT- SCHAFTLICHEN ZUSTAND
Vogelschutzrichtlinie und FFH-Richtlinie	Regelungen zur Tierkennzeichnung und - registrierung	Tierseuchen	Erosionsvermeidung
Grundwasserrichtlinie	Pflanzenschutzmittelrichtlinie		Erhaltung der organischen Substanz im Boden und der Bodenstruktur
Klärschlammrichtlinie	Lebens- und Futtermittelsicherheit		Instandhaltung von aus der landwirtschaftlichen Erzeugung genommenen Flächen
	Richtlinie über das Verbot der Verwendung bestimmter Stoffe in der tierischen Erzeugung		
Nitratrichtlinie	Verfütterungsverbot		Landschaftselemente

Quelle: Landwirtschaftskammer Brandenburg

Erkenntnis aus der Exkursion:

Das Land Litauen fördert die Landwirtschaft zusätzlich zu den EU-Direktzahlungen über einen geringeren Mehrwertsteuersatz. Anstatt 18% wie für alle Produkte in Litauen gilt für Lohnarbeiten, Ökoprodukte und Frischfleisch ein Mehrwertsteuersatz von 5%

Des Weiteren bekommen Landwirte eine bestimmte Menge vom Diesel zu einem Preis der 40% unter dem Handelspreis liegt.

(Landwirtschaftsministerium Vilnius, 2007)

4.3.3.2.2 Strukturfonds

Die Landwirtschaft wird in der EU für Ziel-1-Regionen neben den Direktzahlungen auch über die Strukturfonds EAGFL (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds Landwirtschaft) und EFRE (Europäischen Fonds für regionale Entwicklung) unterstützt.

Im Rahmen des EAGFL werden in der Abteilung Ausrichtung Maßnahmen in 7 Bereichen gefördert: 1. Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe, 2. Gründung von Betrieben durch junge Landwirte, 3. Verbesserung der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und deren Vermarktung, 4. Förderung der Anpassung und Entwicklung des ländlichen Raums, 5. Entwicklung der Forstwirtschaft, 6. Maßnahmen Leader+, 7. Bildung.

Erkenntnis aus der Exkursion:

Für Litauen wurden am meisten Förderungen für Maßnahmen in den Schwerpunkten 1, 2, 3, und 7 beansprucht (P. Doubravski, Vilnius)

Die Abteilung Garantie regelt die Erstattungen für die Ausfuhr von Waren in Drittländer, die im Rahmen gemeinsamer Marktorganisationen gewährt werden.

Für milchproduzierende Betriebe helfen die Unterstützungen der 1. Maßnahme um effizienter zu wirtschaften, die Produktqualität zu verbessern, Wettbewerbsvorteile auf dem EU Markt zu verbessern und umweltgerechter zu wirtschaften.

Molkereien kommen Strukturfonds im Rahmen der 3. Maßnahme zugute. Sie bekommen unter anderem Finanzhilfe, um nach Qualitätsmanagementsystemen produzieren zu können, um durch verbessertes Marketing neue Absatzmärkte zu erschließen und um Ressourcen umweltgerecht zu nutzen.

Die Zuschüsse im Rahmen der Maßnahmen des EFRE werden als eine nicht rückzahlbare Subvention gewährt. Die Höhe der einmaligen Auszahlung schwankt abhängig von der Art der gewählten Maßnahme (Tab. Nr. 4.3.6) Die Anträge wurden von der nationalen Zahlstelle bearbeitet.

Tab.Nr.: 4.3.6, Empfangene Anträge für die Maßnahmen des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raums im Jahr 2004

Entwicklungsrichtung		Mittel, in Tausend LTL		Anzahl der empfangenen Anträge	Mittelbedarf Für Anträge, in Tausend LTL
		Ganze öffentliche Hilfe	EU Anteil		
1	Frühausscheiden aus der gewerblichen Landwirtschaft	157.102	125.682	7.522	46.000
2	Landwirtschaftlich benachteiligte Gebiete und Gebiete mit Umweltschutzbeschränkungen	165.734	132.587	110.140	200.000
3	Agrarumweltschutz	69.747	41.434	1.327	53.100
4	Aufforsten der bisher landwirtschaft genutzten Flächen	30.954	24.763	483	11.200
5	Beihilfe für umzugestaltende Betriebe mit halb-natürlicher Wirtschaft	30.541	27.633	1.316	4.900
6	Einhaltung der Normen/Standards	97.263	77.809	2.393	72.000
7	Technische Unterstützung	6.905	5.524	6	50.453
	Anzahl der nach dem Plan zur Entwicklung des ländlichen Raums eingetragenen Anträge insgesamt			123.187	437.653

Quelle: Nationale Zahlstelle am Landwirtschaftsministerium

Die meisten Anträge wurden im Bereich der landwirtschaftlich benachteiligten Gebiete und Gebiete mit Umweltschutzbeschränkungen gestellt.

4.3.3.3 Regelung der Milchproduktion durch das Quotensystem

In der EU wird seit April 1984 die Produktion von Rohmilch politisch durch die Milchmengenregelung geregelt. Dieses Instrument wurde eingeführt, um eine Überschussproduktion zu vermeiden und die Milchpreise stabil zu halten. Sie ist eine staatliche Intervention, die auf EU ebene geregelt wird.

Wird die nationale Garantiemenge überliefert, müssen die Erzeuger, die ihre eigene Quote übererfüllt haben, für jedes Kilogramm Überlieferung die sog. Superabgabe an den EAGFL entrichten. Die Superabgabe beträgt im Quotenjahr 2005/06 je kg Überlieferung 30,91 Cent,

in 2006/07 noch 28,54 Cent und ab 2007/08 bis auf weiteres 27,83 Cent. (<http://www.milchindustrie.de/de/eu/agrarpolitik/quote/>)

Für Litauen wurde mit dem Beitritt in die EU eine allgemeine nationale Milchquote in der Höhe von 1646900 Tonnen vorgegeben (Zum Vergleich: Milchquote Deutschlands:~ 28,3 Mio. t), davon 1256,4 Tausend Tonnen als Verkaufsquote für die Industrie und 390,5 Tausend Tonnen für die Quote der Direktverkäufer an die Verbraucher. Laut dem Landwirtschaftsministerium der Republik Litauen (2006) haben die Milcherzeuger des Landes ihre Milchquote im Zeitraum 2004-2005 erfolgreich erfüllt, daher wird die allgemeine Quote für das Jahr 2006 zusätzlich um 57,9 Tausend Tonnen aufgestockt.

Erkenntnisse aus der Exkursion:

Laut dem Agrarministerium in Vilnius wurde die nationale Milchquote für Litauen anhand der 2003 erfassten Milchmengen zum Beitritt in die EU umsonst an die registrierten Milchbauern verteilt.

Die nationale Quote wird derzeit noch nicht erfüllt (im Jahr 2006 zu 82%)

(Molkereiverband Pieno Centras, 2007), und es gibt noch einen Teil an Reservequoten, der an wachsende Betriebe verteilt wird. Es wird demnach auch nicht mit Quoten gehandelt.

Das kann sich aber in den nächsten Jahren noch ändern, da die Milchproduktion in Litauen weiter zunimmt.

Mit den Entscheidungen zur Reform der GAP im Jahre 2003, wird die Milchmengenregelung zunächst bis 2014/1015 verlängert, Ziel ist es jedoch, ein Auslaufen der Mengenregelung herbei zu führen.

4.3.3.4 Außenhandel

Der Handel mit Milchprodukten wird seit 2004 überwiegend durch den Export von Käseprodukten in andere EU Länder geprägt. Die Handelsbilanz ist positiv (Abb. Nr. 4.3.2)

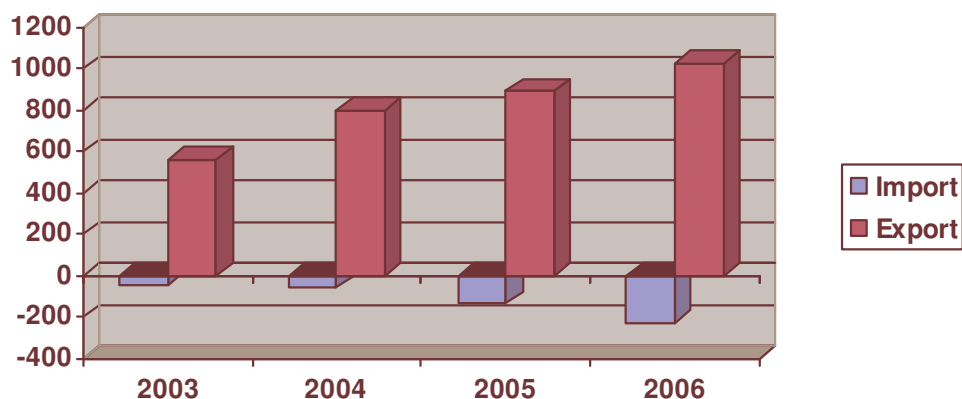


Abb. Nr.: 4.3.2, Handelsbilanz von Milchprodukten in Mio. LTL

Quelle: Litauischer Molkereiverband, Pieno Centras

Die Exporte nahmen in den letzten Jahren ständig zu, und haben auch noch die Chance, ausgebaut zu werden, solange, bis die nationale Milchquote erfüllt wird. Derzeitig wird die Verarbeitungsquote nur zu ca 80% erfüllt, dort liegt also noch Potential.

Hauptabsatzmärkte für Litauische Milchprodukte sind die EU und Russland (Abb. Nr. 4.3.3). Unter den EU Staaten sind es Deutschland, Lettland, Polen und die Niederlande

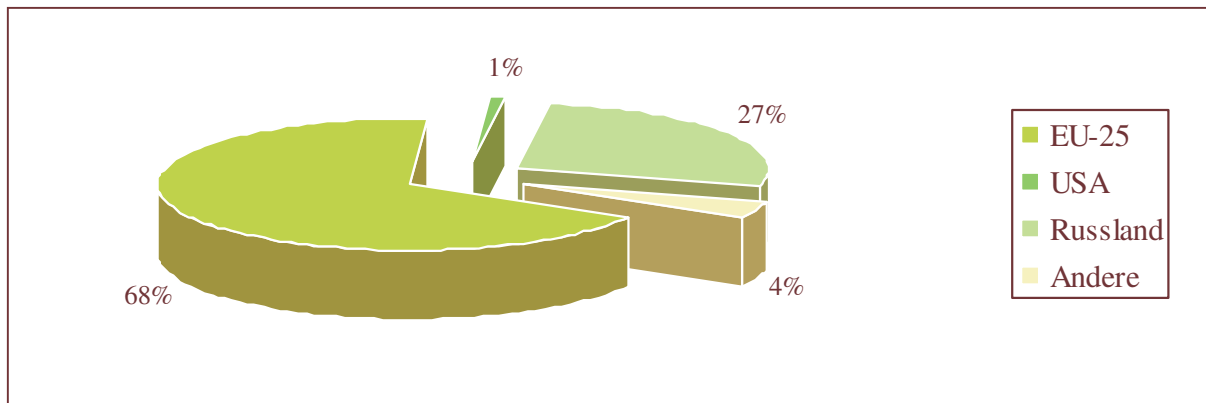


Abb. Nr.: 4.3.3, Exportpartner für litauische Milchprodukte, 2006

Quelle: Litauischer Molkereiverband, Pieno Centras

Russland hat als wichtiger Handelspartner mit Beitritt in die EU an Bedeutung gewonnen. Zum einen weil auf dem Russischen Markt die litauischen Milchprodukte traditionellerweise bekannt waren, zum anderen, weil der Export in Drittländer durch die EU subventioniert wird.

Der Trend im Außenhandel geht dahin, sich mit dem Wegfall der Exportsubventionen ab 2014 noch mehr auf den europäischen Markt zu orientieren. Dort liegt aber das Problem in der Vermarktung (siehe Kap. 4.2)

4.3.4 Ausblick

Ab 1.1. 2009 endet in Litauen die Übergangszeit für die Regelungen der Cross Compliance, dann ist für landwirtschaftliche Betriebe deren Einhaltung in allen Bereichen Pflicht um die Unterstützung der flächengebundenen Direktzahlungen zu bekommen. Da diese Einhaltung teilweise mit hohen Investitionen verbunden ist (z.B. Bauen eines Gülleabflusssystems mit Güllelagerstätte um die Nitratrichtlinie einzuhalten), wird die Einhaltung nur für die Betriebe möglich sein, die Beratung in Anspruch nehmen, um derzeitig mit Hilfe von Strukturfonds diese Auflagen erfüllen zu können. Diese unterstützende Beratung nehmen viele der Landwirte mit Kleinstbetrieben aber nicht wahr, da es Ihnen zu umständlich ist (siehe Kap. 4.4). Das bedeutet dass ab 2009 ein abrupter Wandel in der Betriebsgrößenstruktur stattfinden

wird. Die kleinen Betriebe, die Cross Compliance nicht einhalten, werden ohne Direktzahlungen nur schwer bestehen können.

Durch den voraussichtlichen Wegfall der Milchquotenregelung der EU 2014/2015, werden sich die Milchviehbetriebe nach den regeln des liberalisierten Marktes richten müssen. Es ist anzunehmen, dass sich durch die Betriebsgrößenstruktur auch dadurch hin zu größeren Betrieben entwickeln wird, da diese wettbewerbsfähiger sind.

Der Trend des steigenden Exports von Litauens Milchprodukten wird voraussichtlich noch bis zur Erfüllung der Milchquote weitergehen. Durch die Exportsubventionen ist anzunehmen dass Russland als einer der Hauptabsatzmärkte weiter an Bedeutung gewinnt. Gleichzeitig wird Litauen versuchen, mehr Fuß auf dem europäischen Markt zu fassen, da nach Auslaufen der Exportsubventionen Ende 2013, der Export nach Russland weniger attraktiv ist.

Litauens größter Wettbewerbsvorteil liegt derzeit in sehr günstiger Produktion durch geringen Lohn für die Arbeitskräfte. Wenn dieser, wie anzunehmen ist, steigt, braucht Litauen eine sehr gute Vermarktungsstrategie um die Produkte auf den gesättigten Milchmarkt der EU zu bringen. Der Import an Milchprodukten wird weiter zunehmen, da europäische Milchprodukte in Litauen an Beliebtheit gewinnen.

Die nächste Phase der Strukturfonds (2008-2013) wird die Schwerpunkte der Förderung auf den Ausbau der Bereiche Nachhaltiges Wachstum (Wettbewerbsfähigkeit und Kohäsion für Wachstum und Beschäftigung), Erhaltung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen (davon für die Landwirtschaft: Aufwendungen für den Markt und direkte Beihilfen) verlagern. Die Finanzierung erfolgt über den EFRE, den ESF und den Kohäsionsfonds. Insbesondere die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit ist für Litauen wichtig, um mit den Exporten an Milch und Milchprodukten auch nach dem Auslaufen der Direktzahlungen, der Quotenregelung und der Exportsubventionen auf dem EU Markt zu bestehen.

Die GAP ist auf dem Weg der Änderung und somit auch Litauens Agrarpolitik. Es wird sich zeigen, wie Litauens Milchviehsektor mit der Herausforderung dieses nächsten Wendepunktes in seiner Agrarpolitik zurechtkommt, ob die Strukturen bis dahin soweit gestärkt sind, dass Litauens Milchproduktion auf dem liberalisierten Markt der EU und somit auch auf dem Weltmarkt gut bestehen kann.

4.4. Institutionen

4.4.1. Einleitung

Die Institutionen des Agrarsektors Litauens durchliefen gegen Ende des letzten Jahrhunderts wichtige Veränderungen. In den Zeiten Litauens als Sowjetrepublik waren alle Institutionen die mit Beratung, Forschung, Bildung, wirtschaftlicher Planung, Kontrolle bzw. Umsetzung im Agrarsektor in staatlicher Hand und wurden zentral geleitet. Im Zuge der Unabhängigkeit wurden einige Privatisierungsprozesse, z.B. im Bereich der Beratung begonnen, die seit dem Beitritt zur EU 2004 weiter intensiviert werden. In den folgenden Kapiteln soll hauptsächlich die Entwicklung und Bedeutung der Beratung, der Milchkontrolle und der Tierzuchtinstitutionen nach der Unabhängigkeit 1991 beleuchtet werden.

4.4.2 Beratung

4.4.2.1 Der LAAS

Nach der Landreform 1991 sank der Ertrag aus Tier- und Pflanzenproduktion dramatisch. Einer der Gründe war, dass anstatt der vorherigen Großbetriebe, die professionell von Agrar - Ingenieuren geführt wurden, nun viele Kleinbauern die Betriebe übernahmen, welche über kein oder wenig agrarwissenschaftliches Know-How verfügten. Dies führte zu einer starken Zunahme des Bedarfs an landwirtschaftlicher Beratung, welche die Gründung des Lithuanian Agricultural Advisory Service (LAAS) zur Folge hatte.

Das Modell des dänischen Beratungsservice wurde für den LAAS adaptiert, mit dem Unterschied, dass in Litauen das Landwirtschaftsministerium ein Mitspracherecht bei der Besetzung des Direktors besitzt. Das litauische Modell der Verbandsberatung verfolgt einen strikten bottom-up-Ansatz, auch „grass root system“ genannt. Durch die Tatsache, dass das litauische Beratungssystem von den Interessenvertretern der Landwirte betrieben wird und keiner behördlichen Kontrolle unterworfen ist, erklärt sich – nach eigener Aussage – sein Vertrauensvorsprung bei den Landwirten und der kundenkonzentrierte Charakter der Beratung. Diese Unabhängigkeit des Beratungssystems vollzieht sich nicht nur auf organisatorisch-konzeptioneller Ebene, sondern auch auf finanzieller. Der litauische Staat bezuschusst keine Beratungsdienstleistungen der Beratungsanbieter, sondern die entstehenden Kosten werden ausschließlich vom Nachfrager – dem jeweiligen Landwirt – getragen. Durch diesen marktwirtschaftlichen Ansatz wird nach eigener Aussage eine hohe Effizienz der Beratung gefördert. Der litauische Beratungsdienst arbeitet zum Selbstkostenpreis, da er letztendlich im Besitz der Landwirte ist.

4.4.2.1.1 Organisation

Organisatorisch zeichnet sich, dass Beratungssystem des LAAS durch eine flache Hierarchie aus. Auf Landesebene gibt es ein nationales Zentrum in Akademija. Dieses nationale Zentrum wirkt als „Berater für die Berater“ für die etwa 48 lokalen Beratungsstellen. Es übernimmt somit für die eigentliche Beratung nötigen Vorarbeiten im Hinblick auf fachliche und methodische Informationsbeschaffung und Informationsaufbereitung. Dies beinhaltet auch eigene Forschungsstudien. In einigen Spezialbereichen, zum Beispiel Pferdezucht, bietet das nationale Zentrum auch direkte Beratung für die Landwirte an, da sich eine Anstellung von Spezialisten in diesen Bereichen auf lokaler Ebene nicht lohnen würde.

4.4.2.1.2 Finanzierung

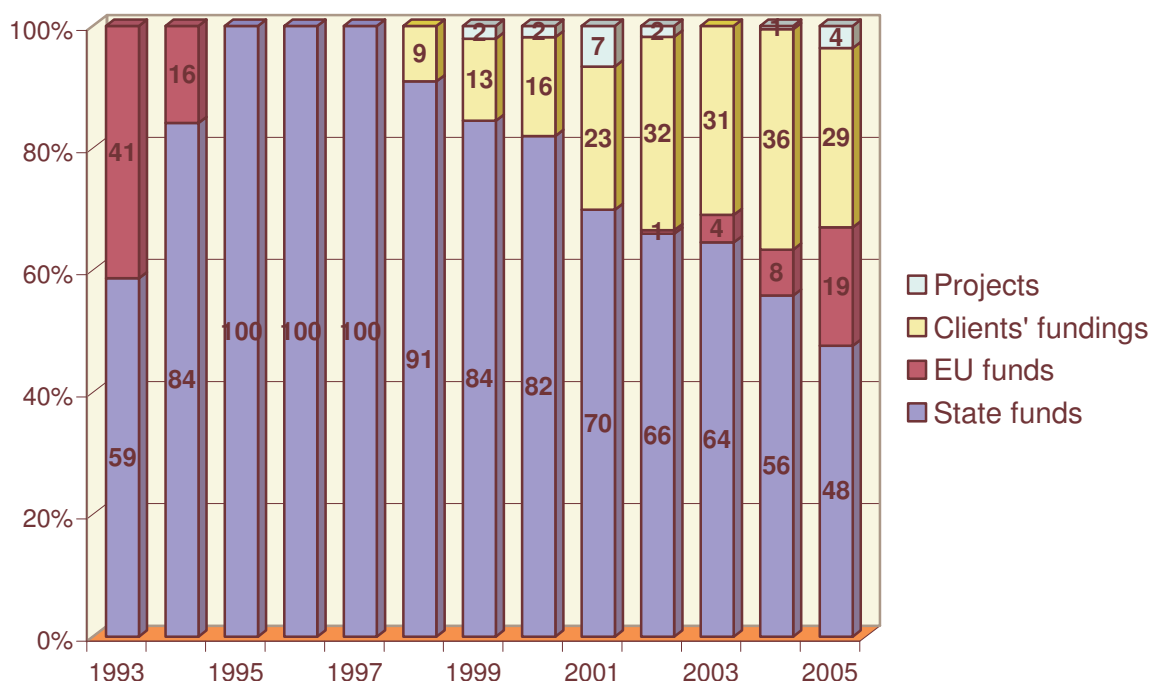


Abb. 4.4.1: Finanzierung des LAAS

Quelle: LAAS, 2007

Anhand der Grafik wird gezeigt, dass die Finanzierung des LAAS durch den litauischen Staat mittlerweile auf unter 50 % zurückgegangen ist.

4.4.2.1.3 Ausbildung der Berater

Gesetzlich ist keine Mindestqualifikation für die insgesamt etwa 320 Berater vorgeschrieben. De Facto sind aber ein Grossteil Universitätsabsolventen oder haben ihre Ausbildung an den

eher praxisorientierten Colleges abgeschlossen. Eine Mindestqualifikation ist wohl auch deswegen zweitrangig, da durch die freie Beraterwahl letztendlich der Beratungserfolg das entscheidende Kriterium ist, ob sich ein Berater mittel- und langfristig halten kann. Die Fort- und Weiterbildung übernimmt im Falle des litauischen Beratungsdienstes das nationale Zentrum in Akademija.

4.4.2.2 Anforderung an die Beratung

4.4.2.2.1 Cross Compliance Beratung

Zu den Standardanforderungen wie z.B. Einführung in neue Technologien oder Verbesserung des Futtermanagements kommt nun als wichtigste Aufgabe, die Beratung im Bereich der Cross Compliance Maßnahmen hinzu. Hierbei wurde seitens der EU eine Verordnung verabschiedet wonach bis zum Jahre 2009 ein funktionierendes Beratungssystem in den 2004 beigetretenen Ländern entwickelt sein muss. Die Stichpunkte Verordnung EU Nr. 1782/2003) in Bezug auf die Beratung lautet:

- Um die Betriebsinhaber bei der Erfüllung der Standards einer modernen qualitätsbezogenen Landwirtschaft zu unterstützen, müssen die Mitgliedstaaten ein umfassendes Beratungssystem für Hauptideerwerbsbetriebe einführen. Das landwirtschaftliche Beratungssystem sollte den Betriebsinhabern die Bewegung von Materialien und innerbetriebliche Prozesse im Zusammenhang mit dem Umweltschutz, der Lebensmittelsicherheit, der Tiergesundheit und dem Tierschutz bewusster machen, ohne ihre Verantwortung einzuschränken.
- Mitgliedstaaten errichten ein System zur Betriebsberatung bis zum 01.01.2007. Die Beratung kann von Behörden oder privaten Stellen durchgeführt werden.
- Die Beratungstätigkeit umfasst mindestens die Grundanforderungen an die Betriebsführung und die Erhaltung der Flächen in gutem landwirtschaftlichem und ökologischem Zustand.
- Die Teilnahme an der Betriebsberatung ist von Seiten der Betriebe freiwillig.
- Vorrang bei der Beratung haben Betriebe, die Direktzahlungen von mehr als 15.000 € im Jahr bekommen.
- Bei der Betriebsberatung erhaltene Informationen und Daten sind vertraulich zu behandeln. Ausnahme bilden festgestellte Unregelmäßigkeiten und Verstöße, bei denen eine behördliche Meldepflicht herrscht – hier gilt die Meldepflicht auch für den Berater.
- Bis zum 31.12.2010 wird von der Kommission ein Bericht über die landwirtschaftliche Betriebsberatung vorgelegt und ggf. werden Vorschläge für eine verbindliche Regelung gemacht.

- Beihilfe zu den Kosten für die Beratung, die der Erhaltung an anspruchsvolle Normen (Cross Compliance) dient und erforderlichenfalls Verbesserung vorschlägt. Beihilfe mit max. 90% der Kosten und bis zu einem Höchstbetrag von 1.500 €. (Ministry of Agriculture of Lithuania, 2005)

4.4.2.2.2 Zuchtberatung

Das Ziel eines jeden Landwirtes ist es langlebige und problemlose Kühe für eine wirtschaftliche Milchproduktion zu züchten. Dabei sollen hohe Einsatzleistungen in der ersten Laktation erreicht werden und die Kühe über viele Laktationen Milch produzieren, um die Remontierungskosten zu senken. Denn nicht nur eine hohe Milchleistung, sondern auch die Gesundheit und Langlebigkeit der Kühe tragen zum wirtschaftlichen Erfolg des Betriebes bei. Um diese Ziele zu erreichen, wurde in den letzten Jahren viel in den Kuh - Komfort investiert und das Management in den größeren Betrieben wurde erheblich verbessert. Die Zucht intensiver und sorgfältiger zu gestalten ist ein weiterer Ansatz die Gesundheit und Leistung der Tiere zu verbessern. Durch die zunehmend größer werdenden Herden und die vielfältigen Aufgaben des Betriebsleiters, fehlt aber oftmals die Zeit einen geeigneten Bullen für die Kuh oder das Rind zu finden.

Wie im Kapitel 4.1.3.2 bereits erwähnt bestimmt das schwarzbunte Holstein – Friesian mit über 95 % die Zusammensetzung des Milchviehs und hat längst das einheimische Litauische Graue verdrängt.

Bei der Beratung der einzelnen Landwirte können die Berater auf eine umfassende Datenbank zurückgreifen die sämtliche Landwirte enthält die an einem Zuchtprogramm partizipieren. Das Sperma für die Zucht kommt hierbei nach Angaben des CDI zu größten Teil aus Schweden und Deutschland. Die Zuchttiere aus den Niederlanden, Deutschland (Holstein - Friesian) und ebenfalls aus Schweden (Rot – Bunt). Der Handel mit gesextem Sperma konnte sich aufgrund der hohen Kosten noch nicht durchsetzen ebenso der Embryotransfer.

Eine weite Spanne der Spermaqualität lässt sich in Litauen ausmachen. Die größeren Betriebe, ab etwa 30 Kühen, legen zunehmend Wert auf die Verbesserung ihres genetischen Materials, die kleineren Betriebe hingegen geben sich mit einem 10 Euro „Rundum – Paket“ des LAAS zufrieden welches Beratung, Sperma, Anfahrt und Besamung einschließt. Eine hohe Qualität des meist inländischen Spermas ist hierbei nicht zu erwarten. Daraus resultiert aber auch, dass etwaige Probleme bei der Haltung der Rinder z. B. durch die Vergrößerung der Wiederristhöhe eher weniger auftreten. Die großen Betriebe haben ihre Ställe den neuen Haltungsbedingungen angepasst und bei den kleineren Betrieben kommt es zu keiner Veränderung.

4.4.2.2.3 Weiterbildung

Im Zuge der Finanzierung durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Weiterbildung im Bereich der Landwirtschaft, haben sich viele private Beratungsfirmen sowie der LAAS auf dem Fortbildungssektor etabliert.

Die technischen Voraussetzungen für die neue Rassen sind wie erwähnt schnell realisiert worden. Das Problem welches sich nun den größeren Betrieben stellt ist die mangelnde Fachkenntnis ihrer Betriebsleiter. Die Beratungsunternehmen bieten hierfür Seminare und Fortbildungen der Verantwortlichen an. Da kaum einer der Bauern einen Internetanschluss besitzt findet die Ankündigung solcher Veranstaltungen meist über SMS statt.

4.4.2.3 Private Beratungsunternehmen

Besonders letzter Punkt führte zu einer explosionsartigen Entstehung privater Beratungsdienste, die durch die garantierte Finanzierung seitens der EU eine Chance sahen sich auf dem großen litauischen Agrarmarkt selbständig zu machen.

Erkenntnisse aus der Exkursion:

– Center of Development and Information CDI –

- Gegründet 2004
- Acht Mitarbeiter (Büroangestellte, Technologen, freie Mitarbeiter)
- Non – Profit Organisation
- Im Verbund unabhängiger Beratungsunternehmer
- Aufgabenfelder : - Erstellung von Businessplänen
 - allgemeine Beratung (Weide – Futtermanagement etc.)
 - Investitionsberatung
 - Mittelbeantragung bei Strukturfonds
 - Einhaltung der Cross Compliance Normen
 - Zuchtberatung
 - Weiterbildung der Landwirte
- Finanzierung durch EU – Mittel und Abgaben der Landwirte
- Begutachtung des Ist – Zustandes der einzelnen Höfe und Unterbreitung von Vorschlägen, wie Verbesserungen umgesetzt werden können.

Nach eigenen Angaben besitzt der private Beratungsdienst CDI eine qualitativ bessere Beratung als der staatliche Beratungsdienst LAAS. Dies ist zum einen durch die höher qualifizierten Mitarbeiter bedingt, zum anderen aber auch auf seine kleiner Struktur zurückzuführen, die es erlaubt neue Erkenntnisse der Forschung schneller umzusetzen und auf Veränderungen des Agrarmarktes schneller reagieren zu können. Ein Problem besteht aber weiterhin darin, dass allein durch die privaten Anbieter der Bedarf an Beratung nicht gedeckt

werden kann. Der Gründer des CDI betonte, dass es einen steigenden Bedarf an Beratung gibt. Fast alle Landwirte, unabhängig von der Anzahl der Tiere nehmen hiernach landwirtschaftliche Beratung in Anspruch, Anbieter deren Leistungen jedoch nicht überzeugten relativ schnell vom Markt gedrängt werden würden, denn Landwirte wählten diese Berater kein zweites Mal.

4.4.3 Tierzuchtinstitut

Das Institut für Nutztierwissenschaften der Veterinär Akademie ist eine vom litauischen Staat finanzierte Forschungsinstitution mit dem Status eines wissenschaftlichen Instituts, gegründet für die fundamentale und weiterführende Forschung auf dem Gebiet der Zootechnologie, Biologie auf nationalen und internationalen Level und dem Feld der Biomedizinischen Forschung. Es befindet sich im Norden des Landes am Stadtrand von Baisogala.

4.4.3.1 Organisation

Das Institute of Animal Science (IAS), wurde 1952 gegründet und besteht aus folgenden Sektionen:

- Tierzucht und Genetik
- Tierreproduktion
- Tierernährung und Futtermittelkunde
- Tiergesundheit und Umwelt
- Hühnerzucht
- Farmmanagement
- Analytisches Laboratorium

Im Laufe der letzten 50 Jahre haben über 160 Wissenschaftler ihre Doktorarbeiten vorbereitet und verteidigt. Das IAS hat heute 87 Mitarbeiter von denen 29 in der Forschung tätig sind inklusive drei Professoren und 24 Doktoren. Direktor des Institutes ist Prof. Violeta Juskiene. Das Institut arbeitet in enger Kooperation mit dem Ministerium für Landwirtschaft, verschiedenen Tierzuchtunternehmen, Firmen der Nahrungsmittelindustrie und Milch - bzw. Fleischverarbeiter. Eine weitere wichtige Aufgabe nach eigenen Angaben besteht daran den Fortbestand der einheimischen Landtierrassen zu gewährleisten.

4.4.3.2 Alte Landtierassen Litauens

- Zemaitukai, Large Zemaitukai, Lithuanian Heavy (Pferde)
- Lithuanian Black and White, Lithuanian Red, Lithuanian Light Grey, Lithuanian White Backed (Rinder)
- Lithuanian Black Headed, Coarse Wool (Schafe)

- Lithuanian Local (Goats)
- Vistines (Gänse)
- Lithuanian Locals (Bienen) (Country Report to the FAO, 2004)

Erkenntnisse aus der Exkursion:

Beim Besuch des Tierzuchtinstituts, erhielten wir Informationen über die Aufgaben der Einrichtung sowie einen Überblick der verschiedenen Tierassen Litauens mit besonderem Augenmerk auf alte einheimische Landtierrassen. Objektiv betrachtet kann wohl davon ausgegangen werden, dass ohne starke Investitionen in Technik und Personal das Tierzuchtinstitut seine Arbeit auf die Konservierung der alten Rassen konzentrieren wird während die Beschäftigung in der Forschung weiter zurückgeht. Einfluss auf den Fortschritt im Milchviehsektor konnte nicht festgestellt werden.

4.4.4 Milchuntersuchungslabor

Im Zuge des EU – Beitritts werden hohe Anforderungen an Qualität und Inhaltstoffe in der Milch gestellt. Hemmstoffe, Keimzahl und der Gehalt an somatischen Zellen dürfen bestimmte Kennwerte nicht mehr überschreiten, bzw. sind gänzlich verboten. Aufgrund dessen war es nötig ein nach westlichen Standards ausgestattetes Untersuchungslabor zu bauen und ausgebildetes Fachpersonal zu finden. 1993 wurde das staatliche Milchuntersuchungslabor in Vilnius gegründet und in enger Zusammenarbeit mit dem LKV Sachsen – Anhalt auf die kommenden Aufgaben vorbereitet, es ist seit 2001 akkreditiert nach den Bestimmungen des EN ISO/IEC 17025 des Deutschen Akkreditierungssystem Prüfwesen GmbH. Es nimmt Teil an den Ringanalysen mit Frankreich (CECALAIT), Deutschland (MRA Sachsen – Anhalt) und Großbritannien (SENATE QA). Das Labor ist ausgestattet um folgende Tests durchzuführen:

- Fettgehalt
- Eiweißgehalt
- Harnstoff
- Somatische Zellen
- Keimzahl
- Hemmstoffe
- Gefrierpunkt (Pieno Tyrimai 2007).

Das Milchuntersuchungslabor hat heute 170 Mitarbeiter die, die Rohmilch auf Zusammensetzung und Qualität für Milchleistungsprüfung und Milchkontrolle testen. Es gibt

in Litauen ein Netz an Milchsammelstellen die in 18 Routen ausgehend von der Zentrale in Vilnius angefahren werden. Dabei werden 119 Sammelstellen von Molkereien gestellt, 329 von den Milchbauern selbst und an 64 Punkten wird Milch für die Milchleistungsprüfung aufgenommen.

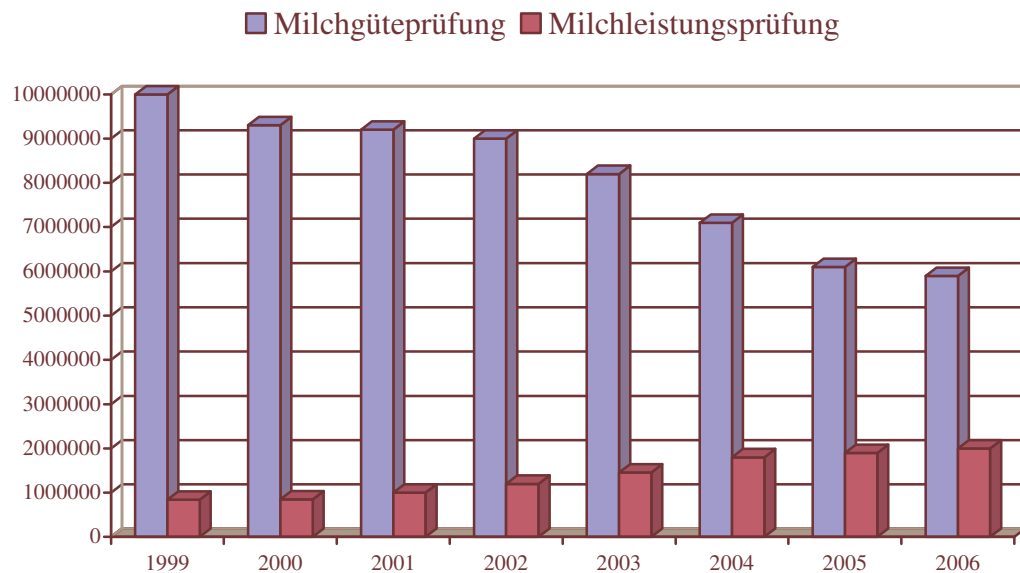


Abb.4.4.2: Anzahl und Verteilung der Probenahmen

Quelle: Pieno Tyrimai

Anzahl und Verteilung der Probenahmen zeigen einen deutlichen Trend in Richtung der Milchleistungsprüfung. Der Hauptgrund für die Abnahme der Milchgüteprüfung liegt vor allen Dingen in den verringerten Milchviehbeständen.

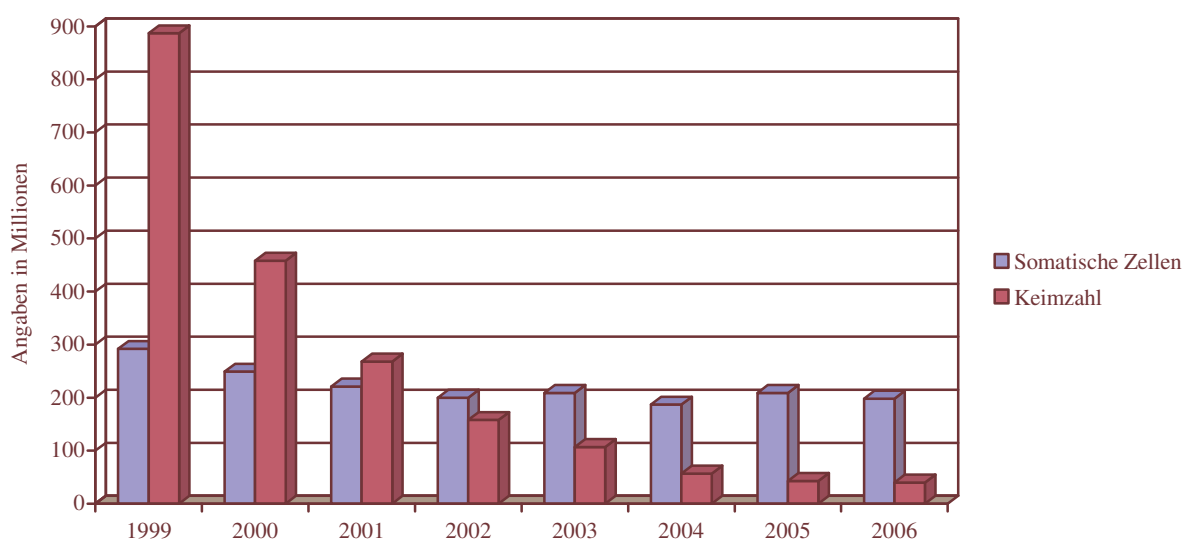


Abb.4.4.3 : Keimzahl und Somatische Zellen

Quelle: Pieno Tyrimai

Die Grafik zeigt wie schon vorher erwähnt, dass es für die einzelnen Landwirte kaum ein Problem darstellt, die von der EU gestellten Forderungen an die Milchqualität zu erfüllen.

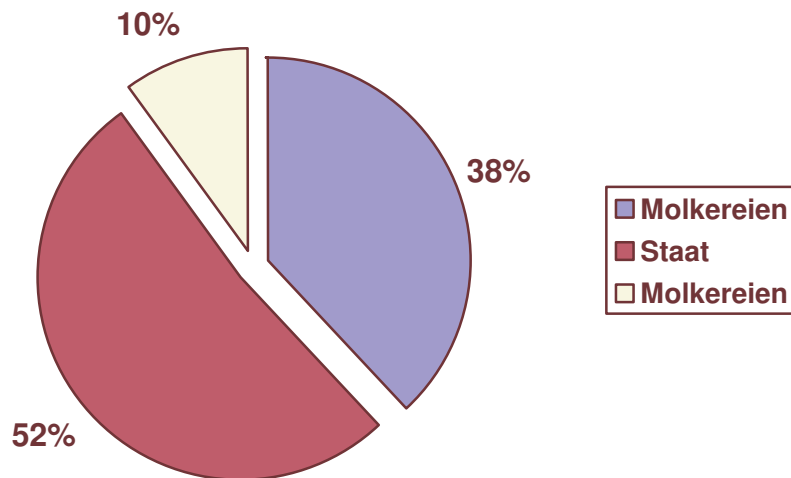


Abb.4.4.4: Finanzierung des Milchlabors

Quelle: Pieno Tyrimai

Erkenntnisse aus der Exkursion:

Ein Problem stellt vielmehr die Finanzierung des Labors in der nahen Zukunft dar, so fallen nach eigenen Angaben ab Mai 2007 die Gelder des Staates weg und somit ein großer Teil des Gesamtbudgets. Die Ausweitung des Serviceangebotes und die effizientere Verteilung der Milchsammelstellen im Zuge der Verringerung der Gesamtzahl milchproduzierender Betriebe können Lösungsansätze für den Wegfall dieser Gelder sein.

4.4.5 Ausblick

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Institutionen im Bereich der Beratung, der Milchkontrolle und der Tierzucht im Moment noch eine relativ große Rolle spielen, nichtsdestotrotz gelangen zunehmend auch private Anbieter dieser Leistungen auf den Markt und dürften längerfristig Aufgaben in diesen Bereichen übernehmen. EU – Gelder die für die Entwicklung des ländlichen Raumes ausgegeben werden helfen zurzeit vielen Privatunternehmen in diesen Bereichen Fuß zu fassen. Strukturen, die dann aber geschaffen sind, müssen sich längerfristig betriebswirtschaftlich unabhängig von diesen Geldern etablieren, denn diese dürften auf lange Sicht gesehen verringert werden. Die Betriebsstruktur die sich in Litauen im Wandel befindet ist, wie schon vorher erwähnt der größte Faktor der alle anderen Parameter bestimmen wird, wie schnell und wie nachhaltig dieser Wandel sein wird bestimmt auch wie sich die Institutionen auf diese Veränderung einrichten werden.

5. Gesamtfazit

Bedingt der vorherigen Beschäftigung mit Literatur, verschiedensten Quellen des Internets und der anschließenden Exkursion nach Litauen, mit Besuch bei verschiedenen Primärproduzenten, dem Agrarministerium, Institutionen der Beratung, der Tierzucht und dem Landeskontrollverband sowie einer längeren Informationsveranstaltung des litauischen Molkereiverbandes entstand ein komplexes Verständnis der Verhältnisse des Milchviehsektors der litauischen Republik.

Litauens Landwirtschaft ist stark von einer kleinbäuerlichen Struktur geprägt, die wie bereits erwähnt, aus den teilweise chaotischen Zuständen nach der Unabhängigkeit und dem gleichzeitigen Übertritt in die freie Marktwirtschaft resultiert. Diese Zersplitterung der landwirtschaftlichen Produktion, besonders im Milchviehsektor, stellt heutzutage die größte Hürde einer betriebswirtschaftlich gut funktionierenden Milchwirtschaft dar und wird die Entwicklung noch für viele Jahre bestimmen. Eine klare Tendenz in Richtung größerer Produktionseinheiten ist bereits zu erkennen. Dies ist zum einen der durch die mit dem EU – Beitritt aufkommenden Auflagen (Cross Compliance), in punkto Hygiene, Umweltschutz etc. geschuldet, zum anderen der geringen Attraktivität der Übernahme solcher Kleinstbetriebe durch die nachfolgende Generation – die Hofeigener geben auf oder können den Betrieb altersbedingt nicht mehr weiterführen. Durch die Förderung der EU werden in Litauens Landwirtschaft westliche Strukturen und Standards geschaffen, die ihr Fortbestehen unter freien Marktbedingungen, nach dem Wegfall der Gelder 2009, beweisen müssen. Bei Betrachtung der Primärproduzenten werden sich in aller Voraussicht die größeren, modernisierten Betriebe, ab einem Viehbestand von ca. 50 Kühen durchsetzen, das Schicksal der kleinen Betriebe mit ein bis fünf Kühen scheint auch besiegelt und wird, wie bereits erwähnt, in ihrer Liquidierung liegen. Eine ungewisse Zukunft steht wohl den Nebenerwerbsbetrieben (siehe Kap. 4.2.1.3) bevor, die sich entweder mit Hilfe von Investitionen vergrößern können und damit zu den Größeren aufschließen oder eben das Schicksal der Kleinstbetriebe teilen werden.

Im Bereich der milchverarbeitenden Industrie zeigt sich, dass mit Hilfe schneller Investitionen in Technologie und Managementstrukturen, die Transformation relativ reibungslos vonstatten ging und es nunmehr in Litauen drei große Molkereien gibt, die sich den Markt untereinander aufteilen. Das Problem der Zukunft wird die Konkurrenzfähigkeit gegenüber ausländischen Milchverarbeitern sein. Die Vorteile der litauischen Molkereien sind die immer noch große Nachfrage nach einheimischen Produkten, sowie die geringen Produktionskosten, sollten sich diese Parameter z.B. durch neue Vermarktungsstrategien ausländischer Unternehmen und Anhebung des Lohnniveaus ändern, könnten auch die litauischen Molkereien unter Druck geraten.

Die Agrarpolitik Litauens wird, wie im gesamten EU – Raum durch die GAP bestimmt und ist somit keine nationalstaatliche Aufgabe mehr; durch Verordnungen und Richtlinien will die Europäische Union somit homogene Marktvoraussetzungen schaffen um allen Mitgliedsstaaten gleiche Bedingungen für ihre landwirtschaftliche Produktion zu gewährleisten. Die Strukturfonds die dafür gegründet wurden garantieren hierbei die finanziellen Mittel für die Produktion und die Entwicklung des ländlichen Raumes. Einen großen Spielraum besitzt die litauische Regierung und im besonderen das Agrarministerium in dieser Hinsicht nicht.

Die sukzessive Privatisierung institutioneller Aufgaben sollte wie in anderen EU – Länder voranschreiten, Anfänge im Bereich der Beratung und Weiterbildung konnten vor Ort in Augenschein genommen.

Es bleiben einige Fragen offen. Wird es der litauischen Milchviehwirtschaft gelingen durch bessere Vermarktung ihre Produkte auf dem europäischen Markt abzusetzen? Wie lange wird es dauern bis die ineffizienten kleinbäuerlichen Strukturen aufgebrochen und durch moderne leistungsstarke Produzenten ersetzt sind? Braucht die EU überhaupt noch einen weiteren hochtechnisierten Milchproduzenten?

6. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis:

Tabellen:

Tab. Nr.: 2.2.1, Das litauische Klima im Vergleich zu Deutschland

Tab. Nr.: 2.2.2, Bodentypen Litauens und ihre relativer Anteil an der Gesamtfläche (%)

Tab. Nr.: 2.3.1, Anzahl der einzelnen Nutztierassen (Stand 01.01.2005)

Tab. Nr.: 4.1.1, Veränderung der Betriebsstruktur

Tab. Nr.: 4.1.2, Anzahl der Kühe 01.01.2006

Tab. Nr.: 4.2.1, Milch-Qualitätsanforderungen und Preisabschläge 2007

Tab. Nr.: 4.2.2, Produktion von Milchprodukten in Litauen 1990 und 1995-2000 in tausend t

Tab. Nr.: 4.2.3, Produktion der Hauptmilchprodukte in Litauen 2006 (in t)

Tab.Nr.: 4.2.4, Einzelhandelspreise ausgewählter Milchprodukte in Supermärkten der Hauptstadt Vilnius (EUR)

Tab. Nr.: 4.2.4a, Einzelhandelspreise ausgewählter Milchprodukte in Supermärkten in Kaunas (EUR)

Tab. Nr.: 4.2.5, Konsum der Haupt-Milchprodukte (Industrieprodukte, Direktverkauf, Importe) in Litauen 2004

Tab. Nr.: 4.2.6, Litauische Milchindustrie 2002-2006

Tab. Nr.: 4.2.7, Ziele der Milchprodukt-Exporte 2002-2005 in %

Tab. Nr.: 4.2.8, Durchschnittliche Erzeugerpreise für Milch (3,7% Fett)

Tab. Nr.: 4.3.1, Zeitlicher Verlauf der Kollektivierung

Tab. Nr.: 4.3.2, Prozentuale Erträge von 1992 im Anteil der Erträge von 1991

Tab. Nr.: 4.3.3, Schwerpunkte, Maßnahmen und Anteil zugewiesener EU Mittel des SAPARD Programms in Litauen

Tab. Nr.: 4.3.4, Grundprinzip der Förderung

Tab. Nr.: 4.3.5, Bereiche der Cross Compliance Anforderungen

Tab. Nr.: 4.3.6, Empfangene Anträge für die Maßnahmen des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raums im Jahr 2004

Abbildungen:

Abb. Nr.: 2.2.1, Geografische Lage Litauens

Abb. Nr.: 2.2.2, Grundwasserbeeinflussung Litauens (in m unter der Bodenoberfläche)

Abb. Nr.: 2.2.3, Geografische Verteilung der Hauptbodentypen in Litauen

Abb. Nr.: 2.3.1, Flächennutzung

Abb. Nr.: 2.3.2, Struktur der landwirtschaftlichen Produktion

Abb. Nr.: 4.1.1, Milchproduktion und Milchertrag pro Kuh 1950-1992

Abb. Nr.: 4.1.2, Dynamik der Betriebsstruktur

Abb. Nr.: 4.1.3, Struktur der Milchviehbetriebe (Stand 01.02.2007)

Abb. Nr.: 4.1.4, Entwicklung der Betriebszahlen

Abb. Nr.: 4.1.5, Verteilung des Milchviehs auf die verschiedenen Betriebsformen

Abb. Nr.: 4.1.5, Entwicklung der Milchviehbestände
 Abb. Nr.: 4.1.6, Entwicklung der Rassenbestände
 Abb. Nr.: 4.1.7, Population Viehrassen in Litauen
 Abb. Nr.: 4.1.8, Entwicklung der Milchproduktion und der Kuhbestände
 Abb. Nr.: 4.1.9, Anzahl der Milchkühe und Milchleistung pro Kuh
 Abb. Nr.: 4.1.10, Schwankung der Milchproduktion im Jahresverlauf
 Abb. Nr.: 4.1.11, links: moderner Laufstall im Milchviehbetrieb Lumpenu Rambynas, 2007
 rechts: Anbindestall aus Sowjetzeit im Tierzuchtinstitut, 2007
 Abb. Nr.: 4.1.12, links: Tretmiststall im Familienbetrieb von Cikanavicius
 rechts: Melkstand des Familienbetriebes Cikanavicius
 Abb. Nr.: 4.2.1, Hauptgruppen der litauischen Molkereibetriebe
 Abb. Nr.: 4.2.2, Marktanteil der führenden Käseproduzenten 2004
 Abb. Nr.: 4.2.3, Marktanteil der führenden Molkereibetriebe 2005
 Abb. Nr.: 4.2.4, Strukturen der Milchprodukt – Exporte 2005
 Abb. Nr.: 4.2.5 Strukturen der Milchexporte 2005
 Abb. Nr.: 4.2.6, Milchproduktion und an die Molkereien gelieferte Milchmenge (tausend t)
 Abb. Nr.: 4.2.7, Milchproduktion in den CEECs, 2004
 Abb. Nr.: 4.3.1, Exporte und Importe nach Ländergruppen 1996-2002
 Abb. Nr.: 4.3.2, Handelsbilanz von Milchprodukten in Mio. LTL
 Abb. Nr.: 4.3.3, Exportpartner für litauische Milchprodukte 2006
 Abb. Nr.: 4.4.1, Finanzierung des LAAS
 Abb. Nr.: 4.4.2, Anzahl und Verteilung der Probennahmen
 Abb. Nr.: 4.4.3, Keimzahl und somatische Zellen
 Abb. Nr.: 4.4.4, Finanzierung des Milchlabors

Anhang:

Anhang 1: Plan der Exkursion vom 3.3. bis 11.3. 2007
 Anhang 2: Betriebsbeschreibung Lumpenu Rambynas
 Anhang 3: Betriebsbeschreibung Liaudanskas
 Anhang 4: Betriebsbeschreibung Cikanavicius
 Anhang 5: Beispiel einer Rationsberechnung niederlaktierender Kühe
 Anhang 6: Beispiel einer Rationsberechnung hochlaktierender Kühe
 Anhang 7: Anforderungen an die Milcherzeugung nach Cross Compliance

7. Literaturverzeichnis

EUROPÄISCHE KOMMISSION: Die Gemeinsame Agrarpolitik - Rückblick 1998: *Erweiterung der europäischen Union - heute schon in größeren Zusammenhängen denken*, Kapitel: *Wichtigste Merkmale der Heranführungshilfe*, <http://ec.europa.eu/agriculture/publi/review98/p11_de.htm>

EUROPEAN UNION, SAPARD Programm: *Final Report to the Ministry of Agriculture*, Rep. of Lithuania, 2003; S.53

EUROPEAN UNION: Tätigkeitsbereiche der Europäischen Union, Zusammenfassung der Gesetzgebung, SCADplus: *Das Programm Phare*, letzte Änderung: 10.3.2006, <<http://europa.eu/scadplus/leg/de/lvb/e50004.htm>>

HAMNETT, R.G.: *Lithuania*, 4. Ruminant Livestock Production Systems, Punkt 4.2. Dairy, 2006, Agriculture and Consumer Protection Department of the FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations), <<http://www.fao.org/ag/AGP/AGPC/doc/Counprof/Lithuania/lith.htm>>

HEMME, T., et al: *IFCN 2005 Dairy Report 2005*, International Farm Comparison Network, Global Farm GbR, Braunschweig

HEMME, T.: *IFCN-A Concept for International Analysis of the Policy and Technology Impacts in Agriculture. Ein Konzept zur international vergleichenden Analyse von Politik- und Technikfolgen in der Landwirtschaft*, Landforschung Völkenrode, Sonderh. 215, Braunschweig, 2000

KEDAITIENNE, A.; HOCKMANN, H.: *Milk and Milk Processing Industry in Lithuania, An Analysis of horizontal and vertical integration*, Discussion Paper No. 44, Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), 2002, <<http://www.iamo.de>>

KIELYTE, J.: Strukturwandel im baltischen Lebensmittelhandel, DISCUSSION PAPER Nr. 33, Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe, Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), 2001

LEBENSMINISTERIUM III/1, Exportinitiative: neue Chancen, neue Märkte, Zukunft Europa, EXPORT MANUAL LITAUEN: *Die Lebensmittelwirtschaft*, S.8ff, 02.01.2006, <www.exportinitiative.at/filemanager/download/12322/>

MIKELIONYTE, D.; GIRGZDIENE V.; DROZDZ, J.; RINKEVICIENE, R.; MALCOM, J. u.a.: CEEC Agri-Policy, Projektnr. 513705, Projekttitel: *Agro Economic Policy Analysis of the New Member states, the Candidate States and the Countries of the Western Balkans*, Projektgründung von der Europäischen Kommission innerhalb des "Sixth Framework Programme" (2002-2006), D12-3 dritter sechmonatiger Report, Structure and Competitiveness of the Milk and Dairy Supply Chain in Lithuania, S. 4-11, 2006

PIETARINEN, I.: *Food Industry*, Center for Markets in Transition, Helsinki School of Economics, 2003, www.balticdata.info/lithuania/micro_economics/lithuania_micro_economics_industries_food_industry_summary.htm - 10k -

RADZEVIKIUS, G.: *Competition Improvement Opportunities in the Lithuanian Agriculture and Food Industry*, Workshop of the Government of the Rep. of Lithuania on Enhancing Competitiveness in the Agro-Food-Sector: *Making Policies Work*, Vilnius, Litauen, 2004

RAMANOVICH, M.; HEMME, T: *How Competitive is Milk Production in the Central and Eastern European Countries in Comparison to Western Europe?*, Studies on the Agricultural and Food Sector in Central and Eastern Europe, Vol. 33, Halle (Saale), IAMO, Seiten 171-282, 2006

SCHÜLE, H: *Analyse der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft ausgewählter Länder Mittel- und Osteuropas*, Agrarwirtschaft, H. 8/9, Seiten 290-294, 1999

SEREICKAS, M.; STRIKAUSKAITE, N.; MIKENIENE, V.: *Lithuanian Agriculture Progress 2000*, Agri-Food Eurointegration Department under the Ministry of Agriculture , 2001

THE MINISTRY OF AGRICULTURE, The Republic of Lithuania: *Agricultural and Rural Development Plan 2000-2006*, 1999, 2003 überarbeitet, S.34

VENSKUTONIS, R.; BRANTAS, A.: *Cheese Production in Lithuania*, Dep. of Food Technology, Kaunas University of Technology, S.3, Folie 10, 2005

WIKIPEDIA - die freie Enzyklopädie: Artikel: *Milchquote*, Quellen: Felsmann: *Einkommensbesteuerung in der Land- und Forstwirtschaft*, 3. Auflage/28, Sept. 2000, § 253 Absatz 2 Handelsgesetzbuch sowie Homepage der Milchbörse NRW, <<http://de.wikipedia.org/wiki/milchquote>>

ZMP: ZMP Marktbilanz Milch 2005, Deutschland, Europäische Union, Weltmarkt, 2005

PENKAITIS, N.: Agrarentwicklung in Litauen 1918-1992, 109-209, (1994)
Girmius, K.: The Collectivisation of Lithuanian Agriculture 1944-1950, 460-471, (1988)
Davis, J.: Understanding the Process of Decollectivisation and Agricultural Privatisation in Transition Economies: The Distribution of Collective and State Farm Assets in Latvia and Lithuania, 1417, (1997)

KAZLAUSKIENE, N.: Transition of the Agriculture in the Baltics: Discussion, 1, (1992)
Mastrostefano, M.: Agricultural Situation and Prospects in the Central and Eastern European Countries: Lithuania, 40, (1998)
Landwirtschaftsministerium der Republik Litauen: Litauische Landwirtschaft im Überblick 2006, 27, (2006)

BRANDL, M.: Milch&Markt EU Garantiemengen (Milchquote), (Dezember 2006)
<<http://www.milchindustrie.de/de/eu/agrarpolitik/>>

EUROPÄISCHE KOMMISSION: Agenda 2000 - Stellungnahme der Kommission zum Antrag Litauens auf Beitritt zur Europäischen Union, 8, (1997)

MICROSOFT® ENCARTA® ONLINE-ENZYKLOPÄDIE 2007: Litauen, (Dezember 2006)
<http://de.encarta.msn.com/encyclopedia_761555831_3/Litauen.html#howtocite>

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN, 1995-2007: Heranführungsinstrument für die Landwirtschaft-SAPARD, (Dezember 2006)
<<http://europa.eu/scadplus/leg/de/lvb/l60023.htm>>

KARAMANOVA, E.: Situation and Outlook Report of Milk and Dairy 2002, (Februar 2006)
<http://www.mzgar.government.bg/mz_eng/Marketing/2003/MZGAR_Spa_Milk02%20Eng.htm>

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN, 1995-2007: Betriebsprämien je Betrieb, (Dezember 2006) <<http://europa.eu/scadplus/leg/de/lvb/l11089.htm>>

DANIEL, T. : (6.5.2004) Wo liegt die neue Mitte Europas?, (November 2006)
<<http://www.europa-digital.de/aktuell/fdw/mittelpunkt.shtml>>

KUNTZE, H., ROESCHMANN, G., SCHWERTFEGGER, G.: Bodenkunde, 5.Auflage Verlag Eugen Ullmer Stuttgart, (1994)

Anhang 1: Plan der Exkursion vom 3.3. bis 11.3. 2007

Samstag, 03.03.2007	20:00 Uhr	Anreise
Sonntag, 04. 03.2007	09:30 Uhr 15:00 Uhr	Stadtbesichtigung, geführte Tour Besuch beim Center of Development and Information private Beratungsgesellschaft, Kaunas, Diskussion mit Peter Doubravsky und Donata Uchockiene
	17:00 Uhr	Besuch eines der Supermärkte (Einkaufszentrum „Mega“, an der Autobahn)
Montag, 05. 03.2007	08:00 Uhr 10:00 Uhr 14:30 Uhr 16:00 Uhr	Abfahrt nach Vilnius Besuch im Landwirtschaftsministerium Tierproduktionsabteilung, Tierzuchtinspektion Besuch beim Molkereiverband, Vilnius Stadtbesichtigung
Dienstag, 06. 03.2007	08:00 Uhr 09:30 Uhr 14:00 Uhr	Abfahrt nach Akademija und Baisogala (ca. 80 km) Besuch bei dem LAAS in Akademija Besuch beim Tierzuchtinstitut Baisogala
Mittwoch, 07. 03.2007	08:00 Uhr 10:00 Uhr	Abfahrt nach Klaipeda/Kurische Nehrung Besichtigung eines größeren Milchbetriebes mit Angestellten „Lumpenu Rambynas“
	18:00 Uhr	Übernachtung
Donnerstag, 08. 03.2007	11:00 Uhr 15:00 Uhr	Fährenüberfahrt auf die Kurischen Nehrung - Nationalpark mit einmaliger Natur Besichtigung von Nidden, u.a. die höchsten Sanddünen Europas, Besuch des Thomas Mann Hauses
Freitag, 09. 03.2007	08:00 Uhr 14:30 Uhr	Abfahrt zum Betrieb Cikanavicius Familienbetrieb ca. 50 Kühe, (ca. 40 km) Besichtigung von Milchuntersuchungslabor „Pieno Tyrimai“, Kaunas
Samstag, 10. 03.2007	10:00 Uhr	Trakai und Stadtbesichtigung Vilnius
Sonntag, 11. 03.2007	08:00 Uhr	Rückreise

Anhang 2: Betriebsbeschreibung Lumpenu Rambynas

Name/ Besitzer des Betriebes: Lumpenu Rambynas

Betriebsform: Aktiengesellschaft mit 7 Inhabern

Lage: bei Silute (Lumpenei)

Gründung: 1991 aus ehemaliger Kolchosa

Anzahl der Kühe	260
Milchviehrasse	litauische Schwarz-Bunte (zu 95% deutsche Holsteins eingekreuzt), deutsche Holsteins
zugehöriges Ackerland	700 ha
Anzahl der Mitarbeiter	28 (inklusive der 7 Aktionäre)
davon Angestellte	28
davon FAK	-
durchschnittliche Milchleistung	7100 kg / Kuh
Melkzeiten	2
Melkdauer	3-4 h
Anzahl der Melker	2
Melkstand	Fischgrätenmelkstand mit 20 Plätzen
gezahlter Milchpreis	0,74 LT/l - 0,95LT/l
Teilnahme an Milchkontrolle	ja
Abholfrequenz?	alle 2 Tage
Vertrag mit Molkerei	Zemaitijos Pienas
Saisonalität	nicht gegeben
Gesundheitszustand der Kühe	gut (aber Probleme mit Labmagenverdrehungen)
durchschnittliche Anzahl der Laktationen	3
Fütterung	TMR Mais- u. Grassilage (Verhältnis 50:50) Konzentrat je nach Leistung am Automaten
Weidegang	ganzjährige Stallhaltung
FM aus eigener Produktion	Grassilage, Maissilage 30% des Getreides zur Konzentratfütterung genutzt
Zukauf	70% der Konzentrate (Raps, Soja, Mineralien)
Fütterung nach Leistungsgruppen	Herde in 3 Leistungsgruppen eingeteilt
Futtermittelanalyse	ja (siehe Anhang)
Haltung	2 Kaltställe mit Hochliegeboxen (Matten)
Stallkapazität	350 Kuhplätze
Düngermanagement	Gülesammlung im Güllefaß
Ausbringung des Wirtschaftsdüngers	im Frühjahr sowie Felder abgetrocknet sind

Teilnahme am Zuchtprogramm	ja
Besamungsindex	2
Bullenkälberverkauf	Mastaufzucht bis 1,5 Jahre
Inanspruchnahme von Fördermitteln	zu 45% Subventionierung der Maschinen zu 45% Finanzierung der neuen Ställe
Inanspruchnahme von Beratung	Teilnahme an Beratungsseminaren Beratung durch private Beratungsorganisationen
Besonderheiten	Kaltstall ohne Isolierung (ungewöhnlich für die Region, problematisch bei Kälberaufzucht) Lohnunternehmen für Pflanzenproduktion
Produktionsziel	Aufstockung des Milchviehbestandes auf 350 Kühe Abschaffung der Mastbullen

Anlage 3: Betriebsbeschreibung Liaudanskas

Name/ Besitzer des Betriebes: Liaudanskas

Betriebsform: Privatbetrieb

Lage: 25 km nördlich von Kleipeda

Gründung: 1991 Landrückgabe an den Vater

1992 Bau des Lagerhauses

2002 Bau eines neuen Stalls

Anzahl der Kühe	205
Milchviehrasse	78 schwedisch Rote, 97 Friesen-Holstein
zugehöriges Ackerland	450 ha
davon Eigentum	130 ha
Anzahl der Mitarbeiter	7
davon Angestellte	6
davon FAK	1
durchschnittliche Milchleistung	k.A.
Melkzeiten	2
Melkdauer	4 h
Anzahl der Melker	1
Melkstand	Melkstand mit 16 Plätzen
gezahlter Milchpreis	0,88-0,98 LT
Teilnahme an Milchkontrolle	ja
Abholfrequenz?	aller 2 Tage
Vertrag mit Molkerei	Zemaitijos Pienas
Saisonalität	nicht vorhanden
Gesundheitszustand der Kühe	abhängig von der Fütterung
durchschnittliche Anzahl der Laktationen	2-3
Fütterung	TMR Grassilage und Konzentrat
Weidegang	ganzjährig Stallhaltung
FM aus eigener Produktion	Grassilage
Zukauf	Konzentrat
Fütterung nach Leistungsgruppen	Herde in 4 Leistungsgruppen eingeteilt
Futtermittelanalyse	ja
Düngermanagement	Mistlagerung
Ausbringung des Wirtschaftsdüngers	Ausbringung ganzjährig außer im Winter (siehe EU-Verordnung)
Haltung	1 Kaltstall (Grundgerüst aus Sowjetzeit): Laufstall mit

	Tiefliegeboxen und Stroheinstreu
Stallkapazität	200 Kuhplätze
Teilnahme am Zuchtprogramm	ja
Besamungsindex	3
Bullenkälberverkauf	mit 2 Monaten
Finanzierung	für Stallbau Kredit aufgenommen
Inanspruchnahme von Fördermitteln	25% Subventionierung der Maschinen
Inanspruchnahme von Beratung	3-4 Beratungsorganisationen Teilnahme an Beratungsseminaren
Weiterbildung	Selbststudium Informationen von deutschem Freund Bildungsreisen nach Deutschland
Besonderheit	Einsatz des Pedometers
Produktionsziel	keine Erhöhung des Tierbestandes → Arbeitskräfte und Melkstand sind ausgelastet → wegen Nitratanforderungen Tochter studiert Ökonomie → soll Buchführung übernehmen

Anlage 4: Betriebsbeschreibung Cikanavicius

Name/ Besitzer des Betriebes: Cikanavicius

Betriebsform: Familienbetrieb

Lage: 30 km südlich von Kaunas

Gründung: 1990

Landrückgabe an Vater

Errichtung des Stallgebäudes vor 17 Jahren auf zurücksestatter Feld
begann nach Unabhängigkeit mit einer Kuh

Anzahl der Kühe	55 Kühe
Milchviehrasse	litauische Schwarz-bunte (Einkreuzung von Friesisch-Holstein)
zugehöriges Ackerland	200 ha
Anzahl der Mitarbeiter	4
davon Angestellte	-
davon FAK	4
durchschnittliche Milchleistung	6000 kg/ Kuh
Melkzeiten	2
Melkdauer	3
Anzahl der Melker	1
Melkstand	Fischgrätenmelkstand mit 6 Plätzen
gezahlter Milchpreis	0,7 LT (0,22 €)
Teilnahme an Milchkontrolle	nein
Abholfrequenz?	alle 2 Tage
Vertrag mit Molkerei	Pieno Zvaigzdes
Saisonalität	gering (max. bis 20 %)
Gesundheitszustand der Kühe	bei Milchleistungen > 5000kg Probleme mit Mastitis (darunter kaum problematisch)
durchschnittliche Anzahl der Laktationen	5
Fütterung pro Kuh u. Tag	TMR durchschnittlich 5 kg Konzentrat und 20 kg Silage
FM aus eigener Produktion	Maissilage, Getreide
Zukauf	Konzentrate
Leistungsgruppenfütterung	nein (nur 2 Wochen zu Beginn der Trockenstellung andere Ration)
Weidegang	ganztägig von Anfang Mai bis Ende November
Futtermittelanalyse	ja
Düngermanagement	Mistlagerung auf Mistplatte und Feld
Wirtschaftdüngerausbringung	im Herbst
Haltung	Tretmiststall mit Stroheinstreu
Stallkapazität	k.A.

Teilnahme am Zuchtprogramm	ja
Besamungsart	künstliche Besamung
Besamungsindex	durchschnittlich 2 bis 4 Besamungen
Bullenkälberverkauf	mit 3-4 Wochen
Inanspruchnahme von Fördermitteln	k.A.
Inanspruchnahme von Beratung	private Berater und Beratungsorganisationen Teilnahme an Beratungsseminaren
Weiterbildung	Fernstudium
Produktionsziel	Fortführung des Betriebes bis 2013 nach Wegfall der Subventionen Entscheidung, ob Milch- oder Getreideproduktion intensiviert wird

Anlage 5: Beispiel einer Rationsberechnung niederlaktierender Kühe

Betrieb: Lumpenu

Leistungsgruppe: 2

Typ: laktierende Kuh

Alter (Monate): 48

Gewicht (kg): 600

Milchleistung (kg/Tag): **20,0**

Rasse: Holstein

Milchfett (%): 4,5

Milchprotein (%): 3,5

Milchlaktose (%): 4,7

Nährstoffbalance der Ration

Elemente	benötigt	angeboten	Balance
NE (Nettoenergie MJ/Tag)	114,13	119,70	5,57
MP (umgesetztes Protein g/TAG)	1755,27	1808,24	52,97
RDP (verdauliches Protein g/Tag)	1840,21	2310,27	470,06
RUP (Durchflußprotein g/Tag)	883,08	953,83	70,75
CA (g/Tag)	43,48	54,12	10,64
P (g/Tag)	38,61	45,90	7,29
Na (g/Tag)	21,60	12,49	-9,11
Vit A (1000UI/Tag)	66,00	115,00	74,24%
Vit D (1000UI/Tag)	18,00	23,00	27,78%
Vit E (UI/Tag)	480,00	650,00	35,42%

Trockenmasse in der Ration: 53%

Inhaltstoffe der Ration

Inhaltstoff	Menge in kg	Kosten in Lt	Preis in Lt./t
Konzentrat KL60	3,5	2,52	720,00
Getreide	1	0,48	480,00
Stroh	1	0,02	20,00
Maissilage	18	1,42	88,75
Grassilage	16	1,20	75,00
Total		37,50	5,64

zusätzliche Rationsparameter

TM (Gesamt trockenmasse in der Ration) kg: **19,7**

Energie	MJ/Tag	MJ/1 kg TM
ME Gesamtangebot	192,31	9,75
NEL Gesamtangebot	119,70	6,07

Futterinhaltsstoffe	kg/Tag	% TM	Ratio
Rohprotein	3,26	16,55	---
Fett	0,58	2,93	---
Asche	1,37	6,97	---
NFC	6,71	34,02	---
NFC/NDF	---	---	0,81
NDF	8,31	42,13	---
NDFIP	0,51	2,59	---
Futter NDF	7,37	37,35	---
ADF	5,10	25,84	---
Hemicellulose	3,21	16,29	---
benötigtes Ca/P	---	---	1,13
angebotenes Ca/P	---	---	1,18
MPBact	1,00	5,07	---
MCP Total	1,56	7,93	---
MPBact/MCP Total	---	---	0,64

Anmerkung: CP+Fett+Asche+NFC+NDF-NDFIP=TM

täglich benötigtes Wasser (kg): **25**

Anhang 6: Beispiel einer Rationsberechnung hochlaktierender Kühe

Betrieb: Lumpenu

Leistungsgruppe: 1

Typ: laktierende Kuh

Alter (Monate): 48

Gewicht (kg): 600

Milchleistung (kg/Tag): **32,0**

Rasse: Holstein

Milchfett (%): 4,5

Milchprotein (%): 3,3

Milchlaktose (%): 4,8

Nährstoffbalance der Ration

Elemente	benötigt	angeboten	Balance
NE (Nettoenergie MJ/Tag)	146,67	146,65	-0,02
MP (umgesetztes Protein g/TAG)	2375,77	2416,23	40,46
RDP (Ruminally degradable protein g/Tag)	2231,03	2807,25	576,22
RUP (Durchflußprotein g/Tag)	1305,79	1356,01	50,22
CA (g/Tag)	58,12	67,57	9,45
P (g/Tag)	53,22	57,74	4,52
Na (g/Tag)	29,16	50,96	21,80
Vit A (1000UI/Tag)	66,00	115,00	74,24%
Vit D (1000UI/Tag)	18,00	23,00	27,78%
Vit E (UI/Tag)	480,00	650,00	35,42%

Trockenmasse in der Ration: 55%

Inhaltstoffe der Ration

Inhaltstoff	Menge in kg	Kosten in Lt	Preis in Lt./t
Konzentrat KS60spec.	6,5	5,33	820,00
Getreide	2,5	1,20	480,00
Melasse, Zuckerrüben	1	0,35	350,00
Maissilage	20	1,78	89,00
Grassilage	12	0,90	75,00
Total	42	9,56	

zusätzliche Rationsparameter

TM (Gesamt trockenmasse in der Ration) kg: **23,3**

Energie	MJ/Tag	MJ/1 kg TM
ME Gesamtangebot	233,86	10,04
NEL Gesamtangebot	146,65	6,29

Futterinhaltsstoffe	kg/Tag	% TM	Ratio
Rohprotein	4,16	17,87	---
Fett	0,76	3,27	---
Asche	1,59	6,81	---
NFC	9,60	41,18	---
NFC/NDF	---	---	1,24
NDF	7,71	33,09	---
NDFIP	0,52	2,22	---
Futter NDF	6,16	26,43	---
ADF	4,59	19,68	---
Hemicellulose	3,13	13,41	---
benötigtes Ca/P	---	---	1,09
angebotenes Ca/P	---	---	1,17
MPBact	1,21	5,21	---
MCP Total	1,90	8,14	---
MPBact/MCP Total	---	---	0,64

Anmerkung: CP+Fett+Asche+NFC+NDF-NDFIP=TM

täglich benötigtes Wasser (kg): **44**

Anhang 7: Anforderungen an die Milcherzeugung nach Cross Compliance

Quelle: Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz

Brandenburg: Informationsbroschüre für die Empfänger von Direktzahlungen über die anderweitigen Verpflichtungen (Cross Compliance), 29-30, (2007)

Besondere Anforderungen an die Erzeugung von Milch ergeben sich aus der Verordnung (EG) Nr. 853/2004.

Die Anforderungen umfassen die Sauberkeit und die saubere Aufbewahrung des Melkgeschirrs sowie der Räume, in denen Milch gelagert, behandelt oder gekühlt wird. Diese sollen so gelegen und beschaffen sein, dass eine Kontamination der Milch verhindert wird. Dazu müssen Milchlagerräume vor Ungeziefer geschützt und von Räumen, in denen Tiere untergebracht sind, getrennt sein. Oberflächen von Ausrüstungsgegenständen (wie Melkgeschirr, Behälter, Tanks etc.) müssen leicht zu reinigen und erforderlichenfalls zu desinfizieren sein. Sie müssen einwandfrei instand gehalten werden. Die Oberflächen sollen deshalb aus glatten, waschbaren und ungiftigen Materialien bestehen. Nach Verwendung müssen diese Oberflächen gereinigt und erforderlichenfalls desinfiziert werden. Tanks und Behälter zur Beförderung der Rohmilch müssen mindestens einmal pro Arbeitstag gereinigt und erforderlichenfalls desinfiziert werden. Am Melkplatz müssen geeignete Waschvorrichtungen vorhanden sein, damit die mit dem Melken und dem Umgang mit der Rohmilch betrauten Personen ihre Hände und Arme reinigen können.

Die Milch muss unmittelbar nach dem Melken an einen sauberen Ort verbracht werden, an dem eine Kontamination der Milch ausgeschlossen ist. Bei täglicher Abholung ist die Milch unverzüglich auf eine Temperatur von nicht mehr als 8°C und bei nicht täglicher Abholung auf nicht mehr als 6°C zu kühlen. Diese Temperaturanforderungen gelten nicht für Milch, die den Vorschriften in Bezug auf die somatischen Zellen, der Keimzahl sowie dem Gehalt an Antibiotika bzw. Gesamtrückstandsgehalt aller antibiotischer Stoffe genügt und innerhalb von zwei Stunden nach dem Melken verarbeitet wird oder wenn aus technischen Gründen für die Herstellung bestimmter Milcherzeugnisse eine höhere Temperatur erforderlich ist und die zuständige Behörde eine entsprechende Genehmigung erteilt hat.

Darüber hinaus darf Rohmilch nur von Tieren stammen,

☐ die frei sind von Anzeichen einer Infektionskrankheit, die über die Milch auf den Menschen übertragen werden kann,

☐ deren allgemeiner Gesundheitszustand gut ist, die keine Anzeichen von Krankheiten haben, die zu einer Kontamination der Milch führen könnte, und insbesondere keine eitrigen Genitalinfektionen, keine Magen-Darm-Erkrankungen mit Durchfall und Fieber haben oder an einer sichtbaren Euterentzündung leiden und keine Euterwunden haben, die die Milch nachteilig beeinflussen könnten,

- ☐ ☐ denen keine nicht zugelassenen Stoffe und Erzeugnisse verabreicht wurden bzw. die keiner vorschriftswidrigen Behandlung im Sinne der Richtlinie 96/22/EG (siehe Abschnitt 8) unterzogen wurden,
- ☐ ☐ bei denen nach Verabreichung zugelassener Erzeugnisse oder Stoffe die vorgeschriebene Wartezeit eingehalten wurde,
- ☐ ☐ die in Bezug auf Brucellose und Tuberkulose die Vorschriften der Verordnung (EG) Nr. 853/2004, Anhang II Abschnitt IX, Kapitel I Nr. 2 und 3 erfüllen,
- ☐ ☐ und sofern Ziegen mit Kühen zusammen gehalten werden, die Ziegen auf Tuberkulose untersucht und getestet wurden.

Tiere, die Anzeichen einer Infektionskrankheit zeigen, die auf den Menschen übertragen werden kann oder die eine Kontamination der Milch zur Folge haben könnte oder die Brucellose- oder Tuberkulose infiziert oder infektionsverdächtig sind, müssen isoliert werden, so dass eine nachteilige Beeinflussung der Milch anderer Tiere vermieden wird.

Das Melken muss unter hygienisch einwandfreien

Bedingungen stattfinden, insbesondere

- müssen Zitzen, Euter und angrenzende Körperteile vor Melkbeginn sauber sein,
- darf Milch mit abnormen Merkmalen (organoleptisch oder physikalisch-chemische Merkmale) nicht für den menschlichen Verzehr verwendet werden,
- darf Milch von Tieren mit klinischen Anzeichen einer Eutererkrankung nur nach Anweisung eines Tierarztes für den menschlichen Verzehr verwendet werden,
- dürfen Zitzenbäder oder -sprays nur verwendet werden, wenn sie von der zuständigen Behörde zugelassen wurden,
- tragen die Personen, die für das Melken und/oder die weitere Behandlung zuständig sind, geeignete saubere Arbeitskleidung.